Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 231. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 20. Mai 1879.**

Breslau, 19. Mai.

An die Spitze der politischen Ereignisse stellen wir heute die Worte, welche der Präsident des deutschen Reichstages, v. Forckenbeck, als Oberbürgermeister von Berlin auf dem Städtetage aussprach und welche in der Forderung gipfelten, eine große thatkräftige liberale Partei zu bilden; was er selbst dazu thun könne, werde er thun. Was wir seit Jahren durch die „Bresl. Ztg." erstrebt haben, dazu scheint endlich die Zeit gekommen zu sein; die Worte und Namen thun es nicht allein; die Differenz zwischen der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Linken, an deren Spitze Männer wie Forckenbeck, Lasker und Rickert stehen, scheinen verwischt, und es gilt ein entschiedenes Zusammengehen und Zusammenwirken, um der drohenden Reaction entgegenzutreten. Nimmt die Bürgerschaft draußen in den Städten — schreibt das „Deutsche Montagsblatt" — und vor Allem in Berlin die auf dem Städtetage gegebene Anregung auf, dann wird sicherlich die Verschmelzung bald praktische Gestalt finden. Einen Beweis, daß die Schwierigkeiten auch nach links hin nicht unübersteigbar sind, gab die gemäßigte Rede Eugen Richters, mit welcher derselbe auf Forckenbeck's Aufruf erwiederte.

Der Kaiser leidet, obwohl das Gesammtbefinden nichts zu wünschen übrig läßt, immer noch etwas an Heiserkeit. Darum ist auch die Uebersiedelung nach Babelsberg noch aufgeschoben worden, in Anbetracht, daß die dortigen Gemächer in ihrer Temperatur noch nicht die genügende Garantie bieten, daß das Uebel des Kaisers durch den Aufenthalt in denselben sich nicht verschlimmern werde.

Ueber das Befinden des Kronprinzen gelangen von Kissingen die erfreulichsten Berichte nach Berlin. Der Kronprinz kehrt in etwa 14 Tagen nach dem Neuen Palais zurück und wird dort den größten Theil des Sommers verleben, möglicher Weise wird auch der Besuch eines Seebades vorgenommen werden, doch steht darüber noch nichts Bestimmtes fest.

Wie das „Deutsche Montagsblatt" hört, wird die Betheiligung der auswärtigen Höfe an der Feier der bevorstehenden goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares eine viel bedeutendere sein, als dies bis jetzt geglaubt wurde, und die Zahl der fremden Fürstlichkeiten, welche nach der deutschen Hauptstadt zu kommen gedenken, dürfte eine sehr beträchtliche werden. Namentlich steht seitens der russischen und österreichischen Herrscherfamilien eine starke Betheiligung bevor. Wie bis jetzt festgesetzt, sollen außer dem Kaiser von Rußland auch seine drei jüngsten Söhne in Berlin eintreffen, die Großfürsten Paul, Alexei und Sergei, so daß hier während der Festtage so zu sagen ein kleines russisches Hoflager aufgeschlagen werden wird. Oesterreichischerseits wird der Kaiser Franz Josef in Begleitung des Kronprinzen Rudolf erwartet. Man verspricht sich in den diplomatischen Kreisen, daß die Feierlichkeiten, sowie das ganze Fest einen äußerst glänzenden Verlauf nehmen und sogar die berühmten Drei-Kaiser-Tage hinter sich lassen werden.

Eine Debatte über die aus Agitation von Feudalen, Pietisten und Ultramontanen hervorgegangenen Petitionen um Abschaffung der obligatorischen Civilehe ist im Reichstage jedenfalls noch zu erwarten. Man hat bekanntlich die bereits begonnenen Erörterungen neulich vertagt. Die Sache ist von der höchsten Wichtigkeit, denn die unschätzbare Errungenschaft der Civilehe ist unverkennbar ernstlich bedroht! Die Coalition der Freiconservativen mit der pietistischen Geistlichkeit, welche — wenn auch unter anderer Firma der politischen Gruppirung — bereits zu Anfang der fünfziger Jahre so viel Unheil angerichtet hat, ist wiederum in der herrlichsten Entwickelung begriffen.

Nach den bisher mitgetheilten Details über die zur Regelung des Rückzuges der **Russen** getroffenen Verfügungen würde die vollständige Räumung Rumeliens und Bulgariens am 25. Juli vollzogen sein. Wie das Wiener „Fremdenbl." hört, wurde von England, Oesterreich-Ungarn und Italien in Petersburg, beziehungsweise Livadia, darauf aufmerksam gemacht, daß eine weitere Verkürzung dieses Termins sehr erwünscht sein und die baldige definitive Constituirung Ostrumeliens und Bulgariens erleichtern würde; von österreichisch-ungarischer Seite wurde hierbei der 3. Juli als der Tag genannt, an welchem die Räumung wohl vollendet sein könnte. Die Antwort Rußlands lautete in jeder Weise zuvorkommend. Es gab die erneuerte positive Versicherung, daß es Alles thun werde, den Abzug seiner Truppen möglichst zu beschleunigen, indem es gleichzeitig hervorhob, daß bei den für die Räumung getroffenen Dispositionen einzig Erwägungen militär-technischer Natur maßgebend seien.

Den neuesten Nachrichten der „Polit. Corr." aus Konstantinopel zufolge haben die zwischen der Pforte, der russischen Botschaft und dem General Stolypin gepflogenen Verhandlungen wegen der Uebertragung der Verwaltung von Ostrumelien an den General-Gouverneur Aleko Pascha zu einem befriedigenden Ergebnisse geführt. Es wurden in dieser Beziehung die russischen Vorschläge acceptirt, wonach der General-Secretär des neuen General-Gouverneurs sich zuerst nach Philippopel begeben und anfänglich mit Unterstützung des russischen Gouverneurs und der russischen Beamten die Verwaltung übernehmen, und nach und nach die letzteren durch eingeborene Beamte ersetzen wird. Erst nach Bewerkstelligung dieses Ueberganges soll Aleko Pascha von seinem Posten Besitz ergreifen.

In **Italien** hat sich in Folge der schon erwähnten Commissionswahlen vom 10. d., wie eine römische Correspondenz der „K. Z." bemerkt, eine so verzwickte parlamentarische Lage herausgebildet, wie sie nur in einem Lande möglich ist, wo alle Parteibildung an persönlichen Interessen hängt. Cairoli, beleidigt dadurch, daß die sechste Abtheilung ihn nicht zum Commissar für das Wahlgesetz gewählt hat, ist abgereist. Crispi und Nicotera haben sich das zu Nutze gemacht, um eine Neugruppirung der Linken unter ihrer Leitung anzubahnen. Nicotera hat dem erkrankten Crispi am 12. d. einen Besuch gemacht, und beide scheinen geplant zu haben, daß Cairoli seinen Abschied als Parteiführer nehmen solle, worauf dann die Linke sich unter ihnen und Depretis als ministerielle Partei neu bilden würde. Möglich, sagt die erwähnte Correspondenz, daß es gelingt, aber Niemand kann sagen, ob nicht andere persönliche Interessen einen Strich durch den schönen Plan machen werden. Wir möchten das letztere glauben, da doch zu viele von den Abgeordneten der Linken mit Cairoli gegen Crispi eingenommen sind. Eine vom 15. d. datirte Correspondenz desselben Blattes fügt dieser Mittheilung ergänzend hinzu: Die Commission für das Wahlgesetz ist jetzt vollständig. Zur Strafe für die Ueberraschung, welche Cairoli widerfahren, hat die Linke Minghetti durchfallen lassen. Andererseits ist aber auch Zanardelli, der erste Urheber des ganzen Projectes, nicht in die Commission gewählt worden, so daß also die beiden Hauptpatrone der Reform an der Vorberathung über dieselbe keinen Antheil haben. Dies zeigt, bemerkt jene Correspondenz, wie wenig Eifer für den Vorschlag bei den meisten Abgeordneten vorhanden ist. In der That, nicht blos die Rechte fürchtet die plötzliche Erweiterung des Stimmrechts, auch manche brave Fortschrittsmänner hegen die stille Ueberzeugung, daß sie bei den Wahlen nach dem neuen Gesetz nicht wiedergewählt werden dürften, und das setzt ihrem Eifer für das allgemeine Stimmrecht eine Schranke. Die Angriffe dieser Gegner richten sich zur Zeit gegen eine Nebensache, die Einführung der Listenwahl; thatsächlich aber arbeiten sie für den Aufschub der ganzen Verhandlung. — Eine vom 14. d. datirte Römische Correspondenz der „A. Ztg." bemerkt: Die in den Bureaux vorgenommenen Wahlen für die mit der Berathung der Wahlreform zu betrauende Neunmänner-Commission haben, außer dem bereits gemeldeten Ausschluß Cairoli's im sechsten Bureau, noch ein zweites kaum minder pikantes Resultat ergeben: im zweiten Bureau ist der Exminister Zanardelli mit 17 gegen 22 Stimmen unterlegen, welche eine Coalition von Anhängern der Herren Nicotera und Depretis auf den Abg. Trinchera vereinigt hatte. Nach dem schon erfolgten Ausschluß Cairoli's fehlte nur noch dieser Ausfall der Wahl im zweiten Bureau, um die innere Zersetzung der Mehrheit recht augenscheinlich zu machen. Durch diese beiden Abstimmungen hat die Linke gerade diejenigen beiden Männer aus der Commission für die Wahlreform ausgeschlossen, die für das Zustandekommen der betreffenden Vorlage am meisten gewirkt und geleistet haben!

In **England** haben die Kohlenarbeiter in Barnsley, Vertreter von nicht weniger als 120,000 ihres Berufes im gesammten Königreich, beschlossen, den Grubenbesitzern den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Die Sache wurde am 14. d. vereinbart, nachdem man sich dahin geeinigt hatte, daß allerwärts eine Lohnerhöhung von zehn Procent verlangt werden soll. Lehnen die Arbeitgeber dies ab, dann soll die Arbeit allerwärts im Königreich eingestellt werden. Es ist ein engerer Ausschuß mit der Vorbereitung dieser Maßnahmen betraut worden. Ein Tag zum Beginn des Kampfes ist indessen noch nicht bestimmt. Vielmehr soll derselbe erst bei einer in fünf Wochen von jetzt ab zu haltenden weiteren Conferenz bestimmt werden. Die Sache hat also noch Zeit. Ohne Bedeutung ist die ausgesprochene Drohung jedenfalls nicht. Indessen überschätzen die Arbeiter offenbar ihre Macht. Nur etwa die Hälfte der Kohlenarbeiter im Königreich gehören den Gewerksvereinen an, und in gegenwärtiger gedrückter Zeit zumal im Sommer, können die Grubenbesitzer schon ruhig zusehen, wenn nur die andere Hälfte zur Arbeit verfügbar bleibt.

Aus dem kriegerischen Stillleben in **Afghanistan** giebt ein Correspondent der „Daily News" einige recht interessante Nachrichten.

Wir erfahren, mit welchen Schwierigkeiten es einer von Elephanten gezogenen Batterie schwerer 40-Pfünder gelang, Jellalabad zu erreichen. Die Schwere der Geschütze gebot Vorsicht, und für etwaige Hilfe standen Sappeurs aus Madras bereit. Der beschwerlichste Platz war zu Bassawah, wo der Weg über eine alte mohamedanische Begräbnißstätte gelegt zu sein schien. In mohamedanischen Gräbern wird kein Sarg gebraucht, sondern der Leichnam wird in ein Tuch geschlagen und eingesenkt, eine Reihe langer Steine wird quer über das Grab gelegt, so daß etwa ein Fuß Raum über dem Beerdigten frei bleibt. Ein solcher Begräbnißplatz bildete natürlich eine Reihe von Fallgruben für die Räder der englischen Geschütze. Hatte man sich an einer Stelle frei gemacht, so fiel man an einer anderen hinein. Mit stoischem Gleichmuth bemerkt der Correspondent: „Es war leichter, die Räder in die Gruben hineinzustoßen und sie dann wieder herauszuheben, als die ganze Straße aufzugraben und zu sehen, wo die Gruben waren."

Der Anmarsch dieser Elephantenbatterie machte übrigens die größte Wirkung. Bis dahin hatten die Einwohner von Jellalabad von Elephanten nur gehört. Sie kamen in Massen heran, solche Geschöpfe nun zu sehen. Auch die Vierzigpfünder, die im Vergleich mit dem riesigen „Kinde von Woolwich" nur Taschenpistolen waren, erregten Wunder und Schrecken bei den Eingeborenen. Ueberall im Lande erzählt sich jetzt das Volk, die Engländer hätten so große Geschütze, daß drei der ungeheuren Elephanten zur Beförderung gebraucht werden. Nach der Ansicht des Correspondenten wäre es wohl möglich, daß das Gerücht von solchen Dingen selbst Jakub Khan in seinem Wunsche, Frieden zu machen, beeinflussen würde.

Die Vermessung von Afghanistan ist inzwischen rüstig betrieben worden. Es wird bald, und zwar zum ersten Male, eine sehr genaue Karte des Landes zu haben sein.

Sehr traurig lauten die dem „Standard" unter 14. d. aus Lahore zugegangenen Nachrichten über die in **Indien** ausgebrochene Hungersnoth. Es heißt nämlich: Die Vorkehrungen zur Linderung der Hungersnoth in Kaschmir konnten nicht ausgeführt werden, da die Rinderpest den größten Theil der Transportochsen weggerafft hat. Die Leiden der Bevölkerung in Kaschmir sind fürchterlich; das ganze Thal verfügt nicht über Lebensmittel für eine Woche.

Ueber die Zustände in **Südafrika** hat der am 15. d. im Sunde von Plymouth angelangte Postdampfer „Dunrobin Castle" nähere Nachrichten gebracht. Unter den Passagieren dieses Dampfers befand sich Admiral Sullivan, der Commandeur des britischen Geschwaders in südafrikanischen Gewässern und mehrere Offiziere des Eingeborenen-Contingentes, meistens Deutsche. Admiral Sullivan war verschwiegen, aber gab zu verstehen, daß, seinem Ermessen nach, Natal in keiner Gefahr einer Invasion schwebe, obwohl Lord Chelmsfords Plan, seine Streitkräfte zu theilen, ungünstig kritisirt werde. Was immer auch geschehen sollte, müsse rasch geschehen, da im nächsten Monate Operationen europäischer Truppen unthunlich sein würden. Der Admiral billigt warm Sir Bartle Freres Politik und glaubt, die Boers würden sich ruhig verhalten, falls die englischen Waffen keine entschiedene Niederlage erlitten. Die Contingent-Offiziere aus Natal drückten sich sehr unzufrieden über die Feldzugsleitung Lord Chelmsfords aus. Sehr getadelt wird er, weil er Ekowe den Zulus preisgab. Die unverhältnißmäßig große Anzahl getödteter Offiziere ist nicht allein ihrem fast rücksichtslosen Muthe, sondern auch dem Umstande zuzuschreiben, daß die Zulus nach den Aussagen von Gefangenen bestimmten Befehl hatten auf Offiziere, deren Uniformen ihnen beschrieben worden, zu zielen. Die Furcht vor einer Invasion ist soweit beschwichtigt werden, daß die Munition aus dem Gerichtshause in Durban weggeführt worden.

Ueber den Verlauf des Krieges zwischen **Peru** und **Chili** wird aus Valparaiso unterm 19. April via Lissabon gemeldet: „Am 12. d. M. griffen die peruanische Corvette „Union" und das Kanonenboot „Pilcomayo" das chilenische Kanonenboot „Magallanes" auf der Höhe von Loa an. Der Befehlshaber des „Magallanes" meldet, daß er die peruanischen Kriegsschiffe zurückschlug, nachdem die „Union" kampfunfähig gemacht worden. Die chilenische Panzerfregatte „Almirante Cochrane" ist seitdem zu dem „Magallanes" gestoßen. Die bolivianischen Truppen haben Atacama wieder genommen. Valparaiso wird rasch befestigt. Hier eingegangenen Meldungen aus Jujuj vom heutigen Datum zufolge ist Präsident Daza an der Spitze von 15,000 Mann bolivianischer Truppen abmarschirt, um die Chilenen anzugreifen.

Deutschland.

= **Berlin,** 18. Mai. [Die Lage des Sperrgesetzes und der Tabaksteuervorlage. — Entwurf, betreffend die Waarenstatistik. — Eisenbahn-Gütertarif-Ausschuß. — Dr. Plessing †.] Die jüngsten Resultate der Abstimmung im Reichstage über die Eisenzölle haben die schutzzöllnerische Majorität so zuversichtlich gemacht, daß sie bereits nicht nur der unveränderten Annahme des Tarifs sicher zu sein glaubt, sondern auch bereits die Annahme erhöhter Kornzölle für zweifellos hält. Diese Annahmen dürften sich indessen doch nicht als zutreffend erweisen, obschon die Agrarier damit drohen, für den Fall, daß sie keine höheren Kornzölle erreichten, bei der dritten Lesung die Eiseninteressenten im Stiche zu lassen. Schon gegenüber dem Sperrgesetz wird sich die Majorität erheblich anders gestalten. Das Centrum, in dessen Hand ja wohl oder übel die Entscheidung ruht, ist, vorläufig wenigstens nicht gewillt für das Sperrgesetz zu stimmen, jedenfalls nicht anders für dasselbe einzutreten, als wenn die von der Regierung verlangte Ermächtigung zur provisorischen Erhebung abgeänderter Zollsätze nur ad hoc und für ganz bestimmte einzelne Artikel ertheilt wird. Nach Allem, was über die Verhandlungen bezüglich des Sperrgesetzes im Bundesrathe verlautet, ist nicht anzunehmen, daß die Reichsregierung sich auf eine derartige Beschränkung ihrer Vorlage einlassen möchte und es ist daher sehr fraglich, ob das Sperrgesetz angenommen werden wird. — Nicht minder bedenklich stehen die Aussichten für das Tabaksteuergesetz, nach dem bereits erfolgten Meinungsaustausch in der Commission. Schon heute kann die Licenzsteuer sicher und die Nachsteuer als fast wahrscheinlich verworfen angesehen werden. Mit voller Gewißheit wird versichert, daß die jetzige Tabaksvorlage der letzte Versuch ist, dem Monopol aus dem Wege zu gehen. Man hat, wir wiederholen es, die Eventualität der Ablehnung des Gewichtssteuergesetzes vorausgesehen und keinen Augenblick aufgehört, mit dem Monopol zu rechnen, so daß ein erheblicher Theil der erforderlichen Vorbereitungen getroffen und durch dieselben jedenfalls eine Verzögerung für eine im nächsten Jahr zu erwartende Vorlage nicht entstehen wird. Eine andere vielfach ausgesprochene Hoffnung der schutzzöllnerischen Majorität hat eher Aussicht auf Erfüllung: man meint, es werde durch die letzten Abstimmungen doch vielleicht in etwas eine Abkürzung der Session zu ermöglichen sein. — Die zustehenden Bundesrathsausschüsse haben sich bereits über den Entwurf bezüglich der Waarenstatistik schlüssig gemacht und dem Bundesrathe die Annahme desselben mit einzelnen redactionellen Abänderungen empfohlen. — Die Berathungen des Ausschusses zur Abfassung eines Gesetzes über die Eisenbahn-Gütertarife nehmen keinen allzuraschen Fortgang und haben bis jetzt eine Anzahl so erheblicher Meinungsverschiedenheiten zu Tage gefördert, daß das Zustandekommen eines Entwurfes doch noch recht erhebliche Schwierigkeiten zu beseitigen hat. Unwillkürlich wird man an dieselben Bedenken erinnert, an denen die zweimaligen Versuche ein Reichs-Eisenbahngesetz zu schaffen, gescheitert sind und vor denen die beiden Präsidenten des Reichseisenbahnamtes Scheele und Maybach die Waffen strecken mußten. Interessant ist es, daß grade jene Staaten, welche so hilfreiche Hand bei der Abänderung des Zolltarifs zu bieten bereit waren: Sachsen, Würtemberg, Baiern, hier keineswegs sich geneigt zeigen, bezüglich der Tarifreform mit dem geflügelten Tempo des Reichskanzlers gleichen Schritt zu halten. Bei dem jetzigen Stande der Dinge ist auch nicht entfernt daran zu denken, diese Frage noch in der jetzigen Session zum Austrag gebracht zu sehen, obschon die Angelegenheit einen hervorragenden, ja vielleicht den Stützpunkt des ganzen jetzigen Tarifsystems des Reichskanzlers bildet. Man soll denn auch von dem bisherigen Gange der Ausschuß-Berathungen in den höheren Regionen nichts weniger als erbaut sein. — Große und allgemeine Theilnahme erregt der gestern erfolgte plötzliche Tod des hanseatischen Bundesbevollmächtigten Dr. Plessing. Derselbe hat noch kurz vor seinem Tode dem Dienstpersonal des Hotel Royal, in welchem er wohnte, verschiedene Weisungen gegeben. Ein Kellner, der ihn bedienen wollte, fand ihn entseelt vor seinem Schreibtische liegend. Er war inmitten eines Briefes, der an den Senator Hersmann in Hamburg gerichtet war, vom Tode ereilt worden. Der Sohn und der Bruder des Verstorbenen sind aus Lübeck hier eingetroffen, um die Leiche heute Abend in die Heimath zu überführen.

Berlin, 18. Mai. [Die Tarifcommission des Reichstages. — Ein Beitrag zur russischen Politik.] Die Tarifcommission des Reichstages, welche heute vor der Plenarsitzung zusammentrat, ergänzte in erster Linie ihre vorgestrigen Beschlüsse über die geschäftliche Behandlung der Tarifvorlage. Es wurden für die Gruppe — III Textilbranche ꝛc. — zum Referenten Abg. Dr. Delbrück und zu Correferenten die Abgg. von Varnbüler, von Schauß, Löwe (Berlin) und Moufang (für von Schorlemer-Alst) ernannt. Ferner schlug der Vorsitzende zu Referenten in Gruppe V — Materialwaaren, Petroleum ꝛc. — die Abgg. von Benda und Graf Ballestrem und zu Correferenten die Abgg. Graf Stolberg und Rickert vor. Die Commission beschloß demnächst eine neue Gruppe (VI) zu bilden und derselben die Positionen Kurz- und Strohwaaren zu überweisen, welche welche bisher zur Gruppe I gehörten. Zum Referenten derselben ist der Abg. von Wedell-Malchow und zum Correferenten der Abg. Frhr. von Hertling ernannt worden. Bezeichnender schien es, daß zum Referenten für das Ganze des Gesetzes Abg. von Bennigsen und zum Correferenten Frhr. von Frankenstein ernannt wurde, somit ein nationalliberales und ein Centrumsmitglied, während die Conservativen dabei nicht vertreten sind. Vielleicht bildet dies ein Aequivalent für die Vertheilung der Referate in den Gruppen, bei welchen die Conservativen und die Centrumsmitglieder einen unverhältnißmäßigen Löwenantheil erhielten. Ein Beschluß über die formelle Behandlung der constitutionellen Garantien ist noch nicht erzielt worden. Die Discussion der Commission bewegte sich heute noch innerhalb des Für und Wider gewisser Vorschläge, für welche die Mehrheit keine Empfänglichkeit zu haben scheint, offenbar weil sie von der Voraussetzung ausgeht, daß die Finanzzölle größtentheils angenommen werden dürften. Ein Abschluß dieser Frage wird wohl erst dann erfolgen, wenn sich die Ultramontanen mit dem Reichskanzler über die kirchenpolitischen Concessionen geeinigt haben werden, die allem Anscheine nach bis jetzt nur in ihren Grundzügen festgestellt worden sind. Das Detail, soweit es sich um die finanziellen Zugeständnisse des Centrums han-

delt, scheint von Herrn Hobrecht vermittelt zu werden, während das kirchenpolitische Compromiß hinter verschlossenen Thüren verhandelt wird. — Von einem in Dresden lebenden deutschen Diplomaten, dessen Beziehungen zur dortigen russischen Colonie ihn in die Lage versetzen, über die Vorgänge in der russischen Hof- und Regierungssphäre genaue Kenntniß zu erhalten, wird uns Folgendes geschrieben: In hiesigen diplomatischen Kreisen hat man mit einiger Ueberraschung die große Beschleunigung wahrgenommen, welche Rußland hinsichtlich der Räumung von Ostrumelien eintreten läßt. Nach dem Berliner Vertrage sollte dieselbe am 3. Mai d. J. beginnen und am 3. August beendigt sein. Diese Maßregel ist jedoch russischerseits bisher mit solcher Energie betrieben worden, daß wenn dies in gleicher Weise fortdauert, jedenfalls noch in der ersten Hälfte des Juli und vielleicht früher bereits der letzte russische Soldat den türkischen Boden verlassen haben wird. Noch vor mehreren Monaten hat bekanntlich der russische Generalgouverneur von Ostrumelien wiederholt die Erklärung abgegeben, daß bei Trennung Bulgariens, wie sie der Berliner Vertrag einführen wollte, nach Lage der Verhältnisse unmöglich sei. Der Gouverneur wurde, nachdem diese Aeußerungen von der europäischen Presse in sehr besorgnißerregender Weise besprochen waren, zum Kaiser nach Livadia beschieden. Es ist aber bezeichnend, daß derselbe auch nach seiner Rückkehr keinen Anstand nahm, seiner früheren Auffassung in unveränderter Weise Ausdruck zu geben. Man weiß hier genau, daß noch vor wenigen Monaten in den maßgebenden russischen Regierungskreisen die Absicht bestand, Ostrumelien nicht zu räumen und die Verbindung mit Bulgarien nöthigenfalls mit Waffengewalt zu erzwingen. In dieser Beziehung ist neuerdings eine vollständige Wendung der Politik eingetreten. Unter den hier lebenden Russen, welche entweder durch neue Ankömmlinge oder durch intime Briefe vom Hoflager des Kaisers über die Intentionen der Regierung unterrichtet werden, hegt man keine Zweifel darüber, daß die Lage der inneren Verhältnisse, welche sich immer gefahrdrohender gestaltet, die Rückkehr der Armee nach Rußland behufs Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung erforderlich gemacht hat. Rußland hat nicht freiwillig auf die Durchführung des erwähnten Planes verzichtet, sondern müde der Opfer, welche der Orientpolitik Gortschakoffs gebracht worden, sucht man der Nation andere Ventile zu öffnen und zunächst die Feinde im Innern zu bekämpfen. Die entschiedene Mahnung, welche der russische Oberbefehlshaber noch kurz vor Beginn der Räumung an die Bulgaren gerichtet hat, daß sie sich dem durch den Berliner Vertrag zum Ausdrucke gelangten Willen Europas zu fügen hätten, ist für die veränderte politische Haltung Rußlands ein entscheidendes Symptom. Die erwähnte Beschleunigung der Räumungsmaßregeln ist dieser Erklärung auf dem Fuße gefolgt. Die Politik Gortschakoff, welche die inneren Gährungen durch Fortdauer der auswärtigen Complicationen hoffte, überwinden zu können, ist definitiv unterlegen. Die Politik Schuwaloff ist zum Siege gelangt, welche fordert, daß die Conspirationen der Nihilisten, die in ihren Trägern bis in die Regierungssphäre reichen, energisch zerstört werden, daß den panslavistischen Umtrieben und dem rebellischen Polonismus, welche beide unter loyaler Maske ihre eigenen Ziele verfolgen, ein Ende gemacht werde und daß namentlich die russischen Deutschen, die eine immer mehr zweideutige Rolle spielen, schärfer beobachtet und zur Strafe gezogen werden. Wie man ferner aus Aeußerungen hier lebender russischer Diplomaten entnimmt, ist der Czar allerdings noch nicht überzeugt, daß der von der russischen Presse gegen Deutschland unternommene Kampf wegen der Bismarck'schen Politik, der Maßregeln gegen die Pest und wegen des gegenwärtigen Zollkrieges gegen Rußland auf gerechter Würdigung aller Umstände beruht. Aber diese Diplomaten, deren Beziehungen zu Gortschakoff wohl bekannt sind, geben sich der Hoffnung hin, daß nach den Feierlichkeiten der goldenen Hochzeit in Berlin der Czar Alexander zur Einsicht gelangen werde, wie er nichts von der deutschen Interessenpolitik Bismarcks zu hoffen, sondern Alles zu fürchten habe.

△ **Berlin**, 18. Mai. [Die Coalition der conservativen und clericalen Schutzzöllner. — Die Rede Forckenbeck's.] Die gestrige Reichstagssitzung zeigte in ihren Discussionen wieder deutlich, wie wenig die vorgestern überstimmte Minderheit an Sachlichkeit ihrer Gründe den Vergleich mit den Gegnern zu scheuen hat, — und wie schwer es dem Herrn Stumm und Genossen wird, mit dem Schein einer besseren Kenntniß zu prahlen. Die dominirende Stellung, in die plötzlich das Centrum gerathen ist, wird bei den Getreide-, Vieh- und Holzzöllen, für welche stichhaltige Gründe weit weniger zu beschaffen sind, als für die längst als gesichert erachteten Eisenzölle, sich noch bedrohlicher als bisher präsentiren, auch wenn es den agrarisch gesonnenen Großgrundbesitzern im Centrum nicht gelingen sollte, ihre Parteigenossen zu bewegen, für die von den conservativen Agrariern und dem Reichskanzler verlangte Erhöhung der Getreide-, Vieh- und Holzzölle mit einzutreten. Den Geistlichen aber und vielen anderen Mitgliedern des Centrums kommt der Gedanke schwer an, die Vertheuerung der Lebensmittel, dem Großgrundbesitz zu Liebe mitmachen zu sollen, noch dazu, da sich in manchen ganz clerical gesonnenen Bezirken Baierns auch die landwirthschaftlichen Vereine kräftig dagegen erklären. Der vom Abgeordneten Berger publicirte Grundsatz, die gegenseitige Ausgleichung der Interessen gehe die Minderheit nichts an, sei als ein Internum der so glücklich gewonnenen Mehrheit zwischen der zweiten und dritten Lesung zu bewirken, hat trotz des jubelnden stürmischen Bravos, welches ihm wurde, hinterher vielen mühsam eingefangenen Mehrheitsmännern vom Centrum und von den Nationalliberalen die Tiefe des Abgrundes dargelegt, der ihnen droht, wenn jene Ausgleichung zu ihrem Nachtheile stattfinden sollte. Die Aussicht, statt des materiellen Nutzens für die Wähler nur eine schwere Belastung derselben zu Gunsten weniger Großindustriellen und Großgrundbesitzer davonzutragen und gleichzeitig das einzige wirkliche Recht der Volksvertretung, das Steuerbewilligungsrecht des Reichstages, hingeopfert zu haben, hat nichts Glänzendes für Männer, die bis jetzt auf die Redlichkeit ihres Strebens pochten, ohne sich der Schwäche ihrer Widerstandsfähigkeit gegen mächtige Strömungen und gegen den starken Willen des Reichskanzlers bewußt zu werden. — Den Gegensatz zu dieser zweifelhaften Stimmung, die man bei vielen Mitgliedern der siegreichen Reichstagsmehrheit erkennen konnte, bildete die feste muthvolle Haltung, welche die geschlagene Minderheit und deren Freunde gestern auf dem Banket des deutschen Städtetages zeigten. Nicht einzelne Schutzzölle, über deren Berechtigung sich immerhin streiten läßt, sondern der in der bevorstehenden Belastung des Volkes durch Vertheuerung der nothwendigen Nahrungsmittel und in der Bildung der conservativ-clericalen Reichskanzler-Mehrheit zum Ausdruck gelangende Anfang einer schweren wirthschaftlichen, politischen und religiösen Reactionsperiode fordert den kräftigen planmäßigen Widerstand des einigen liberalen deutschen Bürgerthums heraus und diesem muß und wird der Sieg werden, — das war der Gedanke, der als die feste Ueberzeugung der Theilnehmer überall in den Vordergrund trat. Die Rede des Reichstagspräsidenten und Oberbürgermeister von Forckenbeck zündete mächtig. Mit tiefer Gemüthserregung sprach er von den schweren Pflichten, die er zur Zeit, wo er kaum mit 1/4 der Reichstags-Abgeordneten in Principienfragen übereinstimmt, als Präsident des Reichstages zu erfüllen habe, daß ihm aber diese Pflichten, wenn er sie erfüllt habe, nicht hindern dürften und sollten, als liberaler Mann und als liberaler Oberbürgermeister der Hauptstadt des Reiches mit einzutreten in den bevorstehenden Kampf, der mit allen verfassungsmäßigen Mitteln von dem ganzen deutschen Bürgerthum gegen die Reaction zum Schutze der bestehenden politischen und wirthschaftlichen Freiheiten, zur Wiedereroberung der jetzt verloren gehenden Rechte und Freiheiten für die Weiterentwickelung des Deutschen Reiches zu führen sei. Dies der Gedankengang der mit großer Reservation, aber dennoch klaren und deutlichen Rede, die mit einem Hoch auf das freie thatkräftige deutsche Bürgerthum schloß. Die Rede war eine politische That, — das ging aus den nachfolgenden Reden der Abgg. Löwe-Berlin, Rickert, Richter-Hagen hervor. Von so hervorragender Stelle sind damit die Grenzlinien zwischen Freund und Feind deutlich abgesteckt. Herrn von Bennigsen's plötzlicher Uebergang in das Lager der Reichskanzler-Reaction hat klargelegt, daß ein enges Bündniß des zur Fortschrittspartei und zu dem durch die Namen Forckenbeck, Lasker, Stauffenberg repräsentirten Theile der nationalliberalen Partei stehenden deutschen Bürgerthums nothwendig ist, um mit Aufbietung aller Kraft der Reaction zu widerstehen und die Freiheit zu schützen.

[Das Bankett des deutschen Städtetages.] Wir bringen über dieses zu einer bedeutsamen Manifestation gewordene Fest jetzt im Anschluß an die „Nat. Ztg." folgenden ausführlichen Bericht: Die Mitglieder des deutschen Städtetags waren etwa 150 an der Zahl Sonnabend Abend zu einem Festbankett im großen Saale des Zoologischen Gartens versammelt, dessen Estrade mit der Büste des Kaisers und deutschen und Berliner Fahnen geschmückt war. An der Ehrentafel saß der Oberbürgermeister von Berlin v. Forckenbeck; ihm zur Rechten der Bürgermeister von Nürnberg v. Stromer, zur Linken der Oberbürgermeister von Königsberg Selke; neben diesem der Vorsteher der Berliner Stadtverordnetenversammlung Dr. Straßmann, die die Festordnung handhabte. An dem Bankett nahmen viele Reichtagsabgeordnete Theil, darunter Dr. Braun, v. Bunsen, Freund, Hermes, Löwe (Berlin), Richter (Hagen), Rickert, Sonnemann, Strube u. A. Das erste Hoch auf Se. Majestät den Kaiser brachte Oberbürgermeister v. Forckenbeck aus. Nah (Gießen) ließ die Stadt Berlin leben, welche die fremden Gäste so freundlich aufgenommen habe. Bürgermeister von Stromer (Nürnberg) brachte auf den deutschen Reichstag und seinen Präsidenten ein Hoch, indem er auf das einige Band hinwies, welches durch das gemeinsame Tagen der Reichstagsabgeordneten in Berlin zwischen Nord- und Süddeutschland geschaffen worden sei. — Der Vorsteher der Berliner Stadtverordneten-Versammlung Dr. Straßmann knüpfte an eine im Städtetag von dem Kölner Delegirten Hamspohn gegebene, sehr sympathisch aufgenommene Anregung an, um es als seine Anschauung auszusprechen, daß das Bürgerthum von Berlin und seine Vertreter gern bereit sein würden, die Führung einer Bewegung im Sinne der vom Städtetag gefaßten Beschlüsse zu übernehmen, sobald sie den freien Geist, die Intelligenz, die Macht der deutschen Städte hinter sich fühlten. Wenn die Delegirten zum Städtetag zur Fortsetzung der Agitation ermuthigen wollten, so bitte er sie, auf „das freie Bürgerthum des deutschen Vaterlandes" anzustoßen, es lebe hoch. — Die Versammlung stimmte begeistert in dieses Hoch ein. — Abgeordneter Dr. Braun schlug ein Hoch auf den deutschen Städtetag vor, den ersten, den man gehabt habe. Er feierte die Bedeutung der deutschen Städte für die Gesammtentwickelung der Nation. Deutschland könne mit Stolz auf seine Städte blicken, die in Zeiten des tiefsten Verfalles des Reiches weit ins Ausland hinein den Ruf deutscher Tüchtigkeit verbreitet hätten. Nicht durch hohe Protection, sondern durch eigene Kraft hätten sie sich ihren Werth geschaffen. Der deutsche Städtetag berge einen Keim in sich, aus dem eine wirklich einheitliche große liberale Partei hervorgehen könne. (Lebhafter Beifall.) Aber er zähle nicht blos auf die deutschen Bürger, sondern auch auf die deutschen Bauern, die ganz andere Interessen hätten als die Latifundienbesitzer, die selber säeten und ernteten, die ihre schwielige Hand am Pfluge sich erarbeitet hätten und sie nicht blos als Redefigur ausnutzten. (Heiterkeit.) So begrüße er den ersten deutschen Städtetag als ein hoffnungs-, verheißungs- und zukunftsreiches Moment in dieser augenblicklichen Bewegung, aus welcher sich inmitten aller Rückschritte und Zerfahrenheit ein Aufblick eröffne zu der Morgendämmerung, die bald folgen werde. Er trinke auf das Wohl des ersten deutschen Städtetages! (Lebhafter Beifall.) — Oberbürgermeister Lanz (Wiesbaden) spricht den Wunsch aus, daß diesem ersten noch mancher deutsche Städtetag folgen werde; sein Hoch gilt dem Leiter der heutigen Verhandlungen, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck antwortete auf das Hoch, welches dem Reichstage und seinem Präsidenten ausgebracht worden. Wenn er die Umstände erwäge, unter denen dieses Hoch inmitten der Delegirten zum deutschen Städtetag so lebhaften Anklang gefunden habe, während doch die

---

Theater.

(Gastspiel der Frau Friedrich-Materna. — Lobe-Theater.)

In ihren beiden ersten Gastrollen, als Selika und Ortrud, hatte Frau Friedrich-Materna ihre eminente Meisterschaft in der Darstellung wild-leidenschaftlicher Charaktere gezeigt, am Sonnabend betrat sie als Elisabeth in Wagners „Tannhäuser" ein hiervon völlig verschiedenes Gebiet. Wenn Wagner für die Elisabeth eine Darstellerin verlangt, welche die schmerzliche Situation der Elisabeth durch alle Phasen „mit dem feinsten Organ einer echt weiblichen Empfindung nachzufühlen vermag" —, so hat er eine solche in Frau Friedrich-Materna gefunden. Allerdings weicht sie, ihrer künstlerischen Individualität entsprechend, einigermaßen von der herkömmlichen Darstellungsweise ab; sie tritt kräftiger und selbstbewußter auf, als die meisten Darstellerinnen der Elisabeth, und schildert gewissermaßen mehr die schon erschlossene, als die herankeimende Jungfräulichkeit. Auch diese Auffassung hat ihre Berechtigung, jedenfalls versteht es die Künstlerin, sie consequent und geistreich durchzuführen. — Wie meisterhaft Frau Friedrich-Materna den Wagner eigenthümlichen Gesangsstyl zu behandeln weiß, davon legte ihre Elisabeth eine neue glänzende Probe ab. Jedes Wort kam da zu seinem vollen Rechte, jede Phrase war durchdacht und geistig belebt. Mit größtem stimmlichen Glanze sang sie die Begrüßung der „theuren Halle", tief ergreifend war ihre erste Begegnung mit Tannhäuser. Von dem Jubelruf „Gepriesen sei dies Wunder" an bis zu dem schmerzlich erzitternden Ausruf: „Heinrich, was thatet Ihr mir an!" — welche Fülle geistvoller Einzelheiten! Den Höhepunkt ihrer Leistung bildete das Finale des zweiten Actes. Fürstliche Hoheit, echte Weiblichkeit, tiefe Trauer um den Verlust des Geliebten einigten sich hier zu hinreißender Gesammtwirkung. Das Gebet im dritten Acte wurde von der Künstlerin mit dem Ausdruck tiefster Empfindung gesungen, wenn auch „das Erblühen der todesduftigen Blume" mit noch weicheren Tönen geschildert werden könnte.

Auf Wagners Elisabeth folgte am nächsten Tag Meyerbeer's effectvollste Rolle, die Valentine in den „Hugenotten." Hier konnte Frau Friedrich-Materna vor Allem ihre imposanten stimmlichen Mittel aufs siegreichste ins Treffen führen. Wie Orgelton klang es, als sie gewaltig in das zweite Finale eingriff, in den beiden großen Duetten des dritten und vierten Actes blendete sie durch die Kraft und Schönheit ihres herrlichen Organs. Mit der gesanglichen stand die schauspielerische Leistung auf gleicher Höhe und so war es denn kein Wunder, wenn das Publikum zu einem Enthusiasmus hingerissen wurde, wie wir ihn in solchem Grade in Breslau noch nicht erlebt haben. Es regnete Lorbeerkränze und Blumenspenden auf die Bühne und schier zahllos waren die Hervorrufe bei offener Scene und nach den Actschlüssen. Frau Friedrich-Materna's meisterhafte Leistung fesselte in so hohem Grade, daß das Publikum, allen Traditionen zuwider, nach dem vierten Aufzuge das Haus nicht verließ, und geduldig ausharrte, bis Valentine mit Raoul im Tode vereint war. Als wir das Haus verließen, erdröhnte dasselbe noch immer von Beifallssalven. — Morgen (Dinstag) beschließt Frau Friedrich-Materna ihr von seltenem Erfolge gekröntes Gastspiel; wir glauben im Sinne aller Kunstfreunde unserer Stadt zu sprechen, wenn wir der genialen Künstlerin beim Scheiden den Wunsch auf ein recht baldiges Wiedersehen zurufen.

An beiden Abenden wurde der Gast durch Herrn Coloman-Schmidt wirksam unterstützt, namentlich war er als Raoul trefflich bei Stimme und schien im Spiel von dem Feuer seiner Partnerin mehr als gewöhnlich angeregt. In den „Hugenotten" hatte Fräul. Kiehl in Ermangelung einer berufenen Vertreterin für dieses Fach die Rolle der Margarethe übernommen, die sie mit Kürzungen und transponirt nicht ohne Erfolg sang. Die Künstlerin verdient für diese Aufopferung, durch welche die Aufführung ermöglicht wurde, vollen Dank. Die ebenfalls transponirte Pagen-Arie sang Fräul. Beck recht gefällig.

Im Lobe-Theater ging am Sonnabend „Die Lachtaube" von Jakobson, wie uns mitgetheilt wird, mit günstigem Erfolge in Scene. Wir kommen auf Stück und Aufführung noch zurück. ?

Der Leuchtthurm der Blutdürstigen und der Schiffbruch der „Sémillante".

Nach dem Französischen des Alphonse Daudet
von Stephan Born.

Letzte Nacht konnte ich nicht schlafen. Der Mistral war in hellem Zorn und seine furchtbare Stimme hielt mich bis am Morgen wach. Die verstümmelten Flügel meiner Mühle wurden schwerfällig hin und her gezerrt und kreischten und ächzten im Winde, wie das Takelwerk eines Schiffes. Der ganze Bau krachte, Ziegel flogen aus dem verfallenen Dache. In der Ferne unterschied man das Stöhnen und Heulen der gegen einander gepeitschten Fichtenkronen. Man hätte sich auf offenem Meere denken mögen. . .

Das erinnerte mich an die schlaflosen Nächte vor drei Jahren, als ich den Leuchtthurm der Blutdürstigen drunten an der corsischen Küste, nächst der Einfahrt in den Golf von Ajaccio, bewohnte.

Da hatte ich auch so einen schönen Fleck Erde gefunden, um darauf zu träumen und allein zu sein.

Denkt Euch eine rothbraune, wild aussehende Insel, der Leuchtthurm auf einer Landspitze, auf der andern ein alter genuesischer Thurm, wo zu meiner Zeit ein Adler seinen Horst aufgeschlagen hatte. Unten am Meeresufer ein zerfallenes Lazareth, das überall von Gras und Unkraut überwuchert war. Dazu Schluchten, himmelanstrebende Felsen, einige wilde Ziegen, kleine corsische Pferde mit flatternder Mähne, endlich droben, hoch droben, von Seevögeln umschwärmt, das Haus des Leuchtthurms mit seiner Zinne aus weißem Stein, auf der die Wächter hin und wieder gehen, die grüne Thür von einem Spitzbogen gekrönt, das Thürmchen aus Gußeisen und oben drauf die große Laterne mit Spiegelflächen, die selbst am hellen Tage weithin leuchten. . . Das ist die Insel der Blutdürstigen, wie sie mir diese Nacht während des Sturmes, der in den Fichten wühlte, im Gedächtniß aufstieg. Ehe ich im Besitz meiner Mühle war, zog ich mich manchmal auf diese verzauberte Insel zurück, wenn ich nach frischer Luft und Einsamkeit mich sehnte.

Was ich dort that?

Was ich hier thue, noch weniger. Wenn der Mistral oder die Tramontane nicht zu stark wehte, dann setzte ich mich zwischen Felsen an den Rand des Wassers, in Gesellschaft von Seemöven, Amseln und Schwalben, und verbrachte fast den ganzen Tag in jenem süßen Sinnesdusel und Traumleben, in das wir bei der Betrachtung des Meeres versinken. Nicht wahr, Ihr kennt diesen wonnigen Seelenrausch? Man denkt nicht, man sinnt auch nicht. Unser ganzes Sein entrinnt uns, verflüchtigt sich im unendlichen Raum. Man ist wie die Möve, die niedertaucht, wie der Wellenstaub, der in der Sonne verdunstet, wie der weiße Rauch jenes Dampfers, der am Horizont verschwindet, jenes kleine Korallenboot mit rothem Segel, jene Wasserperle, jener Nebelstreif, Alles, nur nicht das eigene Ich. . . O, wie viel schöne Stunden des Halbschlummers, des Sichselbstvergessens, habe ich auf jener Insel verbracht! . . .

Gegen fünf Uhr rief mich das Sprachrohr der Wächter zum Essen. Ich kletterte dann auf einem schmalen Pfad steil zum Leuchtthurm hinauf, blickte bei jedem Schritt nach dem schrankenlosen Wasser- und Lichthorizont hin, der sich zu erweitern schien, je höher ich hinaufklomm.

* * *

Droben aber war es herrlich. Ich sehe noch den schönen Speisesaal mit mächtigen Steinfliesen, seiner Eichenvertäfelung, mitten drin den rauchenden Herd, die Thür zur weißen Terrasse weit geöffnet und den Sonnenuntergang, der das Ganze goldig überflutete. . . . Da waren die Thurmwächter. Sie warteten nur auf mich, um sich zu Tisch zu setzen. Es waren ihrer drei, ein Marseiller und zwei Corsen, alle drei klein, bärtig, die Gesichter wettergebräunt und von Furchen durchzogen; sie trugen den gleichen Mantel aus Ziegenfell, waren aber von ganz verschiedenem Wesen und Temperament.

Aus der Lebensweise dieser Leute fühlte man sofort die Racenverschiedenheit heraus. Der Marseiller, rührig und lebhaft, stets geschäftig, stets in Bewegung, durchwanderte die Insel von früh bis spät, gärtnerte, fischte, las die Möveneier auf, legte sich in den Hinterhalt, um eine wilde Ziege abzufangen und zu melken, und immer hatte er etwas zu kochen und zu braten.

Die Corsen thaten durchaus nichts, was nicht zu ihrem Dienst gehörte. Sie betrachteten sich als Beamte und verbrachten den ganzen Tag in der Küche, wo sie Scopa spielten, und unterbrachen sich in dieser Beschäftigung nur, um mit ernster Miene ihre Pfeife anzuzünden oder in der hohlen Hand große Blätter grünen Tabaks mit der Scheere zu zerschneiden.

Uebrigens waren alle drei, der Marseiller und die Corsen, gute Leute, einfach, natürlich, und voller Rücksichten für ihren Gast, obgleich dieser ihnen im Grunde als ein gar wunderlicher Patron gelten mochte.

Man denke nur . . . ein Mensch, der sich zum Vergnügen in einen Leuchtthurm einsperrt! . . . Ihnen wurden die Tage so lang und sie sind so froh, wenn der Tag der Ablösung kommt und sie ans Land dürfen. . . In der schönen Jahreszeit wird dieses Glück ihnen jeden Monat zu Theil. Zehn Tage auf dem Lande und dreißig Tage auf dem Leuchtthurm, so lautet die Vorschrift; im Winter aber und bei stürmischem Wetter herrscht keine Vorschrift mehr. Der Wind heult, die Welle tobt und spritzt ihren weißen Gischt gegen die Felsen, und die Wächter bleiben dann zwei oder drei Monate lang auf ihrer Insel eingesperrt, manchmal unter furchtbaren Bedingungen.

„Hören Sie, was mir einmal begegnet ist", erzählte eines Tages der alte Bartoli beim Abendessen; „hören Sie, was mir vor fünf Jahren begegnet ist, an demselben Tische, an dem wir jetzt sitzen; es war an einem Winterabend, wie heute. An jenem Abend waren wir nur zu zweien auf dem Leuchtthurm, ich und ein Camerad, er hieß Tchéco. . . Die Andern waren auf dem Lande, krank oder auf Urlaub, ich weiß es nicht mehr. . . Wir hatten eben in Ruhe und

Beschlüsse desselben gegen die von der Majorität des Reichstags voraussichtlich zu fassenden Beschlüsse sich richten, so danke er aus der Fülle seines Herzens für die unveränderte nationale Gesinnung und die unbedingte Unterordnung unter das, was der Gesammtwille der Nation beschließt, auch wenn dasselbe den Interessen der Städte nachtheilig ist. Er erblicke darin ein Zeichen der echt deutschen nationalen Gesinnung und sage in diesem Sinne für das dem Reichstag gebrachte Hoch seinen lebhaftesten Dank. Wenn man ferner auch den Präsidenten des Reichstags habe hoch leben lassen, so bitte er zu gestatten, daß er hier seines Theils nicht nur als Präsident des Reichstags spreche, der sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen in einer sehr schwierigen und außergewöhnlichen Lage befinde, sondern als liberaler Mann und als Oberbürgermeister von Berlin und da könne er anknüpfen an die Worte, die sein College Straßmann gesprochen habe. Dieser habe das freie Bürgerthum leben lassen. Das deutsche Bürgerthum, wie es hier im deutschen Städtetag vertreten ist, würde sich immer, wie er bereits betont habe dem nationalen Gedanken und der Entscheidung der gesetzgebenden Gewalt fügen. Aber er glaube sagen zu müssen: Es ist Zeit, daß das deutsche Bürgerthum gegenüber anderen Bestrebungen, die sich jetzt mit allen Kräften regen, sich zusammenfasse und sein volles Gewicht in die Wagschale der Entscheidung lege. Schon lange habe er vorausgeahnt, daß einmal die Zeit kommen würde, wo sich aus dem Bürgerthum eine große liberale Partei entwickeln werde; er habe dabei immer geglaubt, daß die liberale Partei nicht blos die Städte, sondern getreu ihren Traditionen und ihrem Gerechtigkeitsgefühl alle Stände und namentlich auch das flache Land umfassen werde. Täusche er sich nicht, so sei die Zeit nahe, in der eine liberale Partei, als Kern in sich fassend das deutsche Bürgerthum, Einfluß gewinnen werde auf die weitere Entwickelung des Deutschen Reiches. Dazu gehöre aber, daß wir uns rühren auf verfassungsmäßigem Boden, daß wir innerhalb dieser Grenzen aber alle Kräfte, die uns zu Gebote stehen, eifrig gebrauchen. Sein Toast gelte also dem freien, thatkräftigen deutschen Bürgerthum; dasselbe lebe hoch! — Die Versammlung stimmte mit lautem Zuruf in dieses Hoch ein.

Reichstagsabgeordneter Löwe (Berlin) begrüßt in dem Städtetag einen Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Volkes und Vaterlandes, bei welchem es sich aufraffe, um Widerstand zu leisten dem Zurückschreiten in verrottete Zustände, wo die Einzelinteressen sich nährten auf Kosten und zum Schaden der Gesammtheit. Die Leitung in diesem Kampfe möchte Redner in den Händen des Herrn v. Forckenbeck wissen, der als Oberbürgermeister der ersten Stadt Deutschlands, auf welchen diese mit Stolz blicken würde, auch wenn er nicht Präsident des deutschen Reichstages wäre, der Führer des deutschen Bürgerthums zu sein verdiene. Das deutsche Bürgerthum und das freie Deutschland leben hoch! — Abg. Rickert hob im Anschluß an die Worte des Präsidenten v. Forckenbeck hervor, daß die anwesenden Vertreter der Städte die Verpflichtung hätten, für die Beschlüsse, die sie heute gefaßt und die, wie die Verhältnisse lägen, keine Aussicht auf Berücksichtigung hätten, persönlich weiter insofern einzutreten, als man in weitesten Kreisen für Beseitigung der wahrscheinlich in Kraft tretenden Zölle auf die unentbehrlichen Nahrungsmittel wirken müsse. Der Städtetag werde ein dauerndes Denkmal sich errichten, wenn die Mitglieder desselben sich dazu in geschlossener Organisation vereinigten, in dieser Richtung auch fernerhin thätig zu sein.

Herr v. Forckenbeck erklärte unter Zustimmung der Anwesenden, daß das Bureau des deutschen Städtetages sich angelegen sein lassen werde, diesen Gedanken nach den Beschlüssen des Reichstages weiter praktisch zu verfolgen und die erforderlichen Vorschläge zu machen. — Abg. Richter (Hagen) giebt zu bedenken, daß eine besondere Vereinigung, wie die vom Abg. Rickert vorgeschlagene, ihre Hauptwirksamkeit doch erst werde entfalten können, wenn sie sich auf die Grundlage einer politischen Partei stütze, die über die besonderen Aufgaben jener Vereinigung in ihren Zielen hinausgehe. Redner wiederholt die Worte, womit er seine Rede im Reichstag bei der ersten Berathung des Zolltarifs schloß, nicht auf das, was trennt, zu blicken, sondern auf das, was uns — die Liberalen — nothwendig in dieser Stunde vereinigen muß, dann werde, so wahr das Deutsche Reich eine Zukunft habe, der Sieg auf unserer Seite sein. Wenn wir auch getrennt marschiren, so möge doch in uns das Bewußtsein rege sein, daß wir vereint den Feind zu schlagen haben. Auf die Einheit aller wahrhaften Liberalen; auf die zum Schutze der bestehenden politischen und wirthschaftlichen Freiheiten vereinigten liberalen Parteien; sie leben hoch! (Lebhafter Zuruf.)

Bürgermeister Wiggers (Rendsburg) weist auf die Unterstützung hin, welche im Kampfe für die Wohlfeilheit der nothwendigsten Ernährungsmittel jedem deutschen Mann und jeder deutschen Hausfrau zur Seite stehe; sein Hoch gilt den deutschen Frauen. — Reichstagsabgeordneter v. Saucken-Tarputschen nimmt als wohl einziger anwesender Latifundienbesitzer die deutschen Landwirthe, speciell die Großgrundbesitzer, gegen die Anklage in Schutz, daß sie sich in ihrer Gesammtheit der Logik der Thatsachen und der Entwickelung der Geschichte gegenüber verschließen sollten. In Ost- und Westpreußen würden die Korn- und Viehzölle in ihren Wirkungen ganz anders beurtheilt als von den Agrariern. Es sei nicht wahr, daß die Landwirthschaft im Rückgange begriffen sei, nur die Landwirthe da und dort befänden sich in Verlegenheiten. Die natürliche Gesundung werde erst eintreten, wenn Deutschland endlich einmal zur Ruhe gekommen sei und nicht befürchten müsse, alle paar Monate vor neuen wirthschaftlichen Experimenten zu stehen. Sein Hoch galt der „Vereinigung von Stadt und Land.“

Nachdem noch Reichstagsabgeordneter Freund (Breslau) mitgetheilt hatte, daß die Stadtverordneten-Versammlung von Breslau beschlossen habe, zu erklären, sie stehe noch auf demselben Standpunkt, den sie in ihrer Petition gegen die Vertheuerung der Nahrungsmittel eingenommen habe, trat in der Reihe der Tischreden ein Abschluß ein. Die Versammlung löste sich auf und um 9 Uhr fand das Banket sein Ende.

[Herr v. Bennigsen und die Frage der constitutionellen Garantien.] Man theilt dem „B. Tgbl.“ mit, daß die vorgestrige Unterredung des Fürsten Bismarck mit Herrn v. Bennigsen die Frage der constitutionellen Garantien zum Gegenstand gehabt habe.

[Das Ministerium für die Reichslande.] Nach dem Organisationsgesetze für Elsaß-Lothringen zerfällt das Ministerium für die Reichslande in verschiedene Abtheilungen. Zunächst wird voraussichtlich die Bildung von drei solcher Abtheilungen erforderlich sein: 1) für das Innere und das Unterrichtswesen, 2) für Justiz und Cultus und 3) für Finanzen und öffentliche Arbeiten.

[Die Motive zum Sperrgesetz] fügen dem allgemeinen Theile, den wir schon mittheilten, noch folgende Bemerkungen zu den einzelnen Paragraphen hinzu:

Zu § 2. Wie bereits bemerkt, fordert die Entwickelung der Communicationsmittel und die eigenthümliche Gestaltung des deutschen Zollgebietes eine rasche Action, wenn letztere überhaupt wirksam sein soll. Sind demnach die verbündeten Regierungen von der Nothwendigkeit der im § 1 bezeichneten provisorischen Maßregel überzeugt und dürfen sie auf die Zustimmung der Mehrheit im Reichstage rechnen, so muß eine schleunige Erledigung der Angelegenheit durch den Verzicht auf die regelmäßigen Formen der Geschäftsbehandlung im Reichstage ermöglicht werden. Es ist deshalb vorgeschlagen, daß der Reichstag nicht nur von wiederholter Berathung eines auf Erlaß jener Anordnung gerichteten Antrages, sondern auch von der Innehaltung der im ersten Absatze des § 18 der Geschäftsordnung bestimmten Frist und selbst von der Bedingung absieht, daß der Antrag gedruckt und in die Hände der Mitglieder gelangt ist. (§§ 25, 23 a. a. O.) Sofern die Mehrheit des Reichstages zur Entscheidung über den Antrag noch an demselben Tage, an welchem er gestellt worden, bereit sein sollte, wird dies durch den Einspruch einer Minorität nicht vereitelt werden dürfen. Die Nothwendigkeit, eine schleunige Entschließung sicher zu stellen, rechtfertigt es, wenn hiermit in diesem vereinzelten Falle dem Reichstage ausnahmsweise ein Verzicht auf das Recht, seinen Geschäftsgang selbst zu regeln (Art. 27 der Verfassung), vorgeschlagen wird.

Zu § 3. Die nach Zustimmung des Reichstages erlassene Anordnung tritt nach § 3 von selbst mit dem Zeitpunkte wieder außer Kraft, wo der Gesetzentwurf, dessen auf neue oder erhöhte Abgaben bezügliche Bestimmungen vorläufig in Anwendung gesetzt worden waren, in unveränderter oder amendirter Gestalt Gesetzeskraft erlangt, oder wo feststeht, daß er Gesetzeskraft zunächst nicht erlangen wird, sei es, daß er abgelehnt oder zurückgegangen oder bis zum fünfzehnten Tage nach Schließung der jedesmal laufenden Reichstagssession nicht publicirt ist.

Im § 4 werden die Consequenzen aus dem Erlöschen der vorläufigen Anordnung gezogen. Erlangen die vorläufig in Hebung gesetzten Zölle und Zollsätze Gesetzeskraft, so verwandelt sich die vorläufige Erhebung in eine endgiltige; die erhobenen Beträge verbleiben der Kasse. Werden die vorläufig in Hebung gesetzten Zölle und Zollsätze abgelehnt, beziehungsweise erlangt der Gesetzentwurf aus anderen Gründen nicht Gesetzeskraft oder werden jene herabgesetzt, so muß Erstattung des erhobenen Mehrbetrages eintreten. Die Erstattung ist in zwei Richtungen zu begrenzen. Zunächst kann die auf vorläufige Erhebung höherer als der gesetzlichen Zollbeträge gerichtete Anordnung nicht die Wirkung haben, daß weniger Eingangszoll der Reichskasse zufließt, als ohne die provisorische Anordnung der Fall gewesen sein würde. Von den während der Geltung der letzteren erhobenen Zollbeträgen verbleibt mindestens der den bisherigen gesetzlichen Sätzen entsprechende Theil der Kasse, auch wenn das neue Gesetz, dessen Inkrafttreten nach § 3 des Entwurfs das Erlöschen der vorläufigen Anordnung (§ 1) zur Folge hat, geringere als die bisherigen Tarifsätze oder Befreiung bisher mit Zoll belegter Gegenstände einführen sollte. Die über den bisherigen gesetzlichen Zollsatz hinaus erhobenen Abgabenbeträge sind sodann nur insoweit zu erstatten, als anderweite Tarifsätze für die betreffende Waare nicht in Kraft treten oder die letzteren geringer sind, als die vorläufig in Hebung gesetzten.

[Dienstanweisung für die Einziehung und Verrechnung der für die Geschäfte des Reichsgerichts in Ansatz kommenden Kosten.] In derselben kommen folgende Abweichungen von der bis jetzt für das Reichshandelsgericht geltenden und in allgemeinen Umrissen beibehaltenen Norm in Anwendung: 1) Als Sammelstelle für die zur Reichskasse fließenden Kosten erscheint im Entwurf an Stelle der in der Instruction mit der Empfangnahme beauftragten Berliner Stadtgerichtskasse die Ober-Postkasse zu Leipzig. Die Wahl der letzteren Kasse erspart die jetzt zwischen der Landeskasse und der Reichskasse erforderlichen Abrechnungen, außerdem bezweckt sie eine Erleichterung des Geschäftsverkehrs zwischen dem Gericht und der Kasse, indem sie die Aufklärung von Irrthümern auf dem Wege mündlicher Verständigung ermöglicht. 2) Mit Rücksicht auf die selbstständigere Stellung, welche im Vergleich zu den Secretären des Reichs-Oberhandelsgerichts die Gerichtsschreiber des Reichsgerichts einnehmen werden, hat der Entwurf den Ansatz und die Controle der Kosten im Wesentlichen der Gerichtsschreiberei übertragen. Die Mitwirkung des Reichsgerichts tritt nur in den im Gerichtskostengesetz Tit. 4, 6 und im Entwurf § 8 vorgesehenen Fällen ein. 3) Der Entwurf enthält im letzten Absatze des § 2 eine Bestimmung für den nach §§ 87, 96 des Gerichtskostengesetzes voraussichtlich nicht selten eintretenden Fall, daß eine Kostensumme zum Theil für das Reich, zum Theil für einen Bundesstaat einzuziehen ist. Wesentlich ist hierbei nur eine in allen Bundesstaaten gleichmäßige Behandlung solcher Fälle; die vorgeschlagene Vertheilung des eingezogenen Betrages nach Verhältniß der einzuziehenden Theilbeträge dürfte der Billigkeit entsprechen. 4) Neu sind ferner die mit Rücksicht auf das Gerichtskostengesetz §§ 81 ff. vorgeschlagenen Vorschriften in § 3 des Entwurfs bezüglich der Kostenvorschüsse. 5) Besonderer Bestimmungen über die Kosten aus den während der Uebergangsperiode von dem Reichsgericht nach den bisherigen Prozeßgesetzen zu erledigenden Sachen bedürfte es nicht, denn die grundsätzliche Uebereinstimmung des Entwurfs mit der erwähnten Instruction vom 4. August 1870 gestattet die Anwendung des Entwurfs auch auf diese Sachen mit der selbstverständlichen Ausnahme der für dieselben gegenstandslosen Vorschriften, beispielsweise der über die Kostenvorschüsse.

[Bevorstehende Ergänzungswahlen für den Reichstag.] In Ostpreußen stehen im Laufe dieses Jahres drei neue Reichstagswahlen bevor, und zwar im Kreise Labiau-Wehlau an Stelle des Herrn v. Knobloch, welcher sein Mandat niedergelegt hat, ferner im Kreise Insterburg und Gumbinnen an Stelle des Staatsanwalts Saro, welcher bei der neuen Gerichtsorganisation befördert worden ist, und schließlich im Kreise Tilsit-Ragnit an Stelle des verstorbenen Landraths Schmalz.

Hannover, 16. Mai. [Die Verurtheilung des Redacteurs der welfischen „D. Volks-Ztg.“,] F. v. Rudloff, wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Monaten Festungshaft, ist vom Obergericht bestätigt worden.

Frankfurt, 16. Mai. [Die Rechte des Redacteurs.] Auf dem Stadtgericht 1 kam vor Kurzem folgender Prozeß zum Austrage. Die „Neue Frankfurter Presse“ hatte schon vor einiger Zeit ihren Redacteur Dr. F. Moldenhauer wegen Nichtwillfährigkeit bei der Aufnahme eines Artikels seiner Dienstleistungen entbunden und dabei erklärt, daß sie verpflichtet sei, ihm den Gehalt für die vertragsmäßige Zeit weiter zu bezahlen, d. h. bis zum 1. Mai. Mit Anfang dieses Jahres stellte sie diese Gehaltszahlung ein und erklärte, Dr. Moldenhauer habe einen Artikel in die „Weser-Ztg.“ geschrieben, der auch Aufnahme in die „Frankfurter Zeitung“ gefunden, worin die hiesigen Parteiverhältnisse bei Gelegenheit der Landtags-Ersatzwahl zu Ungunsten der hiesigen nationalliberalen Fraction besprochen worden seien, namentlich an der politischen Qualification des neugewählten Abg. Dr. Lucius gezweifelt worden sei. Auf Grund dieser vom Kläger bestrittenen Behauptung wegen des in diesem Artikel liegenden Undanks gegen den Eigenthümer der „Neuen Frankfurter Presse“, Dr. Lucius, hielt sich die Verwaltung des Blattes für berechtigt, ihre Zahlungen an Dr. Moldenhauer einzustellen. Es wurde deshalb Klage erhoben und von der Beklagten ihre Berechtigung zu dieser Handlungsweise betont, indem ihr Vertreter, Referendar Dr. Riesser, ausgeführt, daß ein Redacteur weiter nichts sei, als ein qualificirter Commis, d. h. zum Handelspersonal gehöre, bezw. nur als ein Gehilfe, den man jederzeit entlassen könne, zu betrachten sei. Das Stadtgericht erkannte dagegen zu Recht, daß die „Neue Frankfurter Presse“ Herrn Dr. Moldenhauer seinen Gehalt bis zum 1. Mai auszuzahlen verpflichtet sei.

Frieden gegessen... Da plötzlich wirft mein Camerad das Messer weg, schaut mich einen Augenblick mit schrecklichen Augen an und puff! fällt auf den Tisch, die Arme nach vorn. Ich gehe zu ihm hin, ich schüttle ihn, ich rufe ihn: „O Tché!... o Tché!...“ Nichts! Er war todt... Stellen Sie sich meinen Schrecken vor! Ueber eine Stunde stand ich da sinnlos und zitternd neben der Leiche. Dann fiel es mir plötzlich ein: „Der Leuchtthurm!“ Ich hatte grade noch Zeit, bis zur Laterne hinaufzusteigen und sie anzuzünden. Die Nacht war schon angebrochen... O das war eine Nacht! guter Herr. Das Meer, der Wind, sie hatten nicht mehr ihre natürliche Stimme. In jedem Augenblick war es mir, als riefe mich Jemand auf der Treppe... Und dabei ein Fieber, ein Durst! Aber um Alles in der Welt wäre ich nicht hinabgestiegen... ich fürchtete mich zu sehr vor der Leiche! Indessen, als der Tag graute, erwachte auch mein Muth ein wenig. Ich trug meinen Cameraden auf sein Bett, warf ein Leintuch über ihn, ein kurzes Gebet, und dann schnell zu den Alarmsignalen.

„Unglücklicherweise war das Meer zu wild. Ich mochte rufen, rufen, keine Seele kam... Da sitze ich nun allein auf dem Leuchtthurm mit meinem armen Tchéco, und Gott weiß, auf wie lange!... Ich hoffte, ihn bis zur Ankunft des Schiffes bei mir behalten zu können; nach drei Tagen aber war es nicht mehr möglich... Was thun? Ihn hinaustragen, begraben? Der Felsen war zu hart und es giebt so viele Raben auf der Insel! Es wäre doch ein Jammer gewesen, ihnen einen Christenmenschen zu überlassen. Da dachte ich daran, ihn in eine Zelle des Lazareths hinabzutragen... Die traurige Arbeit nahm mir einen ganzen Nachmittag fort und weiß Gott, dazu bedurfte es Muth!... Glauben Sie es wohl, guter Herr? noch heute, wenn ich an einem stürmischem Nachmittag auf jener Seite der Insel hinabsteige, ist es mir, als trüge ich den Todten noch auf den Schultern...“

Armer, alter Bartoli! Der Angstschweiß lief ihm bei dem bloßen Gedanken an jenes Ereigniß von der Stirn.

* * *

So plauderten wir lange über unseren Mahlzeiten: der Leuchtthurm, das Meer, Erzählungen von Schiffbrüchen, corsicanische Räubergeschichten... Dann, wenn es Abend wurde, zündete der Wächter des ersten Viertels sein Lämpchen an, nahm seine Pfeife, seine Kürbisflasche, einen dicken Plutarch mit rothem Schnitt, die ganze Bibliothek der Blutdürstigen, und verschwand. Einen Augenblick darauf hörte man im ganzen Leuchtthurm ein Klirren von Ketten, Flaschenzügen, schweren Uhrengewichten, die aufgezogen wurden.

Ich ging während dessen hinaus und setzte mich auf die Terrasse. Die Sonne stand schon weit unten und sank immer tiefer ins Meer, und der ganze Horizont verschwand mit ihr. Die Luft wurde kühl, die Insel färbte sich violett. Ueber mir zog mit schwerem Flügelschlag ein großer Vogel vorüber: der Adler, der in den genuesischen Thurm heimkehrte... Nach und nach erhoben sich die Seenebel. Bald sah man nur noch die weißen Schaumköpfe um die Insel... Plötzlich ergoß sich eine mächtige Lichtfluth über mein Haupt. Das Feuer auf dem Thurm war angezündet. Die ganze Insel lag im Schatten und der weithin leuchtende Strahl fiel breit über das Meer hin und ich saß da in der Nacht unter den Lichtwellen, die nur eben mich streiften... Die Luft aber wurde immer kühler. Es war Zeit, unter Dach zu gehen. Tastend verschloß ich das große Thor und schob die eisernen Riegel vor; dann immer forttastend stieg ich eine kleine gußeiserne Treppe empor, die unter meinen Füßen zitterte und tönte, und ich gelangte hinauf auf den Leuchtthurm. Hier freilich war Licht in Hülle und Fülle! Man denke sich eine riesenhafte Lampe mit sechs Dochtreihen, um welche sich langsam die Wände der Laterne drehen, die einen mit einer ungeheuren Krystalllinse versehen, die andern offenstehend, einem unbeweglichen Fensterwerk gegenüber, das die Flamme vor dem Winde schützt... Ich war geblendet, als ich eintrat. Die glitzernden Zinn- und Messingflächen, die Reflectoren von weißem Metall, die Wände aus gewölbtem Krystallglas, welche in großen blauen Reifen sich drehten, die Spiegelung, das Lichtgetöse übernahmen mich einen Augenblick; mir schwindelte.

Nach und nach gewöhnten meine Augen sich daran und ich setzte mich sogar unter die Lampe neben den Wächter, der laut in seinem Plutarch las, um nicht einzuschlafen...

Draußen der schwarze Abgrund. Ueber den kleinen Balcon, der um die Laterne herläuft, pfeift und heult der Wind wie rasend. Der Thurm ächzt, das Meer schnaubt. An den vorspringenden Klippen bricht sich die Brandung mit furchtbaren Kanonenschlägen... Von Zeit zu Zeit klopft ein unsichtbarer Finger an die Scheiben: ein Nachtvogel ist es, der, vom Lichte angezogen, sich den Kopf am dicken Krystallglase zerschmettert... In der funkelnden, heißen Laterne stets fort das Prasseln der Flamme, das Niedertropfen des Oels, das Abrollen der Kette und dazwischen die eintönige Stimme, welche das Leben des Demetrius Phalereus ableiert...

* * *

Um Mitternacht erhob sich der Wächter, warf einen letzten Blick auf seine Dochte und wir stiegen hinab. Auf der Treppe begegnete man dem Cameraden des zweiten Viertels, der sich beim Hinaufsteigen die Augen rieb; man übergab ihm die Kürbisflasche, den Plutarch... Bevor wir zu Bett gingen, traten wir noch einen Augenblick in das hintere Gelaß, das voller Ketten, schwerer Gewichte, zinnerner Gefäße, dicker Seile lag, und da schrieb der Wächter beim Schein seines Lämpchens in das stets aufgeschlagene Buch des Leuchtthurms:

„Mitternacht. Wilde See. Sturm. Ein Schiff in der Ferne.“

Da uns der Mistral in letzter Nacht an die corsische Küste verschlagen, so laßt mich hier eine furchtbare Geschichte einschalten, von der sich die Fischer in unserer Nähe oft an den langen Winterabenden erzählen, und über die mir der Zufall gar merkwürdige Einzelnheiten geliefert hat.

... Es sind etwa zwei oder drei Jahre her. Ich segelte durch das sardinische Meer in Gesellschaft von sieben oder acht Matrosen des Zollamts. Es war eine harte Reise für einen Neuling: im ganzen Monat März kein einziger schöner Tag. Der Ostwind lag uns stets im Nacken und die See hörte nicht auf zu toben.

Eines Abends, da wir vom Sturme gejagt wurden, fand unser Schiff gleich vorn in der Meerenge von Bonifacio eine sichere Zuflucht, mitten in einem Gewirre kleiner Inseln... Sie sahen nicht grade einladend aus: große, nackte, mit Seevögeln bedeckte Felsen, einige Wermuthbüschel, Mastixstauden, und da und dort im Schlamm Stücke faulenden Holzes; Alles in Allem war es aber immer noch vortheilhafter, die Nacht zwischen diesen Felsen zuzubringen, als in der Koje eines alten Fahrzeugs mit halbem Verdeck, wo das Wasser eindrang, als wäre es hier zu Hause. Genug, wir waren zufrieden.

Wir saßen am Lande, und während die Matrosen ein Feuer anmachten, um die Bouillabaisse zu kochen, rief der Eigenthümer des Schiffes mich zu sich, wies auf eine niedere, weiße Mauer hin, die am andern Ende der Insel aus dem Nebel hervortauchte, und fragte mich:

„Kommen Sie mit auf den Kirchhof?“

— „Ein Kirchhof hier? Wo sind wir denn, Patron Lionetti?“

— „Auf den Lavezzi-Inseln, junger Herr. Hier liegen die sechshundert Mann der „Sémillante“ grade an der Stelle begraben, an der die Fregatte vor zehn Jahren scheiterte... Arme Jungen! Sie bekommen nicht viel Besuch. Wir thäten recht, einmal zu ihnen zu gehen, da wir ja hier sind...“

— „Von ganzem Herzen, Patron.“

Ueber die Maßen traurig war der Kirchhof der „Sémillante“. Ich sehe ihn noch vor mir mit seiner niederen Mauer, seiner verrosteten Eisenthür, die nur einem schweren Druck weichen wollte, seiner stillen Kapelle und den Hunderten schwarzer, vom Grase überwucherter Kreuze... Kein einziger Immortellenkranz, kein Wort der Erinnerung, nichts!... Die armen, verlassenen Todten, wie mag es sie frieren in ihrem Zufallsgrab.

Wir knieten einen Augenblick nieder. Der Patron betete mit lauter Stimme. Große Seemöven, die einzigen Wächter des Kirchhofs, kreisten über unseren Köpfen und vermischten ihr heiseres Geschrei mit dem Geheul des Meeres.

Nach beendigtem Gebet kehrten wir traurig an den Winkel der Insel zurück, wo unsere Barke vor Anker lag. Während unserer Abwesenheit hatten die Matrosen ihre Zeit nicht verloren. Wir fanden unter dem Schutze eines Felsens ein helles Feuer und darüber dampfte der Kessel. Man setzte sich im Kreise umher, die Füße der Flamme zugewandt, und bald hatte Jeder auf seinen Knieen einen Napf aus gebrannter Erde und darin zwei Schnitten schwarzen Brotes in breiter Suppe. Beim Mahle ging es still her. Wir waren durchnäßt und hungrig, und dazu der Gedanke an den Kirchhof.... Doch, wie es geht — nachdem Jeder seinen Napf geleert, zündete man seine Pfeife an und begann zu plaudern. Natürlich sprach man von der „Sémillante“...

„Wie ist denn nun aber die Sache zugegangen?“ fragte ich den Patron, der, den Kopf in die Hände gestützt, nachdenklich in die Flamme schaute.

— „Wie die Sache zugegangen?“ antwortete mir der gute Lionetti mit einem tiefen Seufzer. „Ach, lieber Herr, das kann keine Menschenseele sagen. Alles, was man weiß, ist, daß die „Sémillante“ mit Truppen für die Krim am Abend vorher bei schlechtem Wetter von Toulon ausgelaufen war. In der Nacht wurde das Wetter noch schlimmer. Wind, Regen, eine hohle See, wie kein Mensch sie noch erlebt... Am Morgen legte sich der Wind ein wenig, das Meer aber war noch verteufelt bös und bei alledem ein Höllennebel, daß man auf vier Schritte nicht einen Leuchtthurm erkannte... Solch' dicke Nebel hat der Satan erfunden... Und doch, das hätte nichts gemacht; aber ich denke mir, die „Sémillante“ hat am frühen Morgen ihr Steuer verloren, sonst wäre der Capitän doch nicht hier aufgelaufen. Er war ein ganzer Seemann und wir kannten ihn Alle.

Oesterreich.

Wien, 17. Mai. [Der feierliche Schluß des Reichsrathes] fand heute Mittag 12 Uhr im großen Ceremoniensaale der Hofburg statt. Die Tribünen an den Längenseiten des Saales waren dicht besetzt. In der Loge links vom Throne befanden sich die hier accreditirten Vertreter der auswärtigen Mächte, sowie die meisten übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps. Die Mitglieder des Reichsrathes unter Vorantritt ihrer Präsidenten nahmen im Ceremoniensaale Aufstellung und zwar die Mitglieder des Herrenhauses rechts, die des Abgeordnetenhauses links vom Throne. Um 12 Uhr erschien der Kaiser in Marschallsuniform, ihm voran schritten die österreichischen Minister, sowie die Erzherzöge Rainer, Leopold, Albrecht, Ludwig, Victor, und die obersten Hofämter. Nachdem die Minister, die Erzherzöge und die obersten Hofämter ihre Plätze eingenommen hatten, bestieg der Kaiser den Thron und verlas sitzend bedeckten Hauptes die Thronrede. Am Schlusse der Feierlichkeit ertönten aus den Reihen der Reichstagsmitglieder enthusiastische Hochrufe. Unter abermaligen Vivatrufen verließ der Kaiser den Saal nach allen Seiten huldvoll grüßend. Die Thronrede lautete:

„Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes! Als ich Sie vor nahezu 6 Jahren zur Erfüllung Ihrer staatsbürgerlichen Pflicht um Meinen Thron versammelte, bezeichnete Ich die großen und schwierigen Aufgaben, deren Lösung Sie Hand in Hand mit Meiner Regierung zu unternehmen hatten. Es wurden Ihnen Vorlagen gemacht, welche umfassende Reformen auf den Gebieten des Steuerwesens, der Justizgesetzgebung und der confessionellen Verhältnisse bezweckten; im Laufe der Session traten noch andere wichtige Angelegenheiten hinzu, welche Ihre volle patriotische und staatsmännische Einsicht in gleichem Maße in Anspruch nahmen. Ist nun auch Vieles unvollendet geblieben, so haben doch unter Ihrer Mitwirkung große und schwierige Aufgaben ihre Lösung gefunden. Sie haben der eingetretenen Erschütterung der wirthschaftlichen Verhältnisse Ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet und waren im Verein mit Meiner Regierung bemüht, durch eine Reihe von Maßregeln die Folgen der über beide Hemisphären verbreiteten Krise zu mildern. War diese auch von ungewöhnlicher Heftigkeit und Dauer, so mehren sich doch endlich die Zeichen einer wiederkehrenden Belebung der Erwerbsthätigkeit. Mit gerechtem Stolze dürfen die Erfolge verzeichnet werden, welche die durch die Kunst veredelte heimische Arbeit auf Ausstellungen zu erringen wußten. — Dank dem von Ihnen im Vereine mit Meiner Regierung geübten Bestreben zur Ordnung des Staatshaushaltes und Dank der zunehmenden Erkenntniß unserer wirthschaftlichen Kraft ist der Credit des Staats unversehrt erhalten. Wenn die Verhältnisse eine raschere Ergänzung unseres Verkehrsnetzes auch nicht gestatten, so sind doch durch Ihre Mitwirkung die Voraussetzungen geschaffen worden, um dem Eisenbahnwesen eine neue, den allgemeinen Interessen entsprechendere Gestaltung zu geben. Der allgemeine Zolltarif hat eine den handelspolitischen Verhältnissen des Reiches angemessene feste Grundlage geschaffen, von welcher aus die Verkehrsbeziehungen zum Auslande durch eine Reihe von Handelsverträgen geregelt werden konnten. Die Ordnung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche ist ohne Störung des confessionellen Friedens auf dem Wege der Gesetzgebung erfolgt. — Durch das Gesetz über den Verwaltungsgerichtshof hat die wichtige Frage der Administrativ-Justiz einen wünschenswerthen Abschluß gefunden und ist ein verfassungsmäßiges Organ zur Sicherung der Parteiengerichte auch auf diesem Gebiete geschaffen worden. Mit patriotischer Willfährigkeit haben Sie für die gedeihliche Entwickelung der Landwehr und für die Verbesserung des Looses dienstunfähig gewordener Angehörigen der bewaffneten Macht gesorgt und durch die Reform der Gendarmerie die öffentliche Sicherheit im Innern gefördert. — Neuerdings spreche ich Ihnen Meine volle Anerkennung aus für Ihre Mitwirkung an den Vereinbarungen mit den Ländern Meiner ungarischen Krone, durch welche zahlreiche Fragen materiellen Interesses im Geiste gegenseitiger Billigkeit geregelt und die Beziehungen zwischen den beiden Theilen des Reiches neu gefestigt wurden. — Angesichts der Ereignisse im Oriente war es ein Gebot der Nothwendigkeit, die Interessen, die Machtstellung und das Ansehen der Monarchie nachdrücklich zu wahren. — Obwohl die zu diesem Zwecke getroffenen Maßregeln schwere Opfer mit sich brachten, haben Sie in patriotischer Würdigung der Verhältnisse Meiner Regierung Ihre Unterstützung nicht versagt und es derselben ermöglicht, ihren ganzen Einfluß für die Consolidirung der durch die europäischen Beschlüsse geschaffenen Zustände im Orient einzusetzen, damit der Friede, der im Interesse aller Mächte gelegen ist, erhalten und gesichert werde. — Es gereicht Mir zur hohen Befriedigung, uns diesem Ziele nahe zu sehen. Die Monarchie steht geachtet und machtvoll nach außen, in freundschaftlichsten Beziehungen zu allen Mächten, im Innern geeinigt und gehoben durch die Gefühle der Vaterlandsliebe und treuen Anhänglichkeit der Bevölkerung für Mich und Mein Haus, wovon Mir erst jüngst so schöne und erhebende Beweise geworden. Indem Ich dafür auch Ihnen, geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes, als den gesetzlichen Vertretern des Volkes, Meinen herzlichsten Dank neuerdings ausspreche, erkläre Ich die Session des Reichsrathes für geschlossen."

*** **Wien, 18. Mai.** [Die Thronrede und die Lage bei dem Sessionsschlusse.] Noch niemals ist unser Reichsrath mit einer so trockenen, so mageren und farblosen Thronrede abgespeist worden, wie gestern. Während seiner ganzen sechsjährigen Legislaturperiode hat es überhaupt nur zwei Thronreden gegeben, bei der Eröffnung des ersten direct gewählten Abgeordnetenhauses am 7. November 1873 und dann vor dessen Auflösung am 17. Mai 1879. Die letztere kann jedoch kaum auf den Namen einer Rede Anspruch machen, da sie absolut gar nichts weiter enthält, als die trockene Aufzählung der hauptsächlichsten Arbeiten, die während dieser Zeit zu Stande gekommen sind. Es ist da gar nichts weiter zu bemerken, als daß der entgegenkommende Passus an die Adresse der Czechen, den die Officiösen mit so zuversichtlicher Bestimmtheit und Aussicht gestellt, durch seine Abwesenheit glänzt. Nach dieser wie nach jeder anderen Richtung hin also will sich die Regierung vor den Wahlen in keiner Weise engagiren. Wie aber auch diese Neuwahlen ausfallen mögen, auf die Hauptfrage, welche die ganze Situation beherrscht, werden sie kaum von nennenswerthem Einflusse sein: die bosnischen Credite werden eben in der Delegation entschieden, an deren gouvernementaler Majorität — 20 Pairs, 7 Polen, 2 Glaubenseinheitliche und 2 Südslaven aus Tirol und Vorarlberg, aus Dalmatien und Istrien — kein Ausfall der Neuwahlen auch nur das Geringste zu ändern vermag. In dem einen, Alles entscheidenden Punkte, der Geldbewilligungen für Bosnien und bald wohl auch für die Occupation Novibazars, da sind die Erblande von vornherein geliefert, selbst wenn das neue Abgeordnetenhaus gleich dem alten die Orient-Politik des Grafen Andrassy mit mehr als Zweidrittelmajorität mißbilligt. In den Delegationen ist Graf Andrassy immer trotzdem sicher, von den Pairs und den Vertretern der passiven Provinzen das Geld auch für die Besetzung von Novibazar mit vollen Händen bewilligt zu erhalten. Der Sturm des Unwillens, den die Convention vom 21. April hervorgerufen, ändert daran auch nicht das Geringste. Wie man diesen Sturm beschwören will, das ist ja schon heute ziemlich klar ersichtlich. Den Magyaren sagt man: Seid keine Kinder! Die endlose Verlängerung des bestehenden Zustandes mit dem verschwommenen Occupationsbegriffe ist ja doch der einzige Weg, durch Verlegung des parlamentarischen Schwerpunktes in die Delegationen die ungarische Hegemonie zu begründen und dem Erblande 70 pCt. für Bauten, die ausschließlich Ungarn zugute kommen, aufzuerlegen. Daß das im Herbst 1879 ziehen wird, so gut wie es im Winter 1878 gezogen hat, läßt sich ja schon heute mit absoluter Gewißheit aus allen Rodomontaden der ungarischen Blätter zwischen den Zeilen herauslesen. Den aufgeregten Pairs aber vom Schlage des Grafen Widmann stellt man vor: Staatsmänner müßt ihr sein! Ihr stoßt euch an die Convention, weil sie theoretisch die Souverainetät des Sultans anerkennt, die Beibehaltung der türkischen Beamten zusichert, den Umlauf der ottomanischen Münzen gestattet u. s. w. Ja, genirt uns denn diese Souverainetät Abdul Hamid's in irgend einem Punkte, oder seht ihr Beamte des Sultans auf irgend einem nennenswerthen Posten, oder circuliren in der Türkei überhaupt noch Münzen? den Kaimes aber ist der Umlauf nicht gewehrt! Seit wann fürchtet ihr euch am hellichten Tage vor Gespenstern?

Frankreich.

⊙ **Paris, 16. Mai.** [Aus dem Senate. — Die Interpellation Chesnelong's. — Die Interpellation Gavardie's. — Aus der Deputirtenkammer. — Zum Generalstabsgesetz. — Die Verurtheilung des Erzbischofs von Aix.] Von den beiden Antrittssitzungen der Kammern war ausnahmsweise diejenige des Senats die interessantere. Sie hatte ein zahlreiches Publikum angelockt, bestehend namentlich aus Geistlichen und eleganten Damen, da man wußte, daß der Senator Chesnelong, der Bischof von Orthez in partibus, wie er scherzhaft genannt wird, seine oft angekündigte Interpellation an den Unterrichtsminister richten werde. In der That, nachdem Clément von der Rechten mit großer Majorität zum Secretär des Senats gewählt worden, begann Chesnelong eine lange, salbungsvolle, mitunter auch heftige Rede. Er beschwerte sich nicht, wie gestern irrthümlich bemerkt wurde, über die Mißachtung der richterlichen Unabhängigkeit durch die Regierung, sondern darüber, daß man so lange zögere, den Congreganisten, die aus vielen Schulen vertrieben worden, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Denn diese Congreganisten haben sich mit einer Klage an den Staatsrath gewandt, und es scheint Chesnelong unverantwortlich, daß die Entscheidung des Staatsraths so lange von der Regierung hintertrieben worden. Das war indessen nur der Vorwand der Interpellation. Den Haupttheil derselben bildete ein langes Lob der geistlichen Schulbrüder und Schulschwestern und ihrer pädagogischen Tugenden und ein Ausfall auf die Politik des republikanischen Ministeriums, welches offenbar das religiöse Element ganz von der Erziehung ausschließen wolle. Der Redner citirte mit bewundernswürdigem Gedächtniß ausführliche Stellen von Royer-Collard, von Villemain, Guizot u. s. w., und er rief unter seinen Gesinnungsgenossen einen Enthusiasmus hervor, der sich bis in die Tribünen erstreckte. Selbst die Damen stimmten in den Beifall ein. Der Minister Jules Ferry faßte sich in seiner Antwort sehr kurz. Er erklärte, daß er sich für den Augenblick gar nicht auf eine Discussion über den Werth oder Unwerth der congreganistischen Erziehung einzulassen habe. Hierüber werde er seine Meinung sagen, wenn seine Unterrichtsgesetze zur Debatte kommen, und er hoffe, daß es ihm dann ohne Mühe gelingen werde, die Verleumder der Regierung Lügen zu strafen. Für jetzt wolle er also nur auf den Vorwurf antworten, daß man geflissentlich die Petitionen der Congreganisten vernachlässigt habe. Diese Petitionen haben sich in dem letzten Monat vor den Ferien in ganz unerwartetem Maße gehäuft. Man hat sie der Reihe nach prüfen und ordnen müssen und die Verzögerung, von welcher Chesnelong mit so großer Entrüstung gesprochen, hat keinen anderen Grund. Die Actenstücke sind jetzt dem Staatsrath unterbreitet, und die Regierung erwartet die Entscheidung desselben mit Zuversicht. So weit Jules Ferry. Seine Worte wurden von der Mehrheit mit so unzweideutigen Zeichen der Zustimmung aufgenommen, daß die Freunde Chesnelongs es nicht für gerathen hielten, die Sache weiter zu treiben. Die Linke verlangte die einfache Tagesordnung, Chesnelong selber begnügte sich mit derselben, und so wurde die Interpellation ohne Weiteres bestattet. Es folgte dann die Interpellation de Gavardie's über die Magistratur, über die wir uns kurz fassen, obgleich de Gavardie beinahe zwei Stunden lang sprach oder vielmehr eiferte. Er zählte eine Reihe von Fällen auf, in welchen nach seiner Behauptung die Regierung auf's Unwürdigste mit den Richtern umgegangen sei. Nachdem er sich ganz heiser gesprochen, erklärte er, daß er heute fortfahren werde, aber der Senat, dessen Geduld auf eine übermenschliche Probe gestellt worden, wollte davon nichts hören und bedeutete dem Redner, ein Ende zu machen, worauf dieser mit zornigen Worten das Feld räumte, indem er erklärte, daß er die Interpellation fallen lasse. Der Justizminister hielt es auch nicht für nöthig, etwas zu erwidern und der Senat vertagte sich auf Montag. Die Sitzung der Deputirtenkammer war eine sehr ruhige, aus welchem Umstande heute die „République Française" in einem sehr optimistischen Leitartikel das fröhlichste Prognostikon für die Zukunft zieht. Das Gambetta'sche Blatt erwartet eine ganz friedliche Session, weil gestern die Deputirten in den Couloirs weit weniger von den schwebenden politischen Fragen, als von dem unaufhörlich dauernden, schlechten Wetter und seiner ungünstigen Einwirkung auf den Stand aller Feldfrüchte gesprochen haben. Wir wollen wünschen, daß sich seine Hoffnung nicht als trügerisch erweist. In der Verhandlung der Kammer discutirte man außer mancherlei Kleinigkeiten, hauptsächlich das Gesetz über den Generalstab. Wie be-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Er hatte drei Jahre lang sein Stationscommando in Corsica und kannte die Küste so gut, wie ich, der ich nichts Andres kenne."

— „Und um wie viel Uhr meint man, daß die „Sémillante" untergegangen?"

— „Es muß Mittags gewesen sein; ja Herr, in der Mittagsstunde... Den Teufel aber! bei solchem Nebel ist es am Mittag nicht heller, als in der schwärzesten Nacht... Ein Zollwächter erzählte mir an jenem Tage, daß er gegen halb zwölf Uhr aus seinem Häuschen getreten war, um seine Fensterladen zu befestigen, da riß ihm der Wind die Mütze vom Kopfe. Auf die Gefahr hin, von einer Welle fortgespült zu werden, war er der Mütze auf allen Vieren das Ufer entlang nachgelaufen. Sie begreifen, die Zollwächter sind nicht reich, und eine neue Mütze ist theuer. Nun scheint es, daß unser Mann, als er einmal aufschaute, ganz in der Nähe ein großes Schiff, der Segel beraubt, vor sich sah, das unter dem Winde den Lavezzi-Inseln zutrieb. Das Schiff ging so schnell, so schnell, daß der Zollwächter nicht einmal Zeit hatte, es recht zu sehen. Alles indeß weist darauf hin, daß es die „Sémillante" war, denn eine halbe Stunde darauf hörte der Hirt hier auf den Felsen... Doch, da kommt er grade, er soll Euch Alles selber erzählen... Guten Tag, Palombo... komm und wärme Dich hier ein wenig. Sei ohne Angst."

Ein Mann mit einer Capuze über dem Kopf, den ich schon eine Weile hatte um unser Feuer herumschleichen sehen und für Jemand von der Schiffsmannschaft gehalten, denn ich wußte nicht, daß es auf der Insel einen Hirten gab, kam schüchtern heran.

Es war ein armer, halb blödsinniger Mensch, der mit irgend einer skorbutischen Krankheit behaftet war, die sein Gesicht durch scheußliche Hängelippen verunstaltete. Man machte ihm mit großer Mühe begreiflich, um was es sich handelte. Nun hob der Alte seine kranke Lippe mit einem Finger empor und erzählte uns, daß er in der That an jenem Tage von seiner Hütte aus ein fürchterliches Krachen auf den Felsen gehört hatte. Da die Insel ganz überschwemmt gewesen, so war an ein Ausgehen nicht zu denken, und erst am folgenden Morgen, als er seine Thür öffnete, hatte er das Ufer voller Trümmer und Leichen gesehen, die das Meer hier zurückgelassen. Entsetzt von dem Anblick, war er in seine Barke geeilt, um aus Bonifacio Leute herbei zu holen.

* * *

Der Hirt war müde von so vielen Worten, er setzte sich und der Patron begann wieder:

„Ja, Herr, der arme Alte da hat uns die Nachricht gebracht. Er war fast närrisch vor Angst und von der Stunde an hat auch sein Gehirn gelitten. Das ist kein Wunder... Denken Sie sich sechshundert Leichen auf den Sand hingestreckt und zwischen ihnen in tollem Gewirr Holzsplitter und Fetzen Segeltuch.... Arme „Sémillante!"... Sie war von der See geborsten und so furchtbar zerschmettert, daß der Hirt Palombo kaum Stücke gefunden, die groß genug zu einem Zaun für den kleinen Grasplatz um seine Hütte waren... Die Menschen lagen da, sämmtlich entstellt, schrecklich verstümmelt... es war ein Jammer, sie so haufenweise aneinander geklammert zu sehen... Wir fanden den Capitän in voller Uniform, den Almosenier mit dem Meßgewand auf den Schultern; in einer Ecke lag zwischen zwei Felsblöcken ein armer Schiffsjunge mit weit aufgesperrten Augen... man hätte ihn noch für lebend halten mögen! Es war vom Schicksal beschlossen, daß auch nicht Einer davonkommen sollte!"

Hier unterbrach sich der Patron:

„Paß' auf, Nardi, das Feuer löscht aus."

Nardi warf zwei oder drei Stück getheerten Holzes ins Feuer, daß es hoch aufloderte, und Lionetti fuhr fort:

„Das Traurigste von der Geschichte ist aber Folgendes: Drei Wochen vor jenem Schiffbruch war eine kleine Corvette, die, wie die „Sémillante", für die Krim bestimmt war, in derselben Weise und fast an derselben Stelle gescheitert. Nur daß wir diesmal die Mannschaft und zwanzig Trainsoldaten retten konnten, die sich an Bord befanden... Den armen Landratten war es nicht behaglich, das könnt Ihr euch denken. Man führte sie nach Bonifacio und wir behielten sie zwei Tage bei uns, auf der Marine... So wie sie wieder trocken und fest auf den Beinen waren, gute Nacht! gute Reise! Sie kehrten nach Toulon zurück, wo man sie bald darauf wieder nach der Krim einschiffte... Nun rathen Sie, auf welchem Schiff?... Auf der „Sémillante", Herr... Wir haben sie Alle wiedergefunden, alle zwanzig, unter den Todten hingestreckt, hier an dieser Stelle... Ich selber habe aus dem Leichenhaufen einen hübschen Brigadier mit feinem Schnurrbärtchen, einen rechten Pariser Jungen, aufgehoben, der bei mir im Hause gelegen und uns mit seinen lustigen Geschichten alle Abende zum Lachen gebracht... Ihn so jetzt vor mir zu sehen, das zerschnitt mir das Herz... Ach, heilige Muttergottes!"

Darauf klopfte sich der wackere Lionetti tief ergriffen die Pfeife aus, hüllte sich in seinen Matrosenmantel und sagte mir gute Nacht... Die Schiffsleute plauderten noch eine Weile halblaut mit einander... dann erlosch eine Pfeife nach der andern... Alles wurde still... Der alte Hirt ging und ich blieb mit meinen wachen Träumen allein unter den schlafenden Männern.

* * *

Noch unter dem Eindruck der unheimlichen Erzählung, die ich eben angehört, versuchte ich es, mir in Gedanken das arme zertrümmerte Schiff und die Geschichte jenes Todeskampfes vorzustellen, dessen einzige Zeugen die Seemöven gewesen... Einige Einzelnheiten, die tiefen Eindruck auf mich gemacht, der Capitän in großer Uniform, das Meßgewand des Almoseniers, die zwanzig Trainsoldaten halfen mir alle Wechselfälle des Dramas errathen... Ich sah die Fregatte Nachts von Toulon abfahren... Sie hat den Hafen verlassen, die See geht hohl, es rast der Wind, aber man hat einen wackern Seemann zum Capitän und Jedermann an Bord ist ruhig und vertrauensvoll.

Am Morgen wälzen sich die Meeresnebel heran. Man beginnt, unruhig zu werden. Die ganze Schiffsmannschaft ist oben auf dem Verdeck. Der Capitän verläßt den Guckaus keinen Augenblick... Im Zwischendeck, wo die Soldaten eingeschlossen sind, ist es finstere Nacht; die Luft ist schwül und drückend darin. Einige sind krank und liegen über ihre Strohsäcke hingestreckt. Das Schiff stampft und schwankt furchtbar, es ist unmöglich, sich auf den Beinen zu halten. Man plaudert, hockt dabei auf dem Boden umher und klammert sich mit den Händen an die Bänke; man muß schreien, wenn man einander verstehen will. Einige fangen doch an, Angst zu bekommen.... Ja hört, die Schiffbrüche sind in diesen Gewässern nichts Seltenes; die Landratten haben das schon einmal erfahren, und was sie einander erzählen, ist nicht grade beruhigend. Ihr Unteroffizier besonders, ein Pariser, der immer schwatzen muß... es überläuft einen kalt, wenn er seine Witze macht: „Ein Schiffbruch!... das ist ein Capitalspaß; wir kommen mit einem kalten Bade davon, dann führt man uns nach Bonifacio und zuletzt läuft es auf ein gutes Fischessen bei Patron Lionetti hinaus." Und die Bursche lachen...

Plötzlich ein Krach... Was ist? Was giebt es?... „Das Steuerruder ist zum Teufel!" sagt ein Matrose, der ganz durchnäßt durch das Zwischendeck rennt. „Glückliche Reise!" ruft ihm der tolle Unteroffizier nach; aber Niemand lacht mehr. Auf dem Verdeck herrscht ein furchtbarer Lärm. Der Nebel ist wieder so dick, daß man einander kaum sieht. Die erschrockenen Matrosen tasten sich hin und her... Kein Steuer mehr! Ein Regieren des Schiffes ist nun unmöglich... Die „Sémillante" schießt dahin wie der Wind... — In diesem Augenblick sieht der Zollwächter sie vorüberfliegen; es ist halb 12 Uhr. — Am Vordertheil der Fregatte donnert es wie Kanonenschläge... Die Brandung! Die Brandung!... Es ist zu Ende, keine Hoffnung mehr, man fährt grad auf die Küste los!... Der Capitän steigt in seine Cajüte hinab... Einen Augenblick darauf nimmt er wieder seinen Platz auf dem Guckaus ein — er hat die große Uniform angelegt — er wollte für den Tod sich noch schmücken.

Im Zwischendeck sehen die Soldaten einander an, ohne ein Wort zu sprechen... Die Kranken versuchen es, sich aufzurichten... der kleine Unteroffizier lacht nicht mehr... Da öffnet sich die Thür und der Almosenier im Meßgewand erscheint auf der Schwelle: „Kniet nieder, meine Kinder!" Alle gehorchen. Mit lauter Stimme beginnt der Priester das Sterbegebet.

Plötzlich ein furchtbarer Ruck, ein Schrei, ein einziger, ungeheurer Schrei, weit ausgestreckte Arme, überall sich anklammernde Hände, wild verstörte Blicke, aus denen die Todesahnung schreckhaft wie ein Wetterleuchten blitzt... Wehe!... wehe!...

* * *

So träumte ich fort die ganze Nacht, die Geister des armen Schiffes beschwörend, das vor zehn Jahren hier zerschellt wurde, und dessen Trümmer mich noch umgaben... Draußen in der Meerenge raste der Sturm, die Flamme des Wachtfeuers beugte sich unter den eindringenden Windstößen und ich hörte unsere Barke am Fuße der Felsen auf- und niederächzen und das Zerren und Stöhnen der Ankertaue.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

kannt, ist dieses Gesetz seit mehreren Jahren in der Vorbereitung begriffen. Jedesmal, wenn ein neuer Kriegsminister ernannt wurde, änderte er die Vorlage vollständig um und schickte sie in ihrer neuen Gestalt an den Senat. Dieser ernannte eine neue Commission; die Arbeit fing wieder von vorn an, bis ein nener Kriegsminister ans Ruder kam, der das Project umarbeitete und so in infinitum weiter. Diesmal sieht die Sache etwas ernsthafter aus. Der Kriegsminister Gresley hat sich mehr beeilt als seine Vorgänger, sein Project ist schon vom Senat angenommen, und es handelt sich also nur noch um die Zustimmung der Kammer. Das vom Senat gebilligte System unterdrückt den bisher bestehenden Generalstab, dessen Offiziere ihre ganze Carriere in diesem speciellen Corps durchmachten, und führt einen Generalstab ein, der sich aus Offizieren aller Waffengattungen recrutirt. Aber die Generaldebatte bewies, daß unter den Deputirten noch starke Meinungsverschiedenheiten bestehen. Margaine namentlich griff das Project lebhaft an. Lenglais und der Kriegsminister vertheidigten dasselbe. Die Fortsetzung der Discussion wurde auf Sonnabend verschoben. Am Sonnabend wird Lockroy auch seine Interpellation an den Minister Lepère richten. — Der Staatsrath hat gestern in seiner Plenarversammlung über die Angelegenheit des Erzbischofs von Aix entschieden. Mit großer Mehrheit (18 gegen 5 Stimmen, heißt es) wurde der Prälat des Amtsmißbrauchs für schuldig erklärt. Die Verhandlung dauerte beinahe vier Stunden. Fast alle Mitglieder des Staatsrathes waren ausnahmsweise zugegen. Von 94 fehlten deren nur 4. Aber nur der kleinere Theil ist stimmberechtigt. In Folge jenes Urtheils wird der Hirtenbrief des Erzbischofs auf Befehl des Justizministers allenthalben confiscirt werden, und das Verdict des Staatsrathes wird mindestens in allen Gemeinden des Erzbisthums öffentlich angeschlagen werden. Es ist aber nicht wahrscheinlich, vorerst wenigstens, daß die Regierung von ihrem Recht Gebrauch machen wird, den Prälaten jetzt vor den gewöhnlichen Gerichten zu belangen.

Großbritannien.

London, 10. Mai. [Dem Tagebuche eines in Ekowe eingeschlossen gewesenen englischen Offiziers] entnimmt der „Daily Telegraph" folgende Mittheilungen:

Nachdem wir, heißt es in dem Tagebuche, ungefähr drei Wochen eingeschlossen waren, brachen viele Krankheiten unter unseren Leuten aus und sie wurden so schwach, daß wir auf einem dem Lager gegenüberliegenden, etwa 1200 Fuß von diesem entfernten Hügel ein Sanatorium aus Buschwerk errichteten. Dort wurde eine Wache aufgestellt, dorthin wurden die Kranken jeden Morgen, um frische Luft zu schöpfen, gebracht. Als Ursache der Krankheiten, die als schleichende Fieber auftraten, wurde die große Sonnenhitze bezeichnet. Diese allein trug jedoch nicht die Schuld und ebensowenig das Trinkwasser, welches vortrefflich war, sondern der ewige Wechsel von Hitze und Regen, dem die Truppen ausgesetzt waren. Zelte wurden gar nicht aufgeschlagen, wir schliefen allesammt unter den Wagen, deren Decken zu beiden Seiten verandaartig ausgesteckt wurden. Seit Mitte Februar nahmen die Krankheiten und auch die Sterbefälle zu. Wir fingen an Mangel an Arzneien zu leiden, die Kranken wurden muthlos und machten sich auf das Sterben gefaßt. Auch unser Tabakvorrath schmolz arg zusammen, was uns noch bei weitem empfindlicher als die Kargheit der Lebensmittel berührte. Wenn nämlich unsere Rationen nicht ausreichten, konnten wir als Zugabe jederzeit Kürbisse und Mais aus den benachbarten Feldern herbeischaffen. Unsere Brotration war allmälig auf 6 Unzen Mehl und zwei Zwiebacke den Tag herabgesetzt worden. Da mußte denn der Mais aushelfen, den wir mühsam mit unseren Kochgeschirren zerrieben, um ihn zu Brei zu verkochen. Kürbißtorte war noch beliebter, aber da wir mit dem Zucker sparen mußten, konnten wir uns diesen Leckerbissen nicht alle Tage gönnen. Wie groß die Aufregung war, als wir das erste Spiegelsignal von Tugela gewahr wurden, läßt sich wohl denken. Es flammte zum ersten Male an einem Sonntage auf, nachdem wir drei Wochen von der Außenwelt vollständig abgeschlossen gewesen waren. Da wir oft davon gesprochen hatten, wußten wir sofort, was es zu bedeuten habe. Aber wir brauchten zwei Tage, ehe wir die Zeichen recht verstanden. Von da ab wurde uns das Ding geläufiger und schon nach Ablauf einer Woche hatten wir vermittelst eines Spiegels und einer Munitionsbüchse eine Vorrichtung hergestellt, mit der wir unsererseits Fragen zu stellen anfingen. Was uns daraufhin als Neuigkeiten zugeblitzt wurde, das schlugen wir des Abends an ein Brett im Lager, damit die Mannschaft es lese. Unsere erste Botschaft aus Tugela hatte dahin gelautet, daß Oberst Law am 13. März mit 1000 Mann englischer und eben so vielen eingeborenen Truppen zu unserem Entsatze vorrücken werde, worauf wir ihm mit allen unseren verfügbaren Mannschaften die Hand reichen sollten. Sofort machten wir uns an die Arbeit, um eine kürzere Straße nach Inyezana anzulegen, hatten aber dabei von feindlichen Angriffen fortwährend zu leiden. Dieser Plackereien herzlich überdrüssig, vergruben unsere Ingenieure eines Abends 18 Unzen Dynamit an dem Punkte, wo wir zu arbeiten aufgehört hatten, bezeichneten die Stelle durch eine Stange und verbanden diese durch ein Reibungsrohr mit dem Dynamit. Kaum hatten wir den Rücken gewandt, kamen auch schon ihrer 30 Zulus gelaufen, um die Stange aus dem Boden zu ziehen. Paff! ging das Ding los, sechs der Burschen wurden in Atome zerrissen, den übrigen fuhr der Schreck so sehr in die Glieder, daß sie später unsere Straßenarbeit nie wieder störten. Um dieselbe Zeit fingen sie an, unsere Vorposten zu beunruhigen, wobei ihnen der hohe Stand des Grases gut zu Statten kam. Das gab unzählige Scharmützel, die den Zulus zwar nie zum Vortheil gereichten, uns aber manche Schußwunde einbrachten. Die Abende pflegten wir uns mit Whistspielen zu kürzen, und Alles in Allem genommen war es geradezu wunderbar, wie die Mannschaften sich ihre gute Laune bewahrten. Namentlich läßt sich dies den Theerjacken nachrühmen. Je heftiger der Regen herabströmte und je böswilliger er ihnen Stiefel, Decken und sonstiges Bewegliche vor der Nase wegschwemmte, desto lustiger sangen sie. Nie hörte ich, selbst wenn die Wirthschaft am tollsten war, ein unwirrsches Wort von ihnen. Am Sonntag war der Dienst genau derselbe, wie an den Wochentagen, nur daß wir dann um halb 7 Uhr früh Kirchenparade abhielten und des Nachmittags die Regimentsmusik aufspielen ließen. Die Ordnung im Fort war musterhaft bis zum Tage des Entsatzes und selbst unser Friedhof ein Muster von Nettigkeit. Eingefaßt durch eine Pallisade aus Bambusrohr, ward jedes Grab mit immergrünen Kränzen geschmückt und zeigte zu seinen Häupten auf einem Kreuze den Namen des Begrabenen. Der Sträuche und Blumen gab es nämlich die Fülle rings um das Fort, wir brauchten sie eben nur zu holen. Daß aber die Zulus den Kirchhof verwüsten werden, ist kaum anzunehmen, da sie vor Leichen eine ganz entsetzliche Furcht haben. Was die Kirche des Forts betrifft, die ließen wir in schlimmerem Zustande zurück, als wir sie gefunden hatten. Wir mußten nämlich Schießscharten durch ihre Wände brechen, die Bänke zu Tragbahren für die Kranken benutzen und rings um die Wände eine Gallerie für die Scharfschützen errichten. Noch unbarmherziger mußten wir mit den schönen Orangen- und Bananen-Pflanzungen rings um das Fort verfahren. Sie waren von den deutschen Missionären gepflanzt worden, die sich in Ekowe angesiedelt hatten und unter Bischof Schröder's Obhut standen. Leider mußte die Axt aufräumen, damit unsere Kugeln freien Spielraum gewannen. Endlich kam die Erlösung von langer Pein. Wir hatten sie nicht nutzlos ausgestanden. Hätten die Zulus nicht besorgt, daß wir in ihrem Rücken ihre Kraals zerstören und ihnen selber den Rückzug abschneiden könnten, sie wären ohne Zweifel in Natal eingebrochen. Dem wurde durch die Behauptung von Ekowe vorgebeugt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Mai. [Tagesbericht.]

—r. **[Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung,]** Donnerstag, den 22. Mai, fällt aus.

* **[Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs.]** Wie die „Schles. Ztg." mittheilt, ist die von mehreren Blättern, namentlich Berliner Zeitungen, verbreitete Nachricht, daß der Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs hierselbst als Staatsanwalt an das Berliner Oberlandesgericht berufen sei, gänzlich unbegründet.

μ **[Communales.]** Durch eine Bekanntmachung des hiesigen Magistrats wird die Stelle eines „zweiten Brandmeisters" zur Neubesetzung ausgeschrieben und Offiziere des activen oder beurlaubten Standes aufgefordert, ihre Bewerbungen einzureichen; weiterhin wird in dem betreffenden Inserate mitgetheilt, daß im Feuerwehrdienste bereits erfahrene Techniker, welche Reserve- resp. Landwehr-Offiziere sind, bei der Wahl besonders berücksichtigt werden. — Was für Gründe maßgebend gewesen sind, eine derartige Communalstellung speciell für Personen des Offizierstandes zu reserviren, ist wohl schwer einleuchtend, und sollte man doch wohl annehmen können, daß ein gewandter Techniker dieselbe ebenfalls vollständig ausfüllen dürfte, zumal wenn einem solchen möglicherweise langjährige Praxis zur Seite steht; die militärische Disciplin, die wir bei dem beregten Institut für geboten erachten, kann unserer Meinung nach auch von Chargen des Unteroffizierstandes, ja selbst von Nicht-Militärs aufrecht erhalten werden.

§ **[Die Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft]** veröffentlicht soeben ihren Fahrplan für den Sommer 1879, welcher uns vollkommen Gelegenheit giebt, über das Unternehmen, welches nunmehr seit 1½ Jahren besteht, einige Bemerkungen zu machen. Der durch die General-Versammlung bekannt gewordene Abschluß der Gesellschaft hat den klingenden Beweis geliefert, daß das Breslauer Publikum dem Unternehmen mit demjenigen Wohlwollen entgegen gekommen ist, welches sich in eine entsprechende Dividende der Gesellschaft umsetzt. — Wir wollen dabei nicht einen Augenblick verkennen, daß die Gesellschaft das Wohlwollen durch ihren prompten und nach jeder Richtung hin anständigen Dienst vollkommen verdient hat. — Dagegen verlangen wir nun auch mit Recht, daß die Gesellschaft dem Publikum, dessen fortdauernde Gunst sie sich erhalten muß, ihrerseits ebenso entgegenkommt; in dieser Beziehung müssen wir nachhaltig auf der Erfüllung folgender Wünsche bestehen. Erstens muß der Fahrplan die Zeit angeben, zu welcher die betreffenden Wagen die Haupthaltepunkte der jeweiligen Strecke passiren. — Ohne eine solche Angabe und genaue Innehaltung ist eine Benutzung der Pferdebahn nach der Uhr des Fahrlustigen nicht denkbar. Der in der Stadt Beschäftigte muß nach seiner Uhr wissen können, zu welcher Zeit er an Hauptpunkten den Zug treffen kann, um danach seine Geschäfte zu reguliren. Die allgemeine Annahme „alle zehu Minuten" ist dafür zu vag. Warten ist an sich schon schwer und doppelt schwer, wenn man und hier kommen wir auf unseren zweiten Wunsch, im Freien warten muß. — Die Gesellschaft muß ernstlich und bald an die Errichtung von Wartehallen an den geeigneten Hauptpunkten und diese bieten fast überall dazu Platz, denken. — Ohne solche ist ein Betrieb in anständiger Form gar nicht zu denken. — In diesen Hallen, welche sich nebenbei reichlich verinteressiren würden — da in ihnen Verkauf von Selterser-Wasser, Cigarren, Zeitungen u. s. w. mit Vorliebe betrieben wird — könnten auch Billete verkauft werden, durch deren Reihenfolge leicht das unanständige Drängen an den Einsteigeperrons, wie man es nicht selten zum Schrecken aller anständigen Passagiere beobachten kann, vermieden würde. — Wo es an Platz zu Hallen fehlt, wären leicht anwohnende Geschäftslocale als Warteräume zu gewinnen. Ein dritter Wunsch, in dessen Nichterfüllung wir sogar eine gewisse Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum sehen, ist, daß endlich Correspondenzbillets eingeführt werden müssen. — Auch der diesmalige Fahrplan erwähnt solcher nicht. — Wer von dem Dominikanerplatz nach dem Oderthor gelangen will, muß zweimal zahlen, während er die doppelte Länge für einmaliges Zahlen auf der Nicolaithor-Strecke fahren könnte, das ist ungerecht. — Vom Ringe nach Scheitnig findet man den ersten Wagen voll — während der zweite nach der Klosterstraße leer fährt. Was wäre natürlicher, als daß man den zweiten Wagen bis zum Dominicanerplatz benutzt und dann auf den ersten, der sich häufig dort entleert, übersteigt und weiter befördert wird. Statt dessen wird man gar nicht befördert oder muß zweimal bezahlen. — Das liegt weder im Interesse der Gesellschaft noch des Publikums. Von dem oft ausgesprochenen Wunsch, daß es wohl möglich wäre, an den Hauptpunkten Reservewagen aufzustellen, um sie bei großem Andrang zu benutzen, wollen wir gar nicht sprechen, denn man soll nicht zu viel auf einmal wünschen. — Dagegen müssen wir noch ein paar Worte über das Verhältniß der Gesellschaft zur Stadtcommune sagen. Wir glauben, daß die Gesellschaft die Bedingung, das Pflaster des Bahnkörpers und der beiden Seitenstränge in Ordnung zu halten, sehr schlecht erfüllt. Beweis dafür: ganze Strecken der allertiefsten Löcher und äußerste Beschädigung und Gefährdung der übrigen Fahrzeuge. Die Thatsache ist offenkundig. Ebenso komisch ist die Bedingung der Reinhaltung der Strecke. Diese geschieht allerdings, aber wie? Der Straßenschmutz wird von dem Bahnkörper sogleich entfernt — wohin? nun einfach auf Nachbars Fleck, d. h. auf den städtischen Theil der Straße, von wo er nun natürlich mit dem übrigen Schmutz auf Kosten der Stadt weggeholt wird. Hier fehlt es an directer Aufsicht und Intervention Seitens der Stadt. In letzterer Beziehung wäre das Natürlichste das, daß die Eisenbahn-Gesellschaft die Gesammtreinigung der von ihr befahrenen Straße übernähme. Wir hören, daß sie sich dessen hartnäckig weigere. — Ebenso harthörig soll sich die Gesellschaft der leisen Anforderung gegenüber verhalten, daß sie doch nun auch ernstlich daran gehen müsse, einige neue Linien zu bauen, welche vielleicht zu Anfang nicht sogleich Goldgruben sein mögen, aber es sicher werden und im Interesse des Publikums liegen. Wir rechnen dahin eine Zweigbahn nach Gräbschen, nach Oswitz, nach Lehmgruben, Neudorfstraße und die Verbindung des Oderthors mit Scheitnig. Mindestens müßte jedes Jahr eine solche Linie gebaut werden; oder stützt sich die Gesellschaft lediglich auf ihr Privilegium, in der Voraussetzung, daß sich jetzt für neue Strecken kein neuer Unternehmer finden werde? Hat die Stadt am Ende zu gutmüthig ihren Vortheil übersehen? Warner waren da — sie wurden nicht gehört. Wir sind uns bewußt, das Unternehmen überall, wo irgend thunlich, zu fördern, denn wir halten es für segensreich und eine Wohlthat für die Stadt, aber beide Theile — Publikum und Gemeinwesen einerseits und die Gesellschaft andererseits — müssen billige Rücksicht auf einander nehmen.

—d. **[Der Bezirksverein für den südwestlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt]** wird am Himmelfahrtstage mit dem Mittagszuge (1 Uhr 5 Minuten) der Freiburger Eisenbahn einen Ausflug nach Canth unternehmen, an dem sich auch Gäste betheiligen können. Billets zur Fahrt können noch vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhofe von den Vergnügungs-Comite-Mitgliedern entgegengenommen werden. Bei Regenwetter findet die Fahrt am Sonntag, den 25. Mai, statt.

—r. **[Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.]** Die nächste allgemeine Versammlung findet Mittwoch, den 21. Mai, präcise Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Café Restaurant statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Vortrag des Herrn Stadtrichter a. D. Friedländer: „Ueber die Zolldebatten im Reichstage." 2) Fragekasten. — Es dürfte möglichenfalls ein Vortrag gehalten werden von Herrn Dr. jur. Julius Weil: „Ueber die neuen Justizgesetze."

G. T. **[Bezirks-Fortschrittsverein.]** Der hiesige Forschrittsverein, welcher bisher in Röbig's Restauration, Sonnenstraße 4, seine Sitzungen abhielt, tagt nunmehr vom nächsten Sonnabend, den 24. d. Mts., ab versuchsweise in der Berliner Bierhalle bei Herrn Altmann, Berlinerstraße 70. An diesem Tage steht außer einigen Mittheilungen noch eine „Politische Uebersicht" auf der Tagesordnung, welche Herr Kaufmann Troplowitz geben wird.

—r. **[Von der Universität.]** Behufs Erlangung der Doctorwürde in der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe wird Herr cand. med. Ludwig Plotke aus Borek, Kreis Krotoschin, Mittwoch, den 21. Mai, Mittags 1½ Uhr, in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation: „Ueber das Verhalten der Augen im Schlafe" öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren prakt. Arzt Dr. med. Stranz und prakt. Arzt Dr. med. Spitz sein.

—d. **[Immatriculation.]** Heute wurden auf hiesiger Universität immatriculirt: In der evangelisch-theologischen Facultät 1, in der katholisch-theologischen Facultät 1, in der juristischen Facultät 1, in der medicinischen Facultät 2 und in der philosophischen Facultät 2 Studirende.

—d. **[Universitäts-Stipendium.]** An Studirende der evangelischen Theologie, welche in Breslau geboren sind, kommt am 8. Juni wieder das Maria Magdalena Kuntze'sche Stipendium zur Vertheilung. Qualificirte Bewerber haben sich beim Archidiakonus und Senior bei Elisabet, Herrn Pietsch, zu melden.

μ. **[Sonntagszüge.]** Vom Himmelfahrtstage, dem 22. Mai, ab werden seitens der Oberschlesischen Eisenbahn an allen Sonn- und Festtagen, sowie auch am 3. Pfingstfeiertage Sonntags-Billets für die II. und III. Wagenklasse mit einer Ermäßigung von 50 pCt. für Hin- und Rückfahrt ausgegeben werden, und zwar nach den Stationen von Breslau bis Patschkau, nach Obernigk und Ohlau, ebenso von Oppeln nach Slawentzitz. Die näheren Bestimmungen, für welche Züge diese Billets Giltigkeit haben, finden sich in einer Bekanntmachung der Direction im Inseratentheile der heutigen Zeitung.

B-ch. **[Ein Stück Alt-Breslau.]** Der durch Feuersbrunst zerstörte Giebel des nach der Alten Sandstraße gelegenen alterthümlichen Gebäudes, welches zum Gebäude-Complex der Breslauer Actien-Malzfabrik (Alte Sandstraße 11) gehört, wird gegenwärtig von Neuem aufgerichtet. Die jetzt einem modernen Fabrikinstitut dienenden Gebäude tragen einen alterthümlichen Charakter und entstammen aller Wahrscheinlichkeit nach dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts; wenigstens nennt die im Stadtarchiv vorhandene „Contrafactur" der Stadt Breslau aus dem Jahre 1561 diesen damals unmittelbar an dem Sand oder Marienthore gelegenen Gebäudecomplex das „Neue Zeug- und Kornhaus." Die der Sandstraße zugekehrte Front des oben erwähnten Gebäudes trägt eine steinerne Tafel, aus welcher das Breslauer Stadtwappen, ein W in einem nach oben von einer Krone abgeschlossenem Schilde mit der Jahreszahl 1519 reliefartig hervortritt, deshalb merkwürdig, weil das jetzige, aus vier Schildfeldern, dem W der der Stadt Breslau, dem schlesischen Adler, dem Domwappen und dem böhmischen Löwen zusammengesetzte Stadtwappen jüngeren Ursprungs ist. Das letztere ist der Stadt durch kaiserlichen Brief vom 10. Juli 1530 von Kaiser Carl V. auf Ersuchen des Königs Ferdinand von „Hungarn und Boheim" verliehen worden.

B-ch. **[Aus dem Schießwerder.]** Die Breslauer Ressourcen haben ihre Sommersaison durch wöchentlich im Schießwerdergarten stattfindende Concerte eröffnet. Der Garten bietet jetzt einen sehr angenehmen Aufenthalt. Die sorgsam gepflegten Gartenanlagen prangen im schönsten Blüthenschmuck. Besonders interessant ist die nun vollentfaltete Flora der von Herrn Kaufmann Hutstein angelegten alpinen Partie, an deren Erweiterung seit Beginn des Frühjahrs ununterbrochen gearbeitet wird. In ihrer neuen erweiterten Gestalt stellt die Partie einen alpinen Gebirgszug im Kleinen dar, mit größeren und geringeren Erhöhungen, Grotten, Felsenpartien, auf denen sich die zarten, formenreichen und formenschönen Alpenkinder gefällig vertheilt, gruppiren. Die zum Theil in der Blüthezeit stehende Flora trägt insgesammt das Gepräge einer Frische der Farben und des Wachsthums, als wenn sie auf heimathlichem Boden, unter heimathlichen klimatischen Verhältnissen gediehen wäre. Der neuere Theil der Alpenanlage, den ebenfalls ein in sanften Windungen angelegtes Bächlein durchschneiden wird, übertrifft den älteren an Ausdehnung und dürfte seine Vollendung erst im Spätsommer erreichen. — Das von den beiden Oderarmen eingeschlossene Terrain der Wilhelmswiese, dem Schießwerder gegenüber, gewährt mit seinen neuen Parkanlagen einen angenehmen Anblick. — Die Communication zwischen der Viehweide und dem Schießwerder wird gegenwärtig, so lange der Laufsteg auf der Brücke der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn wegen Reparatur gesperrt ist, durch eine Fähre vermittelt.

B-ch. **[Aus Masselwitz.]** Das steigende Wasser der Oder und Lohe hat nicht nur die Landungsbrücke der Dampfschiffe, sondern auch zum Theil den tiefer gelegenen, zur Villa Masselwitz gehörenden Garten überschwemmt, so daß die Communication zwischen dem Garten und der Spielwiese zu Kahn geschehen mußte. Da der Dampfer „Breslau" wegen Hochwasser die Brücken nicht passiren konnte, beförderte gestern nur der Dampfer „Silesia" alle zwei Stunden Vergnügungslustige nach Masselwitz. Die Landungsstellen mußten sowohl in Oswitz, als in Masselwitz verlegt werden; trotzdem geschah in der regelmäßigen Beförderung der Passagiere keine Unterbrechung.

G. S. **[Im Breslauer Prater, Max-Garten, in Scheitnig]** wird heute, Dinstag, das Concert der Herzoglich Ratiborschen uniformirten Knaben-Capelle stattfinden. Voraussichtlich wird, wie bei den im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommenen Concerten dieser jugendlichen Musiker, auch diesmal der Zuspruch des Publikums nicht fehlen. Die Orangerie ist nun entlang des Gartenhauptganges aufgestellt; bis auf wenige südliche Baum-Specialitäten prangen all die herrlichen Bäume im vollsten Laubschmuck. Der gefiederte Sängerchor hat sich trotz der Concurrenz der Militär-Concerte nicht aus dem Felde schlagen lassen und ertönet noch wie sonst im Max-Garten der Nachtigallenschlag ungeschwächt weiter.

= **[Feuersgefahr.]** Die Hauptfeuerwache rückte gestern Nachmittag in der 5. Stunde nach Hubenstraße Nr. 10, woselbst in einer Wohnung in Folge vorschriftswidriger Heizanlage eine Bretterwand in Brand gerathen war. Kaum zurückgekehrt, wurde der Ausbruch eines Feuers in Klosterstraße Nr. 20 gemeldet. Hier waren jedenjalls durch Unvorsichtigkeit einige Stücke Wäsche angebrannt, eine sonstige Gefahr lag aber nicht vor.

\+ **[Der Höfchener Graben.]** Obwohl der Höfchener Feldweg keine öffentliche städtische Straße, sondern nur ein Privatweg ist, so haben dennoch die städtischen Behörden im Interesse des Gesundheitszustandes unserer Stadt in loyalster Weise sich bereit erklärt, die Correction des an diesem Wege sich hinziehennen Grabens durch einen verdeckten und gemauerten Canal in Ausführung zu bringen. Dieses Vorhaben scheitert wiederum an der Weigerung einiger Adjacenten, das benöthigte Terrain hierfür unentgeltlich herzugeben. Es kann der Stadt nicht zugemuthet werden, außer dem kostspieligen Bau dieses Canals noch das benöthigte Terrain, sei es durch freihändigen Ankauf oder im Wege der Expropriation, käuflich zu erwerben. Die Hartnäckigkeit oder der Mangel besserer Einsicht seitens eines großen Theils dieser widersprechenden Adjacenten, daß deren Grundstücke durch die beabsichtigte Entwässerung nur gewinnen und deren Werth durch Herstellung einer regulirten Straße bedeutend steigeu würde, ferner die Erklärungen des Vertreters der minorennen Adjacenten, das benöthigte Terrain nur im Wege der Expropriation herzugeben, werden wahrscheinlich ihre Endschaft erreicht haben. Die betreffenden widersprechenden Adjacenten dürften bald von dem königlichen Polizei-Präsidium die Aufforderung erhalten, den Weiterbau dieses Canals genau nach der Vorschrift des Magistrats auf ihre eigenen Kosten ausführen zu lassen. — Zu dieser Maßnahme ist das königl. Polizei-Präsidium im Interesse des Gesundheitszustandes unserer Stadt um so mehr berechtigt, weil der 1300 Meter lange Graben von Abflußwässern der stark gedüngten Felder der Kräutereien, Gärten und mehrerer in der Nähe belegenen gewerblichen Anlagen verunreinigt wird. Das Gutachten der mit der öffentlichen Gesundheitspflege betrauten Autoritäten geht dahin, daß die in diesem Wasser sich ansammelnden Fäulnißstoffe gesundheitsgefährlich sind und Brutstätten für Epidemien bilden können. Bei den Adjacenten, welche das benöthigte Terrain der Stadt bereits unentgeltlich überwiesen haben, wird der Canalbau auf Kosten der Commune ausgeführt, während die anderen Adjacenten, die auf ihrer Weigerung beharren, als die gesetzlich Verpflichteten nunmehr auf eigene Kosten den Anschlußbau ausführen müssen.

—ϱ **[Raubanfall auf der Landstraße.]** Am verflossenen Freitag, Abends gegen 10 Uhr, kehrte der Wirthschafts-Inspector Herr v. R., welcher in unserer Stadt verschiedene Geschäfte erledigt hatte, nach seinem Wohnorte, einem Dorfe im hiesigen Kreise, zurück. Nicht weit von Rosenthal, in dessen Nähe sich wegen der zahlreichen Schlupfwinkel immer Gesindel aller Art umhertreibt, weshalb diese Gegend ihrer Unsicherheit halber übel berüchtigt ist, sprangen plötzlich drei Strolche aus einem Gebüsch hervor, fielen dem Pferde, welches Herr v. R. ritt, in die Zügel und versuchten, den Reiter vom Pferde herabzuziehen. Das muthige Thier bäumte sich hoch auf und schleuderte seinen Reiter kopfüber auf die Landstraße. Glücklicher-

weise eilten auf das laute Hilferufen des Ueberfallenen einige Männer, welche zufällig die Straße entlang kamen, herbei, demzufolge die Strolche quer über die Felder die Flucht ergriffen. Leider gelang es nicht, einen der frechen Wegelagerer festzunehmen, da die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Personen dem am Boden liegenden, anscheinend bedenklich verletzten Herrn v. R. ihre Fürsorge zuwenden mußten. Da der Ueberfallene über heftige Schmerzen im rechten Oberarm und im Gesichte klagte, so wurde er von den Passanten sofort in das hiesige Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft, wo seine Aufnahme Nachts gegen 1 Uhr erfolgte. — Die im genannten Hospital vorgenommene ärztliche Untersuchung des v. R. ergab eine Verrenkung des rechten Oberarmes und bedeutende Quetschwunden im Gesicht.

+ **[Abbruch eines Hauses.]** Zur Erweiterung und Verschönerung der Umgebung der Elisabetkirche wird jetzt das auf der Oderstraße Nr. 37 belegene und den Elisabetkirchhof begrenzende, früher dem Schuhmachermeister Haupt gehörige Grundstück vollständig abgebrochen. Von der Westseite sind nur noch drei Häuser, nämlich das Kaufmann Böhm'sche, das Fleischermeister Schürtzmann'sche und das ganz vereinzelt stehende Wildprethändler Adler'sche vorhanden, während von der Südseite noch die Nicolaistraße Nr. 1, 2 und 4 dem Goldarbeiter Bohlmann, dem Uhrmacher König und dem Drechslermeister Dähmel gehörigen Häuser stehen.

=ββ= **[Von der Oder.]** Hier ist von Sonnabend Abend bis heute früh das Unterwasser um 1,20 M. gefallen, doch dürfte bei den neuerdings gefallenen Regen der Wasserstand für die Schifffahrt noch einige Zeit günstig bleiben. — Die Ohle fällt ebenfalls ab. — Der „Zedlitzer Weg" ist wasserfrei, die Verbindung zwischen Pirscham, Ottwitz und Neuhaus aber immer noch nur per Kahn möglich. — Die Schifffahrt ist lebhaft; gestern passirten von Oberschlesien einige 20 mit Getreide, Zink und Eisen befrachtete Kähne auf ihrem Wege nach Berlin und Stettin die hiesigen Schleusen. — Die Dampfer im Oberwasser beförderten, obwohl das Wetter nicht günstig war, doch zahlreiche Passagiere, besonders nach Wilhelmshafen. — Von heute ab fahren die Schiffe wieder von ihrem eigentlichen Landungsplatze an der Promenade, oberhalb der Sandbrücke, ab. — In nächster Zeit soll bei dem äußerst günstigen Wasserstande eine Extrafahrt nach Ohlau unternommen werden. — Am 21. d. Mts. findet eine Extrafahrt nach dem Zoologischen Garten für die hier tagende Versammlung der Rübenzuckerfabrikanten Deutschlands statt. Abends 9 Uhr wird die gemeinschaftliche Rückfahrt erfolgen und ein großartiges Feuerwerk auf der Oder vor dem Zoologischen Garten, wo selbst zwei Schiffe zu diesem Zwecke verankert werden, durch den Kunstfeuerwerker Göldner abgebrannt werden. — Der Schleppdamfer „Glogau" hat auf seiner mit 3 Schleppkähnen begriffenen Fahrt nach hier Havarie erlitten, da während der Fahrt oberhalb Glogau ein Siederohr geplatzt ist. — Die Ufer haben durch das Hochwasser gelitten, namentlich ist die alte Steinböschung an der Uferstraße stark ausgespült, während die neuere mit Cement ausgegossene sich als standhaft erwiesen hat. — Auch der Margarethendamm hat wieder stark gelitten.

=ββ= **[Witterungswechsel. — Vom gestrigen Sonntage.]** Der gestrige Sonntag war für die auswärtigen Locale ein sehr ungünstiger, da das unbeständige Wetter Viele vom Spazierengehen abhielt. — Das „Oderschlößchen" ist nunmehr dem Publikum wieder geöffnet. Abends erfreuten sich die Locale im Innern der Stadt einer regeren Betheiligung, so war bei Paul Scholtz, wo die Rainer'sche Concert-Sänger-Gesellschaft ihr letztes Sonntagsconcert gab, ferner der Pariser Garten, Weberbauer, Breslauer Concerthaus u. s. w. gut besetzt.

+ **[Verirrter Knabe.]** Gestern Abend wurde ein circa 2 Jahre alter Knabe betroffen, der sich verlaufen hatte und weder den Namen seiner Eltern, noch deren Wohnung anzugeben vermochte. Der mit dunklem Röckchen und einer Schürze bekleidete Kleine ist einstweilen von dem Handelsmann Schwarz, Antonienstraße Nr. 14, in Pflege genommen worden.

+ **[Aufgefundener Leichnam.]** Wie bereits mitgetheilt, ist heute Vormittag an dem Rechen der Wasserkläre der angeschwommene Leichnam einer circa 40 Jahre alten Frauensperson aus der Oder gezogen worden. Der bereits bis zur Unkenntlichkeit in Verwesung übergegangene unbekannte Leichnam, der mit altem schwarzen Moirérock, blauer Schürze, weißen Strümpfen und schwarzen Zeuggamaschen bekleidet war, ist sofort nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft worden.

—ϱ **[Aufnahme Verunglückter.]** Beim Herabsteigen von einer der steinernen Treppen am Oberschlesischen Bahnhofe hatte der auf der Freiheitsgasse wohnende Hilfsschreiber Rudolf G. das Unglück, von einer der durch den Regen schlüpfrig gewordenen Stufen abzugleiten und derartig auf den Erdboden herabzustürzen, daß er den rechten Oberschenkel brach. — Der Arbeiter Johann Asiov aus Klein-Bresa fiel bei einem Sprunge über einen Graben so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des rechten Beines im Oberschenkel zu beklagen hatte. — Der Knecht Otto Meyer aus Klettendorf erlitt beim Herausfahren seines beladenen Rollwagens aus dem Thorwege des Kohlenplatzes Nr. 1 am Oberschlesischen Bahnhofe dadurch einen Bruch des linken Vorderarmes, daß er zwischen sein Fuhrwerk und den Pfeiler des Thorweges gequetscht wurde. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Kloster der Barmherigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde mittelst Taschendiebstahls auf dem Neumarkt einer Marktbesucherin ein braunledernes Portemonnaie mit 2 Mark Inhalt, einem Particulier von der Großen Feldstraße eine Menge theils J. S. und E. S, theils M. B. gezeichneter Wäsche, im Werthe von 30 Mark; einem Kaufmann von der Friedrichsstraße aus verschlossenem Wäschboden ein 4 Meter langer Stubenläufer von schwarzem und rothem Tuch, eine Partie Wäsche und ein Paar Stiefeln; einem Schuhmachermeister von der Neuen Graupenstraße aus seiner Werkstatt ein Paar neue Promenadenschuhe; aus einem Neubau an der Bohrauerstraße einem dort beschäftigten Maurer aus der Provinz ein Paar roßlederne Halbstiefeln. — Verhaftet wurden der Arbeiter P. wegen Diebstahls und der Fleischergeselle T. wegen Sachbeschädigung.

Glogau, 17. Mai. [Bau einer Kriegsschule.] Das königl. Kriegsministerium hat mittelst Verfügung vom 25. April die Intendantur des 5. Armeecorps angewiesen, durch das Garnison-Bauamt in Glogau sofort die erforderlichen Vorarbeiten für den Bau eines Kriegsschul-Gebäudes in Glogau als Ersatz für das sehr baufällige Kriegsschul-Gebäude in Erfurt anfertigen zu lassen. Als Bauplatz ist von dem reservirten Terrain hinter der sogenannten Artillerie-Kaserne der Raum von etwa 1 Hectar in Aussicht genommen. Die Anstalt soll ähnlich wie die in Neisse und Anclam werden; sie muß enthalten außer den Hörsälen, Fecht-, Turn- und Speise-Sälen, eine Dienstwohnung für den Director und 8 unverheirathete Offiziere und Wohnungen für 100 Fähnriche und 68 Ordonnanzen. Es soll gutachtlich berichtet werden, ob die Artillerie-Reitbahn zur Mitbenutzung überlassen werden kann; im anderen Falle sind Baupläne und Kostenenschläge für den Neuban einer Reitbahn gleichfalls anzufertigen. Die Baupläne und Kostenanschläge sind so zeitig dem königlichen Kriegsministerium zuzustellen, daß die erforderlichen Kosten in den Reichshaushalts-Etat pro 1880/81 aufgenommen werden können. (Niederschles. Anzeig.)

= **Grünberg**, 17. Mai. [Berichtigung. — Baumblüthe. — Goldene Hochzeitsfeier.] Das in Nr. 225 d. Ztg. enthaltene Referat von hier, betreffend die Verhaftung des Factor Gabriel von hier, ist dahin zu berichtigen resp. zu ergänzen, daß G. nach seinem ersten Verhör vor der königl. Staatsanwaltschaft sofort auf freien Fuß gesetzt und nicht in's Kreis-Gerichts-Gefängniß überführt worden ist. — Die diesjährige Baumblüthe hat sich in Folge der Temperaturerhöhung der letzten Tage prächtig entfaltet. Die Obstbäume, welche durchweg reich mit Blüthen gesegnet sind, gewähren von den höher gelegenen Punkten, wie Grünbergshöhe, Augustberg, Patsgal ꝛc. einen prächtigen Anblick. Den Weinstöcken hat die bisherige kalte Witterung nichts geschadet; das Holz ist im vorigen Herbst gut reif geworden und es ist starkes, reifes Holz mit eine Hauptbedingung, welche zur Aussicht auf eine gute Weinernte berechtigt. — Herr Tuchfabrikant C. Ginella, ein sehr geachteter Bürger unserer Stadt, feiert am 26. d. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit. Zwei Söhne des Jubelpaares, welche seit Jahren als katholische Geistliche fungiren, werden die kirchliche Einsegnung ihrer Eltern vollziehen.

□ **Sprottau**, 18. Mai. [Gefundene Papiere. — Zuschlagsertheilung. — Plötzlicher Todesfall.] Ueber die Person des Selbstmörders, welcher, wie in Nr. 179 berichtet worden ist, in einem Straßengraben in der Nähe der Andreas'schen Ziegelei vorgefunden wurde, dürfte durch gestern vorgefundene Papiere genügender Aufschluß gegeben werden. Von erwähnter Ziegelei führt über den Chausseegraben der Freistädter Chaussee eine Brücke. Dieselbe wurde gestern einer Reparatur unterworfen. Bei Vornahme der letzteren fand man ein sorgfältig eingehülltes Päckchen, in welchem nach näherer Durchsicht Papiere, bestehend in einem Schulzeugniß, Confirmationsschein und mehreren Attesten, enthalten waren. Sämmtliche Papiere lauteten auf Otto von Zynda. Dem Schulzeugniß nach war derselbe am 17. November 1834 zu Samter geboren und hat später die Realschule zu Meseritz bis Tertia besucht, worauf er sich der Landwirthschaft widmete. Als Wirthschaftsbeamter auf verschiedenen Gütern der Provinz Posen amtirend, hat er sich durch Tüchtigkeit und gute Führung, wie dies die Zeugnisse bekunden, ausgezeichnet. Die Vermuthung, daß diese Papiere sich auf die Person des Erschossenen beziehen, dürfte insofern berechtigt erscheinen, als die Wäsche desselben mit den Buchstaben „O. v. Z." gezeichnet war. Höchstwahrscheinlich hat der Lebensmüde, um jede Spur seiner Person zu verwischen, die Papiere dahin versteckt, in dem guten Glauben, daß dieselben dort der allmäligen Vernichtung anheim fallen würden. — Von Seiten des Magistrates ist die Zuschlagsertheilung weder zu dem Verkaufe der Oberförsterei Dittersdorf, noch zu deren Verpachtung erfolgt, da für beide Verhältnisse die Angebote bedeutend unter dem in Aussicht genommenen Preise blieben. Magistrat hat sich weitere Schritte in dieser Angelegenheit vorbehalten. — Gestern Abend verstarb plötzlich auf der Herberge ein eingewanderter Schmiedegesell. Die Ursache des plötzlichen Todes darf jedenfalls in der Kränklichkeit des Gesellen gesucht werden, da derselbe vom August bis Mitte April in der Heimath krank gelegen und sich dann auf die Wanderschaft begeben hat. Der Verstorbene soll in dem Kreise Goldberg-Hainau ortsangehörig sein.

---

§ **Striegau**, 16. Mai. [Lehrer-Conferenz. — Zur Schul-Inspection.] In Ausführung eines Beschlusses der vorjährigen General-Lehrer-Conferenz, betreffend die Einrichtung einer Kreis-Lehrer-Bibliothek, fand am vorigen Mittwoch in Richter's Hotel hierselbst eine allgemeine Versammlung der Lehrer des Striegauer Schul-Inspectionsbezirks statt, die in Behinderung des königlichen Kreisschulen-Inspectors vom Local-Schul-Revisor, Herrn Rector Dr. Rößler, eröffnet und geleitet wurde. Die früher zu beregtem Zweck eingesetzte Commission berichtete, daß der Kreistag eine Subvention zur Begründung der Kreislehrer-Bibliothek abgelehnt habe; dagegen sei von der königlichen Regierung ein Betrag von 120 M. angewiesen und von der Lehrerschaft die Summe von 45 M. aufgebracht worden, so daß nunmehr mit der Anschaffung guter, die Fortbildung der Lehrer unterstützender Werke ein Anfang gemacht werden könne. Ein im Entwurf vorliegendes Statut wurde mit geringen Modificationen von der Versammlung genehmigt. Der auf drei Jahre gewählte Vorstand besteht aus den Herren Cantor Zimmer, Lehrer Friedrich, Cantor Filla, Rector Bleisch und Lehrer Müßig. — Einen weiteren Gegenstand der Besprechung bildete die Aufstellung eines Normal-Schreib-Alphabets für sämmtliche Schulen im Kreise. Es wurden hierbei die von W. Melzer in Breslau entworfenen Normal-Alphabete (Verlag von Wilh. Gottl. Korn) zu Grunde gelegt und zu allgemeiner Einführung empfohlen. — Im Anschluß an die jüngst veröffentlichte Notiz, betreffend den Wechsel in der Schulinspection, ist ergänzend und berichtigend zu bemerken, daß die evangelische Stadtschule und die Schule zu Pilgramshain Herrn Rector Jablonsky hierselbst unterstellt sind.

A. **Jauer**, 17. Mai. [Baumfrevel. — Abgefaßte Vogelsteller. — Secundärbahn.] Auch bei uns ist über Baumfrevel zu klagen; es wurden in einer der letzten Nächte auf der zur Stadt gehörenden und von dieser im Stande zu haltenden Straße über 30 Stück erst vor einigen Jahren gepflanzte Kirschbäume umgebrochen. Die Polizei hat eine Prämie von 20 Mark auf die Entdeckung des Frevlers ausgesetzt. — Trotz erhöhter Wachsamkeit der Sicherheitsbehörde wird auch der verbotene Fang nützlicher Singvögel schwunghaft betrieben und ist namentlich unser schöner Schießwerder, welcher immer mehr zu einem Park umgeschaffen wird, das Feld jener verpönten Thätigkeit. Kürzlich gelang es einem Polizisten, zweien Vogelstellern eine eben erst gefangene Nachtigall abzunehmen. Während der Sängerin die Freiheit zurückgegeben ist, sitzen die Burschen einige Wochen hinter Thür und Riegel. — Die in dem „Görlitzer Anzeiger" enthaltene Nachricht, daß die staatliche Concession zu einer Secundär-Eisenbahn von hier nach Goldberg nun ertheilt ist, erweckt hier freudige Theilnahme. Wir hoffen, daß der Bau nun zu Stande kommen und unseren Verkehr heben wird. Da die Linie das Bergwerksgebiet von Haarsel und Willmannsdorf berührt, dürfte den dortigen Gruben auch durch erleichterte Zu- und Abfuhr ein großer Vortheil erwachsen. Auch der lieblichen Berg- und Thalgegend um Willmannsdorf würde dann vielleicht der wohlverdiente Besuch von Naturfreunden in reichlicherem Maße zu Theil werden als jetzt. Wir machen auf diese bei dem nun endlich eingetretenen Frühjahr aufmerksam. Am bequemsten ist die Partie zu machen von Station Brechelshof aus nach den Buschhäusern, dem Mönchswald, dem idyllischen Thal mit dem Dorfe Willmannsdorf, der Willmannsdorfer Höhe mit entzückender Aussicht und einem Unterkunftshäuschen und zurück nach Brechelshof. Ein geübter Fußgänger kann die Partie bequem an einem Tage machen.

---

s. **Waldenburg**, 18. Mai. [Zur Jubelhochzeit des Kaiserpaares. — Zweigwasserleitungen. — Diebstahl. — Beginn der Saison.] Dem hiesigen Zweigvereine des vaterländischen Frauenvereins, welcher die Feier der Jubelhochzeit des Kaiserpaares durch Erweiterung der hier bestehenden Spielschule für Arbeiterkinder zu begehen gedenkt, sind zu dem genannten Zweck bereits größere und kleinere Gaben zugewendet worden. Die von dem vaterländischen Frauenverein in Breslau gewährte Beihilfe beläuft sich auf 200 M. Mit Genehmigung der Kaiserin soll die Spielschule den Namen „Augusta-Schule" erhalten. In Wüste-Waltersdorf hat man aus Anlaß jener seltenen Feier die Gründung einer „Kaiser Wilhelms-Ehe-Jubiläumsstiftung" beschlossen, welche den Zweck haben soll, arme Kranke des Ortes über die Verpflichtung der Gemeinde hinaus zu unterstützen. — Magistrat und Stadtverordnete haben die Anlage von Zweigwasserleitungen auf den Grundstücken hiesiger Bürger im Anschluß an das städtische Röhrensystem beschlossen. Die Privatleitungen müssen nach einem von dem Hausbesitzer dem Magistrat einzureichenden und von letzterem genehmigten Plane unter Aufsicht des städtischen Bau-Revisors ausgeführt werden. Das Wasser aus der städtischen Leitung wird mittelst Wassermesser abgegeben. Es ist anzunehmen, daß der Stadt aus der Abgabe von Wasser an Private eine nicht unbedeutende Einnahmequelle erwächst. Für eine Kanne Wasser, welche der Consument entnimmt und die zehn Liter enthält, ist etwa ein Betrag von ¼ Pf. zu entrichten. Die Ausführung der Zweigleitungen soll im Submissionswege vergeben werden. — Der Dieb, welcher, wie bereits gemeldet, dem Gerbermeister Gallasch hierselbst mittelst wiederholten Einbruches 22 Stück zum Trocknen fertig gestellte Leder im Werthe von 250—300 M. entwendet hatte, ist in einer dem Bestohlenen bekannten Persönlichkeit vor einigen Tagen ermittelt worden. Das gestohlene Gut wurde in Freiburg, wo der Dieb es verkauft hatte, ausfindig gemacht. Ein Theil desselben war schon zu Schuhwerk verschnitten. Dagegen scheint man von demjenigen Diebe noch keine Spur zu haben, welcher in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. dem Handelsmann Marcus von hier aus verschlossenem Zimmer 74 Stück Uhren entwendete, von denen zwei mit silbernen Halsketten versehen waren. Der Eigenthümer hat demjenigen, welcher ihm zur Wiedererlangung der Uhren verhilft, 50 M. Belohnung ausgesetzt. — Am 15. Mai hat in dem Curorte Salzbrunn die Eröffnung der Saison stattgefunden.

W. **Goldberg**, 15. Mai. [General-Lehrerconferenz.] Auf der Gröditzburg fand gestern die Frühjahrs-Generalconferenz des Kreisschulinspections-Bezirks Goldberg statt. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Kreisschulinspector Pastor Meisner aus Modelsdorf um 10 Uhr eröffnet. Die statistischen Mittheilungen des Vorsitzenden ergaben, daß gegenwärtig 3287 Kinder im Inspectionsbezirk vorhanden sind, die sich auf 25 Schulen mit 37 Lehrerstellen und 64 Klassen vertheilen. Nach Verfügung der königlichen Regierung soll der Bericht über Schulversäumnisse vierteljährlich, die Liste der besonders unordentlichen Schulbesucher monatlich eingereicht werden. Der tägliche Schulanfang soll sich nach dem örtlichen Herkommen richten, Veränderungen darin sind nur mit Genehmigung der Inspection zu treffen. Nach einer Regierungsverfügung soll der biblische Geschichtsunterricht in diesem Jahre den Gegenstand der Conferenzverhandlungen bilden. Herr Cantor Grosser aus Alzenau hielt mit 12 Kindern der Gröditzer Schule eine Lehrprobe über „die Hochzeit zu Cana" und Herr Lehrer Fiebig aus Riemberg verlas eine Abhandlung, in welcher an der Geschichte von „Abrahams Friedfertigkeit" nachgewiesen wurde, wie die biblische Geschichte auf der Unter- und Oberstufe zu behandeln sei. Die Versammlung stimmte dem Gange der Lehrprobe und den Thesen der Abhandlung bei. — An der goldnen Hochzeit des Kaiserpaares soll, wenn nicht eine kirchliche Feier stattfindet, eine Schulfeierlichkeit abgehalten werden, die womöglich durch Vertheilung von Prämien zu erhöhen ist. — An Kirmessen darf kein schulfreier Tag gegeben werden, wenn nicht eine gottesdienstliche Feier abgehalten wird. — Nachdem die Gründung einer Kreis-Lehrerbibliothek besprochen worden war, erfolgte der Schluß der Conferenz gegen 2 Uhr. Darauf vereinte ein gemeinsames Mittagsmahl die Mitglieder der Conferenz im Berghof. Die darauf folgende Generalversammlung des Pestalozzivereins und der schöne Frühlingstag hielten die Conferenztheilnehmer noch mehrere Stunden beisammen.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 18. Mai. [Rinderpest in Böhmen. — Auctionen an Feiertagen. — Bade-Armenkasse in Reinerz. — Gewitterschaden.] Kaum ist die Rinderpest im benachbarten Königreich Böhmen für erloschen erklärt, so wird auch schon wieder bekannt gemacht, daß sie nach einer Mittheilung der k. k. Statthalterei zu Prag neuerdings in einem Gehöft zu Peterswald, Amtsbezirk Aussig, in Böhmen ausgebrochen ist. — Der königliche Landrath des Kreises Neurode macht unter Hinweisung auf die über Heilighaltung der Feiertage bestehende Regierungs-Polizei-Verordnung vom 29. Juni 1843 bekannt, daß gegen diejenigen, welche an solchen Tagen, wie dies jetzt häufig vorgekommen, Auctionen abhalten, unnachsichtlich mit Strafe vorgegangen werden wird. — Die Bade-Armenkasse zu Reinerz hat im Etatsjahre 1878/79 zusammen 707 Mark, darunter an freiwilligen Beiträgen und sonstigen Ueberweisungen der Curgäste 407 M., eingenommen und 707 M. ausgegeben. Unter den Ausgaben befinden sich an baaren Unterstützungen, sowie an verabreichten Curmitteln an arme Curgäste 675 M. und für an arme Curgäste verabreichte Medicamente 22 M. — Die letzten Gewitter, welche über den westlichen Theil der Grafschaft zogen und von Schlossen und wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet waren, haben an vielen Stellen, namentlich in und um Neurode, Lewin und Reinerz außerordentlich großen Schaden an Feldern, Wiesen, Gärten, Straßen und Stegen angerichtet.

⊙ **Habelschwerdt**, 14. Mai. [Gewerbe-Verein.] In der gestern stattgefundenen Versammlung des hiesigen Gewerbe-Vereins, die sehr zahlreich besucht war und an welcher die Vorstände der hiesigen Innungen Theil nahmen, hielt Herr Seminarlehrer Rauhut einen sehr instructiven Vortrag über das Wasserstoffgas und veranschaulichte das Vorgetragene durch die gelungene Ausführung mehrerer Experimente. Herr Präfect Scholz brachte hierauf den bereits von einer Commission berathenen und festgestellten Entwurf des Normalstatuts für die hiesigen Innungen zum Vortrage und forderte die Versammlung auf, sich darüber zu äußern. Die Betheiligung an der Debatte war eine sehr rege und bekundete das lebhafte Interesse der Anwesenden für die Hebung des Innungswesens. Es wurde hierauf folgende Resolution angenommen: „Die Gewerbe-Vereins-Versammlung zu Habelschwerdt billigt das unter dem 2. Mai c. von der zu diesem Zweck ernannten Commission entworfene Normalstatut für die hiesigen Innungen, welches sich wesentlich an die alten Statuten anschließt, in manchen Stücken aber von der Gewerbe-Ordnung von 1869 abweicht (obligatorische Meisterprüfung, Schutz durch die Communalbehörde), da die Versammlung mit sämmtlichen Vorständen der hierorts bestehenden Innungen überzeugt ist, daß eine gedeihliche Entwickelung und fruchtbringende Thätigkeit des deutschen Handwerkerstandes nur dann zu erhoffen ist, wenn die gesetzlichen Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung dahin geändert werden, daß 1. der Beitritt zur Innung, und für den selbstständigen Betrieb des Gewerbes die Meisterprüfung obligatorisch wird; 2) die Innungen corporative Rechte und den Schutz der Communalbehörden erlangen. — Das Statut wird nun den einzelnen Innungs-Vorständen zur Vollziehung vorgelegt und demnächst den resp. Behörden zur Kenntniß und event. zur Ertheilung der Genehmigung mitgetheilt werden. — Herr Kaufmann Goldschmidt nahm hierauf Gelegenheit, der Versammlung einen ihm übersandten neu patentirten Trocken-Abzieh-Apparat aus der Fabrik C. Ad. Rosenberger, in Firma L. H. Pietsch u. Co. in Breslau, vorzuführen und gleichzeitig sehr gelungene Proben von der Leistungsfähigkeit desselben zu geben. — Zum Schluß beantwortete Herr Böttchermeister Langer noch die Frage: „Welche Insecten beschädigen das Holz?" — Der Gewerbe-Verein zählt gegenwärtig 108 Mitglieder.

---

§ **Landeck**, 16. Mai. [Hoher Besuch. — Marienbad.] Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Louise von Preußen ist mit Gefolge hier eingetroffen und hat die oberen Räume des Georgenbades bezogen. Gestern empfing Ihre Königl. Hoheit bereits einen Besuch der auf Camenz residirenden Höchsten Herrschaften. — Unser Marienbad, dessen Bau rüstig fortschreitet, soll zum 15. d. M. zur Benutzung eines Theils seiner Wannen- und der Bassinbäder für die Curgäste eröffnet werden. Nach seiner Fertigstellung wird dieses Bad an Eleganz und Comfort kaum etwas zu wünschen übrig lassen.

⊙ **Militsch**, 18. Mai. [Industrie-Unterricht. — Sammlung. — Dislocirung.] An dem Unterrichte in weiblichen Handarbeiten haben bisher in der hiesigen evangelischen Schule nur ärmere Mädchen theilgenommen; andere ersetzten diesen in der Schule ertheilten durch Privatunterricht. Nach neueren Bestimmungen soll jedoch der von der Industrie-Lehrerin ertheilte Unterricht von allen durch ihr Alter dazu verpflichteten Schulmädchen besucht und die regelmäßige Theilnahme durch genaue Führung der Absentenliste überwacht werden. Die große Zahl von Schülerinnen wird wohl die Anstellung zweier Lehrerinnen nothwendig machen. — Die Sammlung für das Freikrankenbett in Craschnitz hat bis jetzt im Ganzen 1748 Mark ergeben. — Es ist nunmehr höhern Orts beantragt, daß die in Sulau garnisonirende 5. Schwadron des 1. Westpr. Ulanen-Regiments nach Militsch, wo bereits die 2. und 3. Schwadron desselben Regiments stehen, verlegt wird; desgleichen soll die 4. in Ostrowo zur 1. Schwadron nach Krotoschin kommen, damit der Verband des Regiments ein engerer wird.

Oels, 17. Mai. [Ernennung.] Wie wir soeben erfahren, ist Herr Kreisgerichts-Director Molle zum Director des hiesigen Landgerichts ernannt worden. (Locomotive.)

—r. **Namslau**, 18. Mai. [Goldene Hochzeit. — Stiftungsfest.] Vorgestern feierten die allgemein geachteten Mauer-Auszügler Thomala'schen Eheleute in Schwirz, hiesigen Kreises, in Vereinigung mit ihren Kindern und Kindeskindern das Fest der goldenen Hochzeit. Früh 7 Uhr wurde das Jubelpaar von der älteren Klasse der dortigen katholischen Schule unter Leitung ihres Lehrers Herrn Kaboth durch einen Morgengesang erfreut; demnächst empfingen sie von hiesigen und auswärtigen zahlreichen Freunden und Bekannten die üblichen Glückwünsche. Um 10 Uhr fand die kirchliche Feier statt, in welcher Herr Pfarrer Kursawe aus Bankwitz nach einem feierlichen Hochamte das Jubelpaar einsegnete. Obwohl der Jubel-Bräutigam bereits 71, die Jubelbraut sogar 78 Jahre alt ist, erfreuen sie sich doch noch einer rüstigen Gesundheit und vermögen ihren Kindern beim Betriebe der Landwirthschaft Hilfe zu leisten. — Gestern Abend beging im Saale des Gasthofes „zur goldenen Krone", der vor Jahren durch Herrn Brauereibesitzer Emil Hoffmann hierselbst ins Leben gerufene Männer-Gesang-Verein „Concordia" sein Stiftungsfest. Unter der vortrefflichen Leitung seines Liedermeisters, Herrn Stadt-Capellmeisters Barasch, gelangte „die Kirmes", ein Cyclus von 12 Gesängen mit verbindenden Declamationen (Dichtung von H. Rolldt, componirt von Franz Abt) zur Aufführung. Die vortrefflich eingeübten und gut besetzten Chorgesänge wurden lebhaft applaudirt und erregten auch wegen ihres launigen Inhalts Heiterkeit. Nach dieser Aufführung hielt ein gemüthliches Tänzchen die zahlreich erschienenen Mitglieder der „Concordia" mit ihren Gästen noch lange beisammen.

—n **Bernstadt**, 18. Mai. [Fortbildungs-Verein. — Feier des 11. Juni.] Die gestern Abend im Hotel „zum blauen Hirsch" stattgefundene Versammlung des hiesigen Fortbildungs-Vereins war nur schwach besucht. Der Vorsitzende, Kreisgerichts-Secretär Bernatzky, eröffnete die Versammlung und ertheilte dem Kreisgerichts-Actuar Kintzel zum Bericht über seine Theilnahme als Delegirter bei der General-Versammlung des Provinzial-Verbandes in Breslau das Wort. An diesen umfangreichen und ausführlichen Bericht über die Thätigkeit der General-Versammlung schloß sich eine lange und interessante Debatte, welcher sodann die Vorlesung des Herrn Kintzel „über die Ausbildung der Jugend zum Gewerbebetrieb" folgte. Wegen sehr vorgerückter Zeit mußte auf eine eingehendere Debatte hierüber verzichtet werden, doch wird dieses Thema auf Wunsch bei der nächsten Versammlung noch einmal zur Sprache kommen. Nachdem der Vorsitzende noch mitgetheilt hatte, daß ihm seitens des Gewerbe-Vereins zu Waldenburg eine Anzahl Loose zu einer demnächst zum Besten dieses Vereins dort stattfindenden Verloosung zugegangen seien, welche zur Verfügung ständen, wurde die Versammlung geschlossen. — Auch hier werden bereits Vorbereitungen für eine würdige Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares getroffen, und wird morgen Abend eine Vorberathung behufs Feststellung des Festprogrammes stattfinden.

ϱ **Neisse**, 18. Mai. [Schluß der Oper. — Ein Hochstapler. — Grobe Insulte. — Am Saugpfropfen erstickt.] Vorigen Freitag verabschiedete sich die Operngesellschaft des Herrn Director Thomasczek vom hiesigen Publikum mit Beethovens „Fidelio", worin Herr Schüller aus Breslau in der Rolle des Floristan mitwirkte. Die Aufführung, deren Ertrag zum Besten des Capellmeisters Herrn Machatsch und des Regisseurs Herrn Hagen bestimmt war, deren anerkannte Tüchtigkeit eine solche besondere Aufmerksamkeit auch vollauf verdiente, war sorgfältigst vorbereitet und gelang durchweg in ausgezeichneter Weise. Das Publikum ehrte wiederholt die Leistungen der hervorragenden Kräfte durch schmeichelhafte Ovationen. — Am 13. d. Mts. wurde hier ein verdächtiges Subject verhaftet, bei dessen Personalrevision man in seinen Kleidern, zum Theil im Hutfutter verborgen, gefälschte Legitimationspapiere, Notizen über Polizeibeamte verschiedener Städte u. s. w., auch einige Nachschlüssel vorfand. Ueber seine Person machte der Verhaftete durchaus widerspruchsvolle An-

gaben, daher deren Identität bisher nicht festzustellen war. — Am selbigen Tage schlug ein Frauenzimmer von sehr schlechtem Rufe, welches den Gerichtsverhandlungen beigewohnt und sich dort an mitgebrachtem Schnaps betrunken hatte, beim Verlassen des Gerichtsgebäudes eine ihr auf der Treppe desselben begegnende Frau mit der geleerten Schnapsflasche dermaßen in's Gesicht, daß sie die so Angefallene nach Hause geführt werden mußte. Die Angreiferin ist zunächst entkommen, doch dürfte ihre Verhaftung inzwischen erfolgt sein. — Kürzlich starb hier ein 14 Wochen altes Kind, welches einen Gummi-Saugpfropfen, wie solche jetzt allgemein angewendet werden, verschluckt hatte, den Erstickungstod. Es ist eine vielfach verbreitete gefährliche Unsitte, den Kindern, nachdem sie ihr Milchfläschchen entleert haben, den Sauger allein im Munde stecken zu lassen, um ihnen so eine beruhigende Beschäftigung zu geben. Möchte der mitgetheilte Fall Müttern, welche jenem Mißbrauch huldigen, zur Warnung dienen.

=ch= **Oppeln**, 18. Mai. [Literarisches. — Cursus am pomologischen Institut zu Proskau.] Dem jetzt erschienenen Bande der Berichte der Cholera-Commission für das Deutsche Reich ist auch die für Oberschlesien ganz besonders interessante und wichtige Arbeit des Regierungs- und Medicinal-Rathes Dr. Pistor hierselbst: „Die Verbreitung der Cholera im Regierungs-Bezirk Oppeln in dem Zeitraum von 1831 bis 1874" (mit 10 Tafeln im Text und 25 Karten in einem Atlas) eingereiht. In derselben wird der Versuch gemacht, die topographische und chronologische Verbreitung der Cholera im genannten Bezirk seit ihrem ersten Auftreten im Jahre 1831 bis zum Erlöschen der Epidemie von 1873/74 nach dem bei den Central- und Local-Behörden vorhandenen Actenmaterial in Tabellen und Karten vorzustellen. Es geschieht dies in der Ueberzeugung, daß dieser Weg einerseits über den Verlauf bestimmter Orte resp. Districte, andererseits über die Immunität im Allgemeinen sichere Auskunft zum Theil schon jetzt giebt, zum Theil geben wird, wenn bei ferneren Epidemien in Oberschlesien diese Beobachtungen fortgesetzt und vervollständigt werden. Ein kurzer historischer Abriß über das Auftreten der Cholera in den einzelnen Epidemien, deren der Verfasser mit Engel bis 1867 incl. 4 und zwar die erste von 1831 bis 1833, die zweite von 1836 bis 1838, die dritte von 1848 bis 1856, die vierte von 1866 bis 1867 annimmt und denen die fünfte von 1872 bis 1874 hinzufügt, weil im hiesigen Departement wenigstens kein Zusammenhang zwischen den Epidemien 1866/67 und 1872/74 nachgewiesen ist, bildet den ersten Abschnitt. Demnächst wird Ex- und Intensität der Epidemie, die geographische Verbreitung im ganzen Bezirk während des 43jährigen Zeitraumes, die Dichtigkeit der Bevölkerung in den verschiedenen Choleraepidemien erörtert. Hieran schließt sich die Betrachtung der geologischen, oro- und hydrographischen Verhältnisse im Allgemeinen nach Triest's topographischem Handbuch von Oberschlesien und Römer's Geologie, sowie der klimatologischen Verhältnisse in den Epidemien-Jahren an sich und mit Beziehung auf die Durchschnittswerthe längerer Beobachtungsreihen nach den Angaben der preußischen Statistik. Endlich wird eine Anzahl derjenigen Ortschaften, welche wiederholt und heftig von der Cholera befallen wurden, bezüglich ihrer Terrain-, Bevölkerungs-, Verkehrs- und anderer Verhältnisse mit solchen Ortschaften verglichen, in welchen wiederholt Choleratodesfälle vorgekommen sind, ohne daß hieraus eine epidemische Verbreitung hervorging. Die nähere Beleuchtung und Beurtheilung des für die Sanitätswesen Oberschlesiens insbesondere bedeutsamen Werkes haben wir selbstverständlich dem Fachmann zu überlassen. — In der Zeit vom 23. Juli bis 9. August d. J. wird beim pomologischen Institut zu Proskau ein Unterrichtscursus für Elementarlehrer aus den Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz, Posen, Bromberg und Oppeln stattfinden und sind wegen Ermittelung der zur Theilnahme an diesem Unterricht geeigneten Lehrer die entsprechenden Einleitungen getroffen worden.

⊙ **Beuthen**, 18. Mai. [Schwurgericht. — Krieger-Wittwen-Kasse. — Personalien. — Nochmals die Stadtmusik.] Vor dem zur Zeit unter dem Präsidium des Herrn Kreisgerichts-Director Göthe aus Grottkau tagenden fünften diesjährigen Schwurgericht kam am 15. und 16. d. M. eine Anklage gegen 13 Personen des niederen bäuerlichen Standes, aus Mezeritz, Kreis Pleß, zur Verhandlung. Die Angeklagten, darunter 8 Frauen, hatten den Steuerbeamten bei Wegführung resp. Confiscation einer aus Oesterreich eingeschmuggelten Kuh thätlichen Widerstand entgegengesetzt und sind dafür fünf von ihnen zu Strafen von 3 Monaten Gefängniß bis zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden. — Zu der Krieger-Wittwen-Kasse, welche bei Gelegenheit der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares gestiftet werden soll, sind hier von 217 Personen 570 Mark zusammengebracht worden. Ueber die Feier des denkwürdigen Jubiläums verlautet bis jetzt, daß die Vorstände der hiesigen Vereine zur Entwerfung eines gemeinschaftlichen Festprogramms zusammengetreten sind. — Herr Kreisgerichts-Director Werner ist zum Präsidenten des zukünftigen Beuthener Landgerichts ernannt worden. Von der Versetzung höherer Beamten dürfte zunächst diejenige des Herrn Staatsanwalts Graßhof, als ersten Staatsanwalt an das Landgericht Neisse zu erwähnen sein. Beurlaubt ist vom 19. bis 31. d. M. Herr Kreis-Schulinspector Dr. Montag, die Vertretung ist dem Herrn Kreis-Schulinspector Woytilak zu Tarnowitz übertragen worden. Nachdem der Musikdirector Scholz und seine Capelle zwei Abschieds-Concerte gegeben, ist es ersterem wiederum gelungen, das Orchester zu reorganisiren und vom 1. Juni an in der gewohnten Weise weiter zu concertiren. Wenn jetzt nicht etwa der inzwischen neu ernannte Stadtcapellmeister Klatt seinen Abschied wieder anzeigt, haben wir für den Sommer eine große musikalische Concurrenz zu erwarten.

§ **Ratibor**, 18. Mai. [Versuchter Selbstmord.] Der in Altendorf wohnhafte Fleischergeselle Josef Hawlitzky, ein schon vorbestraftes Individuum, hatte sich am 16. d. Mts. nach der Maiandacht in der Altendorfer Pfarrkirche einschließen lassen und erbrach, nachdem sich die Andächtigen entfernt hatten, den Opferkasten, sowie ein in der Sacristei befindliches Schränkchen. Die Köchin des Erzpriesters Herrn Strzybny kam jedoch noch einmal in die Kirche, hörte das Geräusch und beeilte sich die Thür zu schließen um den Kirchenräuber derart zu fangen. H. hatte das Schließen der Thür gehört und sprang, um nicht ertappt zu werden, zum Fenster der Sacristei hinaus. Unterdessen waren auf den Hilferuf der Pfarrköchin schon Leute herbeigeeilt, welche sofort die Verfolgung aufnahmen, den H. am Eingange der Stadt festnahmen und sofort in das Altendorfer Arrestlocal abführten. Dem Verbrecher wurden alle bei ihm vorgefundenen Sachen bei seiner Revision weggenommen. Es muß ihm jedoch gelungen sein, ein Messer zu verbergen; denn er machte mit einem solchen den Versuch, sich die Kehle durchzuschneiden, was ihm auch beinahe gelungen wäre, wenn nicht seine Wächter hinzugekommen wären. Die Verwundung, welche er sich zugefügt hatte, soll nicht absolut lebensgefährlich sein. Der sofort herbeigerufene Arzt vernähte die Wunde, und H. wurde am darauf folgenden Tage in das städtische Krankenhaus aufgenommen. Der Verbrecher war aus dem hiesigen Gefängnisse, in welchem er eine 2jährige Gefängnißstrafe wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit verbüßt hatte, wegen seiner guten Führung beurlaubt worden.

⊙ **Gleiwitz**, 16. Mai. [Promenade. — Lehrer-Verein. — Gerichtliches. — Droschken. — Gewerbeschule. — Amtsantritt.] Die starken Regengüsse in voriger Woche veranlaßten ein Ueberströmen unserer Flüsse, und besonders war es die sogenannte Wiener Bache, die sich über Wiesen und Felder ergoß und Alles unter Wasser setzte. Wie ein mächtiger See lag es um unsere Stadt, aus dem nur die Höhenpunkte wie Inseln hervorragten. Selbstverständlich war auch unsere schöne Promenade von der Wasserfläche bedeckt, und nur Bäume und Sträucher streckten wie hilfesuchend ihre Knospen und Blüthen empor. Es war ein trauriger Anblick; denn man fürchtete allgemein, Wege und Plätze würden durch die Ueberschwemmung unpassirbar werden. Glücklicherweise verlief sich das Wasser rasch und ruhig, ohne allzugroßen Schaden anzurichten, und unsere Promenade blüht wieder mit ihren Anlagen in schöner Frühlingspracht. Doch wurde dies Veranlassung, daß die Besitzer der Grundstücke an derselben sich Dinstag versammelten und sich verpflichteten, zu den Regulirungskosten des kleinen Flüßchens beizutragen. Sie haben nun ihre Anträge an den Magistrat gerichtet, und es steht zu erwarten, daß dieser die Angelegenheit in die Hand nehmen wird, um die Regulirung zu besorgen, und seinerseits auch die Mittel beschaffen wird, um die alte Klodnitz mit zu ordnen, und das um so mehr, als der projectirte Neubau des Schulgebäudes dadurch gesichert wird, der, wenn er auch durch Aufschüttung höher gelegt ist, bei Ueberschwemmungen nicht von allen Seiten zugänglich sein dürfte. Es würde dann auch der Verschönerungs-Verein die Ausgaben, die er jedes Jahr für Ausbesserungen hat, auf neue Anlagen verwenden können. — Im Lehrerverein hielt Dinstag Herr Lehrer Sosnowski einen Vortrag. — Der Lehrling W. H., der sich geraume Zeit ein Vergnügen daraus machte, die Oeffnungen der Briefkasten des Postamtes mit Papierstreifen zu verkleben, ist wegen dieses Unfuges zu 20 M. Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. — Auf dem Wilhelmsplatze fand gestern eine allgemeine Revision der Droschken statt, und tritt mit diesem Tage die neue Taxe ein. Die Uniformirung der Gespannführer mit einer kleidsamen Tracht, die bereits durchgeführt wurde, nimmt sich recht gut aus.

— Herr Geheimrath Dr. Wehrenpfennig, der in Oberschlesien gegenwärtig sich befindet, wird in einigen Tagen auch unsere Stadt besuchen, um mit den städtischen Behörden wegen der Umwandlung der hiesigen Gewerbeschule zu unterhandeln. — Der neugewählte Polizei-Commissarius Herr Ruth aus Danzig hat heute sein Amt übernommen.

Kattowitz, 17. Mai. [Ein schweres Gewitter] zog heute Nachmittag nach 2 Uhr über Kattowitz. Ein Blitzschlag schlug in den Schornstein des Güter-Expeditions-Gebäudes und von da in die Wohnung des Zollamts-Dieners Kobitzki. Der am Fenster sitzende Sohn des Genannten erhielt am Hinterkopfe und Rücken Brandwunden, der Schwester desselben wurde die linke Wange durch den Blitzstrahl verbrannt. Beide Stuben wurden an der Decke und an den Wänden arg beschädigt. Der Schornstein ist zerrissen. Die Feuerwehr war in kurzer Zeit an der Brandstätte angelangt, konnte aber nicht in Thätigkeit kommen, da nur das Rohr an der Stubendecke angebrannt war. (Kattowitzer Ztg.)

Sprechsaal.

Akademie Proskau.

Man wolle nachsichtig verzeihen, daß ich nochmals auf die mehrfach besprochene Aufhebung der Akademie Proskau zurückkomme; der Gegenstand ist indessen für uns schlesische Landwirthe so wichtig, daß er kaum zu viel beleuchtet werden kann.

In dem Artikel „Akademie Proskau in Nr. 31 des „Landwirth" finde ich die sehr beherzigenswerthe Bemerkung: „Und doch wäre Weihenstephan noch am ehesten lebensfähig, denn es hätte sich etwas von dem Charakter bewahrt, der unseren Akademien heut abgeht, den Charakter nämlich der alten Thär'schen Akademie, welche den eigentlichen landwirthschaftlichen Unterricht in engster Anlegung an das zum Fundament der Anstalt dienende Landgut und dessen Bewirthschaftung streng in den Vordergrund stellte und den naturwissenschaftlichen und sonstigen Unterricht nur in beschränktem Maaße und soweit, wie dies zur Unterstützung des landwirthschaftlichen Unterrichtes unumgänglich nöthig war, herbeizog."

Auch ich würde die Wiedergewinnung dieses Charakters in zweckmäßiger Weise für erwünscht halten, kann aber darin, daß dieser Charakter zu viel verloren gegangen ist, keine Veranlassung zur Aufhebung der Akademien finden, am allerwenigsten aber einen Grund, diese Lehranstalten an die Universitäten großer Städte zu bringen, wodurch die Gutswirthschaft und ihre Umgebung nicht nur den Schülern, sondern auch den Lehrern als Lernobject und Lehrmittel entzogen werden, wogegen jetzt z. B. in Proskau die Lehrer durch die Gutswirthschaft rege Fühlung mit den Bedürfnissen und Wünschen der Landwirthe haben. Daß eine isolirte landwirthschaftliche Akademie für die Wissenschaft das nicht leisten könne, was an einer Universität für die betreffenden Zweige der Wissenschaft geleistet werden kann, gebe ich dem Herrn Verfasser jenes Artikels gerne zu — ich suche aber auch nicht den Werth und die Bedeutung der landwirthschaftlichen Akademie in der Forschung auf den Gebieten der Special-Wissenschaften, sondern in der Verwerthung und Verbreitung des wissenschaftlich Erforschten zum Nutzen der Landwirthschaft, in den Kreisen der Schüler, und in denen der ausübenden Landwirthe — und dies kann sicherlich in segensreicherer Weise durch eine mit einer Gutswirthschaft verbundene, also auf dem Lande befindliche Akademie, als durch einige Lehrstühle der Landwirthschaft an der Universität einer großen Stadt erfolgen. Ich überschätze die Bedeutung des bekannten Satzes nicht, daß man den Werth einer Lehranstalt nicht nach der Zahl der Schüler bemessen könne; bedeutungslos ist aber dieser Satz nicht, und wenn heute Anstalten, welche mit Universitäten verbunden sind, zum Theil zahlreicher besucht werden, als isolirte Akademien, so ist dies wohl kaum darauf zurückzuführen, daß Letztere als solche weniger bieten, sondern darauf, daß sie in ihrer heutigen Verfassung nicht genügen, daß Universitäten bessere Kräfte haben, vielleicht aber auch nur darauf, daß die jungen Landwirthe gern einige Semester in der großen Stadt leben wollen, sobald ein landwirthschaftliches Lehrinstitut ihnen hierzu Gelegenheit bietet.

Wir wollen aber doch nicht vergessen, daß die landwirthschaftlichen Akademien ins Leben gerufen wurden, weil die damals bestehenden landwirthschaftlichen Lehrstühle an den Universitäten nicht befriedigten. Fraas schreibt in seiner „Geschichte der Landwirthschaft" S. 114: „Gießen erhielt (1777) die erste ökonomische Fakultät und dasselbe geschah an der Akademie zu Stuttgart (1782). Jener für ökonomische Bildung so rege Eifer in Norddeutschland ist in indessen in der Zeiten Lauf dort vielmehr erkaltet, als anderwärts, und was jetzt noch in Preußen hierfür versucht wird, bleibt zuletzt, wie in Sachsen und anderen kleinen Staaten, auf den Anschlag am schwarzen Brett oder das Figuriren im Katalog der Vorlesungen beschränkt. Begreiflich geht man, um praktischer Landwirth zu werden, schwerlich auf Universitäten, wenn sie keinerlei Praxis bieten"; — S. 115: „Preußen hat zu Bonn und Greifswald mit der Universität eigene, landwirthschaftliche Institute verbunden, wie es schon sehr frühzeitig zu Jena geschehen war. Die reine Theorie wandert am besten an die Universitäten, für die vorwaltende Praxis muß es landwirthschaftliche Specialschulen geben, beide aber zu verquicken, ist vom Uebel."

Es wurden neue landwirthschaftliche Institute, Hofwyl, Möglin, Hohenheim u. s. w. und viel später Proskau gegründet, und jetzt sollen diese Anstalten wieder verdrängt werden durch jene landwirthschaftlichen Lehrstühle an Universitäten. Mir scheint es angemessener, wenn die heut bestehenden Akademien nicht genügen, den Versuch zu machen, dieselben zu reformiren, zu verbessern, nicht aber, sie aufzulösen, um wieder etwas Anderes zu versuchen, das sich schon einmal nicht bewährt. Es ist diese meine Auffassung vielleicht eine ungerechtfertigte — es ist die eines ökonomischen Landwirths, der einen Betriebszweig seiner Wirthschaft, den er mit vielen Kosten ins Leben gerufen hat, bei ungenügendem Erfolge wohl doch nicht fallen läßt und durch einen andern zu ersetzen versucht, bevor er nicht Gewißheit hat, daß das in jenem Betriebszweig angelegte Capital und die darauf verwendete Arbeit, auf keinerlei Weise einträglich zu machen sei. — — Wofür man sich auch in dem Falle entscheiden wollte, wenn es sich darum handelte, in einer Provinz, welche bisher eine höhere landwirthschaftliche Lehranstalt nicht hatte, eine solche zu gründen, ob für Errichtung einer Akademie, angelehnt an eine Gutswirthschaft, oder für ein mit der Universität verbundenes Institut — für Schlesien liegt die Frage wesentlich anders —, wir haben die Akademie, wir haben sie, glänzend ausgerüstet mit den besten Lehrmitteln, verbunden mit verschiedenen Instituten und angelehnt an eine große Gutswirthschaft. Institute, chemisches, physiologisches, milchwirthschaftliches Institut, Versuchs-Feld und Wiese und die umfangreichen Sammlungen würden bei der Aufhebung der Akademie zwar nicht verloren gehen, aber entwerthet werden — die Lehrmittel und Sammlungen vielleicht noch mehr, als die neuaufgeführten, zahlreichen Gebäude. Eine wissenschaftliche Sammlung, sei es eine geologische, sei es eine Modell-Sammlung, oder was immer für eine, bildet, wenn sie verständig zusammen gebracht ist, ein systematisches Ganzes, dem das Systematische den Werth giebt; weist man davon einen Theil der einen, einen andern der anderen Anstalt zu, so ist das geistige Band, welches die Sammlung werthvoll machte, zerrissen, und ginge selbst die Einzel-Sammlung vollständig an ein anderes Lehr-Institut, so würde doch der Werth dabei eingebüßt, der darin liegt, daß alle diese Sammlungen zusammen wieder ein beabsichtigtes Ganzes bilden und im Zusammenhange stehen mit der Natur und der Umgebung des Sammelortes. Daß ferner der Ort Proskau durch eine Verlegung der Lehranstalt verarmt, ist auch nicht ganz zu vergessen.

Die factischen Mißstände, welche in jenem Artikel erwähnt werden, machen sich vielleicht in der gefürchteten Weise nicht geltend, wenn bei einer Reorganisation der Anstalt eine geringere Anzahl von Docenten sich in das Einkommen der jetzigen größeren Zahl theilt, und da nicht hierfür in erster Reihe Forscher, sondern tüchtige Lehrer gesucht werden. Ob das geeignete Mittel, landwirthschaftliche Kenntnische unter den Landwirthen zu verbreiten, das ist, die Lehrinstitute mit den Universitäten zu verbinden, ob wirklich dauernd „die Zeit der isolirten Akademien im Allgemeinen vorbei sein dürfte", erscheint mir zweifelhaft; die Forschung der Specialwissenschaften mag dadurch gefördert werden, sicherlich aber nicht die der Landwirthschaftswissenschaft und noch weniger die so erwünschte Ausbreitung der Kenntnisse in landwirthschaftlichen Kreisen. Deshalb kann ich nicht der in jenem Artikel ausgesprochenen Ansicht beipflichten, daß Breslau ein viel geeigneterer Ort als Proskau sei, um daselbst landwirthschaftlichen Unterricht zu ertheilen.

Wenn endlich dort das Vertrauen ausgesprochen wird, daß unserm bewährten Minister, dem geborenen Schlesier, nichts ferner liege, als diese unsere gemeinsame Heimath-Provinz in der Art zu schädigen, daß ihr eine Pflegestätte des landwirthschaftlichen höheren Unterrichtes ganz ohne Ersatz entzogen werde, so spreche ich die Hoffnung aus, derselbe wolle eine bewährte bestehende Anstalt, welche, wie selbst Gegner der Akademien sagen, nicht ohne Ersatz aufgehoben werden möge, um die Provinz nicht zu schädigen, überhaupt nicht aufheben, sondern, wenn sie ihre Aufgabe nicht ganz erfüllt, sie reorganisiren und ihr seine wirkungsvolle Theilnahme zuwenden, wodurch ihr Gedeihen gesichert würde zum Segen der Landwirthschaft und zum Segen Schlesiens! — Der lebhafteste Dank schlesischer Landwirthe wäre dem Herrn Minister gewiß, wie es die Thatsache erkennen läßt, daß die von dem land- und forstwirthschaftlichen Verein zu Oppeln an ihn gerichtete Petition um Erhaltung der Akademie Proskau von allen landwirthschaftlichen Vereinen Oberschlesiens bis auf zwei, mitunterzeichnet wurde.

Heidehaus, Mai 1879. Gascard.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 19. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in sehr fester Stimmung, schwächte sich aber im Verlaufe des Geschäfts ab. Im Vordergrunde des Verkehrs standen Oesterreichische und Ungarische Goldrente, welche ihren Cours abermals erhöhten. Creditactien schwankten zwischen 455 und 454. Laurahütte matt. Russische Valuta etwas niedriger.

Wien, 16. Mai.*) [Börsen-Wochenbericht.] Als positiv wird mir mitgetheilt, daß der Verwaltungsrath der galizischen Karl-Ludwigbahn in seiner gestrigen Sitzung beschlossen hat, der Generalversammlung die Vertheilung einer Superdividende von 6 Fl. 75 Kr. über die fünfprocentigen Actienzinsen vorzuschlagen und den unvertheilt bleibenden Rest von 670,000 Fl. auf neue Rechnung zu übertragen. Man hat sich zu diesem so bedeutenden Gewinnvortrage aus der Rücksicht entschlossen, um eine annähernd constante Ziffer der Dividende zu bewirken. Dem Verwaltungsrathe lag auch ein Antrag auf Bemessung der Superdividende mit 7 Fl. 25 Kr. vor, doch wurde derselbe eben mit Rücksicht auf das diesjährige Minus der Einnahmen abgelehnt. Bezüglich der Dividende der Staatsbahn liegt Authentisches noch nicht vor. Die Angaben haben zwischen 25 und 30 Francs geschwankt. Letztere Ziffer gilt allgemein als die richtige. Uebrigens sind die Hoffnungen und Befürchtungen, betreffend die Höhe der Dividenden für die Coursbewegung der Bahnpapiere momentan nicht ausschlaggebend. Diese Bewegung ist das Resultat zweier divergirender Kräfte. Einerseits war die Börse durch keineswegs erfreuliche Saatenstandsberichte und durch ungünstige Witterungsverhältnisse in Besorgniß versetzt, andererseits mußte die gewaltige Hausse des Fondsmarktes die Bahnpapiere wenigstens streifen. So sind denn ungeachtet der eben erwähnten Besorgnisse die Coursbesserungen entschieden in der Majorität. Galizier sind vom 9. zum 16. Mai um fast sieben Gulden, Franzosen um 3, Theißbahn, österr.-Nordwestbahn, ungarische Nordostbahn, Alföldbahn, Franz-Josefs- und Rudolfsbahn um einen bis drei Gulden gestiegen. Elisabetbahn blieben vernachlässigt und Stuhlweißenburg-Gratz-Raaber waren in auffällig großen Posten angeboten. Ein Beweis, daß die Conjunctur nicht als eine glänzende betrachtet wird, liegt in dem geringen Eifer der Speculation in Donau-Dampfschiff-Actien, welche seit 8. Mai um neun Gulden gefallen sind. Lloydactien detachirten ihren Coupon. Da die Superdividende rund 59 Fl. (genau 58⅞ Fl.) betrug, ist der heutige Cours 578 excl. Dividende gleichbedeutend mit 637 incl. Coupon. Die Actie notirt daher um 10 Fl. tiefer als vorige Woche, was in noch fortdauernden Realisirungen früherer Haussespeculationen seinen Grund hat.

Daß der Fondsmarkt in voller Hausse verkehrt, ist einestheils durch die enorme Geldabundanz, anderseits durch die sehr rührige Agitation der am Gange der Course interessirten Finanzgruppen veranlaßt. — Die Bank hat sich genöthigt gesehen, ihren Zinsfuß im Escompte auf 4% und im Lombard auf 5½% herabzusetzen, und hierdurch sind die das Depositengeschäft betreibenden Institute gezwungen, ihrerseits den Zinsfuß ihrer Kassescheine zu schmälern. Die Creditanstalt und die Escompteanstalt haben hiermit bereits den Anfang gemacht, indem sie übereinstimmend beschlossen, Geldeinlagen gegen dreimonatliche Kündung nur mehr mit 3½% zu verzinsen. Man wird nicht leugnen können, daß die Zinsfußherabsetzung der Bank ganz der Lage des Geldmarktes entspricht. Aber diese Lage besteht schon seit einiger Zeit und doch hatte der so maßgebende Einfluß des eigentlichen geistigen Leiters der Bank bis jetzt ausgereicht, die Bankdirection zum Verharren bei ihrem eisernen Zinsfuße zu vermögen. Daß die Bank den Schritt nun endlich doch gethan hat, geschah, es ist dies ein offenkundiges Geheimniß, gegen den Rath und gegen den Willen des Herrn von Lucam. Wenn man berücksichtigt, daß es im vitalsten Interesse zweier mächtiger Finanzgruppen gelegen war, den Markt für die im Zuge befindlichen Operationen zu adaptiren, wenn man bedenkt, daß die Zinsfußherabsetzung mit dem Anlagstermine zusammenfiel, daß die Bodencreditanstalt mit dem Verkaufe der fix übernommenen 60 Millionen österreichischer Goldrente noch nicht fertig ist, im Juni aber eine Option auf weitere 40 Millionen auszuüben hat, wenn man dies mit den Schritten wegen Erwirkung der Côte für die österreichische Goldrente an der Londoner Börse in Verbindung bringt und überdies beachtet, daß Herr von Moser, der neue Gouverneur der Bank, aus seinen früheren Stellungen her sowohl mit dem Finanzminister, als mit der Finanzgruppe der Bodencreditanstalt in enger Verbindung ist, dann löst sich wohl das Räthsel, wieso die Bank dazu gelangte, zugleich ihrem bisher festgehaltenen Prinzip und dem Einflusse ihres so hoch geachteten eigentlichen Führers untreu zu werden. Der Erfolg ist übrigens nicht ausgeblieben. Geldüberfluß, Zinsfußherabsetzung, Couponscadenz und Reclame haben es bewirkt, daß in letzter Woche ganz bedeutende Posten theils an das Capital, theils an die Speculation abgesetzt wurden, und zwar zu rapid steigenden Coursen.

Breslau, 19. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. 5000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 123 Mark Br., Mai-Juni 122 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 122 Mark bezahlt und Br., Juli-August 123 Mark Br., September-October 126,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 180 Mark Br., Mai-Juni 180 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek — — Ctr., pr. lauf. Monat 118 Mark Br., Mai-Juni 118 Mark Br., Juni-Juli 118 Mark Br., Juli-August 118 bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br., August-September 260 Mark Br., 255 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 57 Mark Gd., October-November 57,50 Mark Br., November-December 57,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) ruhig, loco 25 Mark Br., pr. Mai 25 Mark Br., Mai-Juni 24,60 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 25 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fest, gek. — Liter, pr. Mai 50,80 Mark bezahlt, Mai-Juni 50,80 Mark bezahlt, Juni-Juli 51 Mark Br., Juli-August 51,50 Mark Br., August-September 52 Mark Br., September-October 51 Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 20. Mai.

Roggen 123, 00 Mark, Weizen 180, 00, Gerste —, —, Hafer 118, 00, Raps 260, 00, Rüböl 56, 00, Petroleum 25, 00, Spiritus 50, 80.

Breslau, 19. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Rk	₰	Rk	₰	Rk	₰	Rk	₰	Rk	₰	Rk	₰
Weizen, weißer	19	20	18	80	17	70	17	40	16	60	15	70
Weizen, gelber	18	50	18	20	17	50	17	20	16	50	15	50
Roggen	13	00	12	60	12	40	12	10	11	80	11	50
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	40	12	00	11	70	11	10	10	90	10	50
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	Rk	₰	Rk	₰	Rk	₰
Raps	25	75	24	50	23	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	19	50	17	—	15	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

F. E. **Breslau**, 19. Mai. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Das Geschäft machte sich in den jüngst vergangenen acht Tagen nicht weniger lebhaft, als in der vorhergegangenen Woche, und könnte man eher die Waarenfrage, wenigstens in einigen Artikeln, noch reger bezeichnen. Für Zucker herrschte allgemein gute Meinung und sind gemahlene Zucker fort-

*) Verspätet eingetroffen.

gesetzt viel gefragt gewesen und zum Theil wesentlich über Vorwochennotiz bezahlt worden. Brodzucker waren nicht in dem Maße, wie gemahlene, begehrt, haben aber ziemlich lebhafte Frage entwickelt und sind gegen Wochenschluß nicht mehr zur Anfangsnotiz abgegeben worden. In farbigen Farinen war in Folge der bezüglich der Qualität nicht befriedigenden Offerten nur schwacher Handel und läßt sich darin auch über Notizpunkt wenig berichten. Auf dem Kaffeemarkte hat die Aussicht auf Steuererhöhung nur theilweisen Einfluß geübt und begünstigte dieser hauptsächlich nur ganz feine Domingos und mittele Javasorten, wovon erstere wegen unzureichenden Lagerbestandes höher, aber Javas nur preisfest gehalten wurden. Heringe sind bei dieswöchentlicher stärkerer Frage wesentlich in der Notiz gestiegen. In Petroleum machte sich für Locowaare angenehme Frage, und konnte die Notiz sich im Ganzen fest behaupten. Die anfangs starke Frage für Schweineschmalz hat später wieder etwas nachgegeben, ohne jedoch die befestigte Notiz zu schwächen.

Königsberg i. Pr., 18. Mai. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm.] Spiritus erfreute sich während des größeren Theils dieser Woche recht günstiger Haltung. Erst gegen Ende der Woche trat, entsprechend den niedriger lautenden Berliner Berichten, eine Abschwächung ein. Preise stellten sich durchweg niedriger, schließen aber immer noch höher als vor 8 Tagen. Spiritus pro 10,000 Liter% ohne Gebinde loco 55 M. Br., 54½ Mark Gld., 54½ Mark bez., Mai 54¾ M. Br., 54½ M. Gd., Frühjahr 54¾ M. Br., 54½ M. Gd., Mai-Juni 54¾ M. Br., 54½ M. Gd., Juni 55¼ M. Br., 54½ M. Gd., Juli 56 M. Br., 55½ M. Gd., August 56½ M. Br., 56 M. Gd., 56 M. bez., September 56½ M. Br., 56 M. Gd.

=n= **Posen**, 18. Mai. [Wollbericht.] Die immer näher heranrückende Wollschur bestimmt unsere Lägerinhaber, sich ihrer Bestände zu entledigen, und machten dieselben größeren Fabrikanten weitgehende Concessionen; in Folge dessen hatten wir in letzter Zeit größere Einkäufer am Platze, welche sich schnell zum Einkauf entschlossen, und da die hier lagernden Wollen eine gute Behandlung aufweisen, so gewannen die Umsätze eine ziemliche Bedeutung. Schwiebuser Fabrikanten entnahmen gegen 200 Ctr. von feinen posenschen und polnischen Tuchwollen im Verbande à ca. 60 Thaler, ferner acquirirten Schwiebuser und Spremberger Fabrikanten 260 Ctr. von besseren hiesigen Tuchwollen à 52—58 Thlr. In hiesigen Stoffwollen waren die Verkäufe ziemlich erheblich, und kauften sächsische Fabrikanten gegen 400 Centner à 52—53 Thlr. Schmutzwollen kamen nur wenig in Handel, und wurden einige kleine Pöstchen (meist englische Kreuzung) an auswärtige Fabrikanten und Händler à 22—24 Thlr. abgesetzt. Das hiesige Lager hat sich nunmehr sehr reducirt und läßt sich dasselbe auf höchstens 2000 Ctr. veranschlagen. Die Lage des Contractgeschäfts hat sich wieder befestigt und finden andauernd Abschlüsse mit einem Preisaufschlag von 2—5 Thlr. gegen vorjährige Abschlüsse statt. Bei der am 10. und 11. Mai hier stattgefundenen Mastvieh-Ausstellung haben unsere hiesigen Großhändler mit bekannten Dominien zu demselben Preisaufschlag contrahirt. Die bisherigen Abschlüsse dürften die des vorigen Jahres um diese Zeit bereits übersteigen und sind größtentheils von Händlern in der Provinz gemacht worden.

* **Stettin**, 17. Mai. [Das Waarengeschäft] der abgelaufenen Woche war beeinflußt durch die in dem neuen Zolltarif vorgesehenen erhöhten Zollsätze und besonders durch das in allernächster Zeit in Aussicht stehende Sperrgesetz. Die neuen Zollsätze sind für Caffee 42 M. (bisher 35 M.), Reis 4 M. (3 M.), Pfeffer 50 M. (39 M.), Südfrüchte 30 M. (24 M.), Schmalz 10 M., Speck 12 M. (3 M.), Petroleum 6 M., Olivenöl 8 M. (5 M.), Leinöl, Palmöl, Cocußnußöl, anderes Oel in Fässern 4 M., Talg 2 M., Pottasche 1,50 M., calc. Soda 2,50 M. (1,50 M.). Alles per 100 Kilo. Bedeutende Verzollungen von Transito-Lagern fanden statt, der Verkehr war sehr rege und ist auch der Abzug recht befriedigend gewesen.

Petroleum. Die Preise in Amerika haben sich in den letzten 8 Tagen behauptet und schließen sie auch an den diesseitigen Märkten fester. — Nach dem Bekanntwerden, daß auch für Petroleum auf dem Reichstage das Sperrgesetz eingebracht werden sollte, stellte sich an unserem Platze lebhafte Frage nach Locowaare ein und der Preis dafür nahm einen erheblichen Aufschwung bei gutem Abzuge nach binnenwärts, bezahlt wurde von 9,60 steigend bis 11 M., auf Lieferung 9,10—9,15 M. exclusive Zoll bez. u. Bf., 9 M. Gd.

Kaffee. Der Import betrug 2447 Ctr., vom Transitolager wurden 8329 Centner zur Verzollung genommen. Die Lage des Artikels hat sich nicht verändert, das Geschäft mit dem Auslande steht still, weil Niemand wissen kann, was über die Zollvorlagen im Reichstage beschlossen wird. An unserem Platze blieb der Abzug von den alten Lagerbeständen nach dem Binnenlande befriedigend. Der Markt schließt sehr fest und für manche Gattungen höher. Notirungen: Ceylon Plantagen 112—120 Pf., Java braun bis fein braun 150—160 Pf., gelb bis fein gelb 108—125 Pf., blank und blaß 100—105, fein grün bis grün 98—86 Pf., fein Rio und Campinos 82—90 Pf., gut reell Rio und Campinos 73—80 Pf., ordinär Santos und Rio 57—70 Pf. tr.

Reis. Der Import betrug 2919 Ctr., zur Verzollung gelangten in dieser Woche vom Transito-Lager 9064 Ctr. Am Platze waren Umsätze nicht von Belang und Preise sind unverändert. Wir notiren: Carolina 36—37 M., Java-Tafel 28—29 M., Moulmaine 16—18 M., Rangoon 14—16 M., do. Tafel- 17—18 M., Arracan 13—15 M., do. Vorlauf- und Tafel- 16—18 M., Bruch- 11—12 M. tr.

Hering. In Schotten hat sich in der verflossenen Woche ein guter Begehr eingestellt und da sich unsere Läger in der letzten Zeit immer mehr verringert haben, so gingen die Preise in Folge dessen für Fullbrand wesentlich höher, bezahlt wurde 45,50—46—46,50—47 M. trans. und halten Inhaber fest auf 47 M. trans., Matties Crownbrand 30—32 M. transito nach Qualität zu notiren, Ihlen 31 M. trans. gehalten. In Folge der früh begonnenen Matjesfischerei trafen im Laufe der Woche kleine Zusendungen, 44½ Tonnen, neuer Matjesheringe hier ein, welche mit 44,50—45 M. versteuert verkauft wurden, weitere 221 Tonnen sind mit dem Leither Dampfer eingetroffen. Von Norwegischem Fetthering hatten wir einen Import von 1082 Tonnen, wovon Mehreres zu unveränderten Preisen gekauft wurde, Kaufmanns- 29—31 M., groß mittel 25—26 M., reell mittel 17,50—19 M. und klein mittel 12—13 M. trans. bez. u. gef., Sloehering 25 M. trans. bez. Mit den Eisenbahnen wurden vom 7. bis 14. d. M. von allen Gattungen 1309 Tonnen versandt, der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 14. Mai beträgt demnach 60,386 Tonnen, gegen 69,184 Tonnen in 1878, 45,427 To. in 1877, 87,117 To. in 1876, 71,808 To. in 1875, 57,434 To. in 1874 und 80,484 To. in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen. Der neue Sardellenfang hat begonnen und wird von Holland als sehr gering gemeldet, die Preise haben sich deshalb befestigt, 1876er 55 M. per Anker gehalten, 1875er 52 M. bezahlt.

[Zuckerberichte.] Magdeburg, 17. Mai. Rohzucker hatte unregelmäßiges Geschäft, aber theilweise bessere Preise. Umsatz 74,000 Ctr. Notirungen: Melasse 8—8,20 M. excl. To., Krystallzucker I über 98% 68 bis 69,50, Kornzucker excl. von 97% 61,20 bis 61,60, do. 96% 58,60 bis 60,20, do. 95% 58—58,60, Rohzucker, blond, 94% 56,60—57, Nachproducte excl. 89—94% 45—53 M. pro 100 Kilo. — Raffinirte Zucker andauernd sehr fest tendenzirt und lebhaft gehandelt. Umsatz 31,000 Brode, 9000 Ctr. gemahlener Zucker. Notirungen: Raffinade ff. u. f. excl. Faß 75—75,50 Mark, Melis ff. do. 73—73,50 M., do. mittel do. 72,50, do. ord. do. 71,50 bis 72, gem. Raffinade II incl. Faß 70,50—72 M., gem. Melis I do. 69 bis 69,50 M., do. II do. 67,50—68,50 M., Farin do. 59—66,50 M. Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 17. Mai. Rohzucker in ersten Producten geschäftlich bevorzugt und besser bezahlt. Umsatz 14,500 Ctr. Notirungen: Kornzucker 96% 60,50—60 M., 95% 58,50—58 M., Nachproducte 94—89% 52,50—44 M. — Melasse ohne Tonne 8 M. per 100 Kilo. — Raffinirte Zucker rege begehrt und im Preise höher. Umsatz 32,000 Brode, 1600 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade ff. ohne Faß 76 M., fein do. 75 M., mittel do. 74,50 M., gem. Raffinade mit Faß 74—72 M., Melis I do. 70,50—69,50 Mark, Farin, blond, gelb do. 67—63 M. — Preise pr. 100 Klg. bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 17. Mai. Von Rohzuckern wurden 4000 Ctr., Restläger zweier Fabriken, mit 29—30 M. für 1. Producte gekauft, raffinirte Zuckern erfuhren einen regelmäßigen Verkehr.

G. F. **Magdeburg**, 16. Mai. [Marktbericht.] Endlich ist das kalte, rauhe Wetter gewichen und es ist angenehme, warme Frühlingsluft eingetreten, auch hatten wir uns gestern eines mehrstündigen, sanften Regens zu erfreuen, wodurch Wiesen und Felder erfrischt wurden. Die Lebhaftigkeit im Getreidegeschäft, von der wir in voriger Woche berichten konnten, hat auch in dieser Woche fortgedauert, und nach Weizen, gutem inländischen Roggen und Hafer war das Verlangen weit überwiegend dem Angebot, nur Gerste war stark offerirt, aber wenig begehrt. Wir notiren heute: Weizen, hiesige Landwaare, 188—195 M., abfallende Sorten und Rauhweizen 175 bis 186 M. für 1000 Kilogr. — Roggen, inländischer, 140—142 M., für schwimmende Ladungen sind die Forderungen so hoch, daß sich solche zu diesen Preisen nicht beziehen lassen, guter russischer Roggen gilt loco 130 bis 132 M., geringer Roggen, zur Futterung, auch wohl zur Brennerei brauchbar, ist zu 122—124 Mark käuflich. — Gerste, Chevalier- 155—185 M., Landgerste 140—150 M., abfallende Sorten und solche mit Geruch 125—135 M. für 1000 Kilogr. — Hafer je nach Beschaffenheit 133 bis 145 M. per 1000 Klgr. — Mais, amerikanischer, ab Schiff 110—112 M., ab Bahn 114—116 M., Donau-Mais 120—122 M. für 1000 Klgr. — Hülsenfrüchte wenig schwankend in den Preisen, Victoriaerbsen nach Beschaffenheit 150—185 M., Futtererbsen 130—140 M., Wicken 135—150 M., blaue und gelbe Lupinen 85—100 Mark für 1000 Kilogr. — Oelsaaten in schwachem Verkehr. Winterraps 280—285 M., Rübsen 265—275 M., Leinsaat 230 bis 250 M., Dotter 220—235 M., Mohn 350—400 M. für 1000 Kilogr. — Rüböl 59—60 M., Mohnöl 100 bis 105 M., Leinöl 58—60 M., Rapskuchen 13—14 M. für 100 Kilogr. — Gedarrte Cichorienwurzeln 16 M. für 100 Kilogr. — Gedarrte Runkelrüben 14 M. für 100 Kilogr. — Spiritushandel in vorwiegend fester Stimmung. Preise anziehend um ½ M. für disponible Waare, während Termine bei ziemlich lebhaften Umsätzen in Rübenspiritus unverändert blieben. — Kartoffel-Spiritus loco bei Rückgabe der Fässer mit 53,20—53,50—53,70 M. bezahlt. Die Zufuhren von den Landbrennereien zeigen noch keine wesentliche Abnahme und genügten dem Bedarf vollauf, für spätere Termine mit Aufschlag von 1 M. bis 1,50 M. auf die entsprechenden Berliner Notirungen offerirt. — Rüben-Spiritus effectiv und per diesen Monat 51,75—52 M. bezahlt, zu letzter Notiz schließlich angeboten; per Juni 52 M. Br., per Juni-September, in jedem Monat gleiches Quantum, zu 52,25 M. gehandelt. — Rübenbrenn-Syrup 8—8,50 M. für 100 Kilogr.

Trautenau, 19. Mai. [Garnbörse.] Geschäftslage unverändert, wie in der Vorwoche. Lager geräumt. (Tel. Privatdep. der Bresl. Ztg.)

§ **Breslau**, 19. Mai. [Zollfreie Eiseneinfuhr nach Rußland.] Die nunmehr sichere Wiedereinführung eines deutschen Eisenzolles läßt Gegenmaßregeln unserer Nachbarstaaten nicht unwahrscheinlich erscheinen, und es dürfte deshalb die nachstehende Zusammenstellung der zollfreien Eiseneinfuhr in Rußland, wie sie sich nach den Aufzeichnungen des russischen Zolldepartements in den Jahren 1875, 76 und 77 gestaltet hat, gerade im gegenwärtigen Augenblicke nicht uninteressant sein. Es wurden überhaupt über die westliche Grenze eingeführt an Gußeisen: 1875 3,508,069 Pud, 1876 2,965,032 Pud, 1877 3,226,269 Pud, zusammen 9,699,370 Pud; hiervon kamen 8,203,532 Pud zollfrei in das Land, so daß mehr als 4/5 der Einfuhr frei eingingen. Die Einfuhr von Walzeisen betrug Pud: 1875 5,354,235, 1876 5,033,464, 1877 3,157,444, zusammen 13,544,743; davon blieben zollfrei 6,404,140 Pud, also ungefähr die Hälfte. Kesselbleche wurden importirt Pud: 1875 1,894,381, 1876 1,957,773, 1877 1,369,254, zusammen 5,221,408; hiervon zollfrei 3,003,846 Pud, also nahezu 3/5. Schienen aus Walzeisen Pud: 1875 3,548,523, 1876 1,630,899, 1877 1,029,084, zusammen 6,209,506 Pud; hiervon zollfrei 3,416,035, also mehr als die Hälfte. Stahl Pud: 1875 1,198,880, 1876 641,366, 1877 671,383, zusammen 2,511,629; hiervon zollfrei 1,512,620 Pud, also circa 3/5. Bessemer Stahlschienen Pud: 1875 6,810,202, 1876 9,675,819, 1877 10,422,111, zusammen 26,908,132 Pud; hiervon gingen zollfrei 15,808,582 Pud ein, also ebenfalls circa 3/5. Die officiellen Zahlen für 1878 stehen noch nicht fest.

⊙ **Paris**, 17. Mai. [Börsenwoche.] Die Hausse ist auch in dieser Woche wiederholt ins Stocken gerathen, aber die Haussetendenz bleibt fortbestehen. Die Convertirungsgerüchte schüchtern die Speculation nicht mehr ein, da man ihre gänzliche Grundlosigkeit erkannt hat, aber diesmal sind die politischen Gerüchte, die Besorgniß vor dem Ausbruch einer Ministerkrise, von aufregenden Discussionen im Parlament der Contremine zu Hilfe gekommen. Das anhaltend ungünstige Wetter hat auch verstimmend auf die Gemüther gewirkt. Aber da die Ministerkrisis ins Weite rückt und da die Stimmung der Kammern eine friedlichere zu sein scheint, als man vermuthete, da die Sonne endlich wieder durch die Wolken bricht, so beginnt auch die Speculation wieder Muth zu fassen. Das Geschäft in auswärtigen Fonds und in Creditactien ist auch in dieser Woche weit reger gewesen als dasjenige in französischen Renten. Die meisten auswärtigen Fonds waren sehr fest. Das läßt sich freilich nicht von den Egyptern und Türken sagen. Ueber die egyptischen Zustände kommt man noch immer nicht ins Klare und die türkische Anleihe, mit deren Negocirung sich die Ottomanbank beschäftigt, ist noch keineswegs zu Stande gekommen.

* **[Schlesische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.]** In der am 17. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung der Schlesischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Breslau waren 560 Actien mit der gleichen Anzahl Stimmen vertreten. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir Folgendes: Während für die Resultate des Geschäftsbetriebes der Gesellschaft im Allgemeinen dieselben Factoren maßgebend waren, wie im Vorjahre, ist das finanzielle Ergebniß ihrer Geschäftsthätigkeit im verflossenen Jahre ein günstigeres gewesen als im Jahre 1877. In der Lebensversicherungsbranche ist die Sterblichkeit hinter den rechnungsmäßigen Deckungsmitteln zurückgeblieben, in der Unfallversicherungsbranche war bei erfreulicher Steigerung der Prämieneinnahme zwar die Prämienquote, welche für Schadenfälle absorbirt wurde, eine höhere als im Vorjahre, hat jedoch die normale Grenze nicht überschritten. Den behufs Herbeiführung eines Verbotes der Haftpflichtversicherung hervorgetretenen Bestrebungen hat sich die Gesellschaft nicht angeschlossen, sie ist im Gegentheil der Meinung, daß es die Aufgabe der Unfallversicherung sei, den Betriebsunternehmer gegen die Eventualität gänzlichen Ruins in Folge haftpflichtiger Unfälle zu schützen. Im Speciellen gestalteten sich die Geschäftsergebnisse des vergangenen Jahres folgendermaßen: Es gelangten während des Jahres 1878 zum Abschluß 581 Capital-Versicherungen auf den Todesfall über eine Summe von 1,917,000 M., 94 Capital-Versicherungen auf den Lebensfall über eine Summe von 194,083 M., 3 Renten-Versicherungen auf eine jährliche Rente von 3400 M., hierdurch war am Schlusse des betreffenden Versicherungsjahres nach Abzug aller durch Tod, Rückkauf, Aufgabe 2c. während desselben erloschenen Versicherungen der Bestand auf 2869 Capital-Versicherungen auf den Todesfall über 9,533,202 M., 271 Capital-Versicherungen auf den Lebensfall über 551,826 M. angewachsen, wogegen der Tod zweier mit einem bedeutenden Rentenbetrage Versicherten die Reduction der jährlichen Rente auf 8604 M. 24 Pf. bei der unveränderten vorjährigen Anzahl von 20 Rentenversicherungen zur Folge hatte. Die Sterbekassen-Versicherungen wiesen ultimo 1878 einen Bestand von 312 Versicherungen über 154,200 M. auf. Gegen Unfall waren am Schlusse des Jahres 1878 collectiv 68,664 Personen mit einer Summe von 482,661,576 M. und individuell 1422 Personen mit einer Summe von 15,059,956 M. versichert. — Die Gesammt-Prämien-Einnahme betrug 613,479 M. 32 Pf., die Gesammt-Einnahme 1,386,307 M. 27 Pf., die Gesammt-Ausgabe 1,330,865 M. 41 Pf., der Reingewinn also 55,441 M. 86 Pf. Von diesen wurden nach Absetzungen des statutenmäßigen Betrages für den Capital-Reservefonds und der Tantièmen an die Actionäre eine Dividende von 7 Procent ihrer auf die Actien geleisteten Einzahlungen mit 42,000 M. vertheilt. Die beantragte Decharge wurde einstimmig ertheilt. — Die durch das Loos ausgeschiedenen Mitglieder des Verwaltungsraths, Herr Commerzienrath H. Heimann in Breslau und Herr Kaufmann S. Schöller in Breslau wurden einstimmig wiedergewählt.

General-Versammlung.

[Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 26. Juni in Poln.-Wartenberg. (S. Ins.)

Ausweise.

Berlin 19. Mai. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. Mai.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	549,025,000	Mrk.	+	3,053,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	45,938,000	"	+	1,426,000	"
3) Bestand an Noten ander. Banken	5,780,000	"	+	1,114,000	"
4) Bestand an Wechseln	307,364,000	"	—	8,271,000	"
5) Bestand an Lombardforderungen	50,351,000	"	—	1,329,000	"
6) Bestand an Effecten	28,331,000	"	+	22,000	"
7) Bestand an sonstigen Activen	21,867,000	"	—	159,000	"
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	15,223,000	"	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	643,017,000	"	—	9,280,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	217,421,000	"	+	5,366,000	"
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	6,516,000	"	—	423,000	"
13) die sonstigen Passiva	1,211,000	"	—	188,000	"

Wien, 19. Mai. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 15. Mai.*)]**

Notenumlauf	283,483,250	Fl.,	Abn.	2,559,860	Fl.
Metallschatz	162,575,897	"	Abn.	18,851	"
In Metall zahlbare Wechsel	15,460,673	"	Abn.	150,221	"
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,762,624	"	Zun.	2,234,679	"
Wechsel	84,035,841	"	Abn.	1,008,519	"
Lombarden	23,899,300	"	Abn.	47,000	"
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	6,736,785	"	Abn.	2,222	"
Giro-Einlage	19,173	"			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 7. Mai.

Wien, 19. Mai. Die Südbahn-Einnahmen betrugen 578,776 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 82,263 Fl.

Verloosung.

[Ansbach-Gunzenhausener 7 Gulden-Loose.] Verloosung vom 15. Mai cr. Gezogene Serien: 58 263 319 366 391 496 560 735 948 1009 60 229 319 347 712 774 893 980 2365 759 959 3115 144 311 344 433 468 521 571 722 786 927 937 4477 478 506 671 800. Gewinnzahlung am 16. Juni cr.

Eisenbahnen und Telegraphen.

4 **[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.]** Soeben geht uns der Geschäftsbericht für das Jahr 1878 zu, dem wir nachfolgende Daten entnehmen. Im Laufe des Jahres 1878 wurden dem Verkehr übergeben: a. die Zweigbahn von der Haltestelle Scharley nach der Ladestelle für die Radzionkaugrube am 16. August 1878 für den Güterverkehr, b. das zweite Hauptgeleis von der Haltestelle Georggrube bis Bahnhof Schoppinitz-Rosdzin am 14. August 1878 für Personen- und Güterverkehr. In ihrer gegenwärtigen Ausdehnung umfaßt die Rechte-Oder-Ufer-Bahn 317,97 Kilom. Die Zeitverhältnisse waren auch im Jahre 1878 für die Ausführung von größeren Bahnerweiterungen nicht geeignet. Es wurde nur die Herstellung des Bahnplanums für das zweite Hauptgeleis stellenweise in Angriff genommen. — Das Gesammt-Anlage-Capital besteht aus 68,595,480 Mark. Die Bauausführungen haben bis zum Schlusse des Jahres 1878 gekostet 60,670,391 M., so daß am Rechnungsschluß ein Bestand von 7,925,089 M. vorhanden war, wovon 6,500,000 M. unausgegebene Obligationen. Pro Kilometer kostet der Bau 190,805,4 M. — Die Bahn besitzt an Grund und Boden 961 Hectare. Es sind in Summa 464 Bahn- und Wegekreuzungen oder pro Kilometer 1,46 Stück vorhanden. Die Telegraphenleitung ist 849 Kilometer lang. Bahnhöfe sind 25 und Halte- und Ladestellen 33 vorhanden. An Fahrbetriebsmitteln besaß die Bahn am Schlusse des Jahres 1878 112 Locomotiven, darunter 8 Tenderlocomotiven, 104 Tender, 88 Personenwagen mit 222 Achsen, 42 Gepäckwagen mit 106 Achsen, 506 bedeckte Güterwagen mit 1022 Achsen und 5332 To. Ladungsfähigkeit, 1721 offene Güterwagen mit 3205 Achsen und 18,112 To. Ladungsfähigkeit.

Das finanzielle Ergebniß des Betriebes für das Jahr 1878 ist, da trotz der allgemeinen Niederlage der Industrie und des Handels eine Mehreinnahme von 461,679,55 M. gegen das Vorjahr erreicht worden ist, schon insofern als befriedigend zu bezeichnen. Die erzielte Dividende von 7 pCt. für die Prioritäts-Stamm-Actien und die Stamm-Actien, also 0,67 pCt. mehr als im Vorjahre und 0,60 pCt. mehr als die höchste bis jetzt überhaupt gezahlte Dividende, ist in dieser Höhe nur dadurch möglich geworden, daß außerdem die Ausgabe gegen das Vorjahr wesentlich ermäßigt werden konnte. Zur Tilgung der unverzinslichen Staats-Bauprämie (1,095,480 M.) können an den Staat in diesem Jahre 225,776,57 M. zurückgezahlt werden, so daß nach Hinzurechnung der in den Vorjahren bereits geleisteten Rückzahlungen von 421,577,12 M. zusammen 647,353,69 Mark zurückgezahlt sein werden und nur 448,126,31 M. noch zurückzuzahlen bleiben. Die Gesammteinnahmen betrugen pro Kilometer 25,071,1 M. Die allgemeine Stockung im Handel und Verkehr hat auch auf das Transport-Geschäft der Bahn ihre ungünstige Einwirkung nicht verfehlt. Letztere ist beim Personenverkehr in allen Wagenklassen und in allen Verkehrs Relationen ersichtlich, nur der Verkehr mit der Warschau-Wiener Eisenbahn via Schoppinitz-Rosdzin hat eine verhältnißmäßig bedeutende Steigerung aufzuweisen. Die Conjunctur im Gütertransportgeschäft war im Ganzen ebenfalls gedrückt. Die beim Kohlentransport erzielte Verkehrszunahme ist nicht dem Aufschwung des Geschäfts an sich, sondern der natürlichen Steigerung in der Production einzelner Gruben zuzuschreiben, welche Steigerung in den östlichen Verkehrs-Relationen und im Absatz nach Oesterreich ihr Unterkommen gesucht und gefunden hat. — Der Personenverkehr umfaßte 1878 971,808 Personen mit 1,215,535 M. Einnahme; der Güterverkehr 1,789,907 Tonnen mit 7,335,428 M. Einnahme. Die Gesammteinnahme betrug 9,289,565 M. (gegen 8,827,886 M. im Jahre 1877). — Die Betriebsausgabe pro 1878 betrug in Summa 3,888,265 M. (1877 4,032,950 M.), pro Kilometer 12,147 Mark (1877 12,614,8 M.), pro Locomotiv-Nutzkilometer 2,330 M. (1877 2425 M.). Die laufende Betriebs-Ausgabe incl. der Restausgabe für das Vorjahr berechnet sich zur Brutto-Einnahme pro 1878 auf 41,86 pCt., dagegen 1877 auf 45,68 pCt. Für das Jahr 1878 sind zum Reserve- und Erneuerunsfonds zusammen 1,057,219,75 M. zurückgezahlt worden, das sind 11,38 pCt. der Brutto-Einnahme. Nach Hinzurechnung dieser zurückgelegten Summen schließen diese Fonds ult. 1878 mit folgenden Beständen ab: 1) der Reservefonds, Abtheilung I, in Baar und in sicheren Effecten, letztere nach dem Course ult. 1878 berechnet, mit 92,745,04 M., 2) der Reservefonds, Abtheilung II, in Baar mit 20,914,82 M., 3) der Erneuerungsfonds in Baar und in sicheren Effecten, letztere nach dem Course ult. 1878 berechnet, mit 4,585,875,53 M.

Die Wagen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn haben im Jahre 1878 im Ganzen 97,502,140 Achskilometer zurückgelegt (die Leistungen der dem Post-Fiscus gehörigen Wagen nicht eingerechnet), im Jahre 1877 dagegen zusammen 91,982,408 Achskilometer. — Die Einnahme aus dem Personen-Verkehr betrug 1878 pro Person und Kilometer 3,50 Pf., dagegen 1877 3,52 Pf. Die Einnahme aus dem Güterverkehr incl. Viehtransport berechnet sich pro Tonnenkilometer 1878 auf 3,710 Pf., dagegen 1877 auf 3,790 Pf. und einschließlich der Nebeneinnahmen 1878 auf 3,781 Pf., dagegen 1877 auf 3,880 Pf. Die Gesammt-Transport-Einnahmen pro 1878 von 9,289,565 M., vertheilt auf sämmtliche Personen- und Güter-Tonnen-Kilometer (196,700,534) ergeben pro Tonnenkilometer 4,723 Pf., dagegen 1877 4,961 Pf.

Für das Jahr 1879 erweisen sich die Einnahmen aus dem Personenverkehr wie bisher als wenig günstig. Dagegen stellt sich bei den Einnahmen aus dem Güterverkehr ein nicht unerhebliches Plus gegen das Vorjahr heraus, welches dem durch das strengere Winterwetter hervorgerufenen größeren Kohlenconsum zu verdanken ist. Die Einnahmen pro 1879 betrugen nach vorläufiger Ermittelung in den ersten 4 Monaten für Personen 348,000 Mark (1878 359,931 M.), für Güter 2,515,990 M. (1878 2,277,614 M.).

[Schwedische 10 Thaler-Loose.] Das Verzeichniß der in der Verloosung am 1. und 2. Mai gezogenen Nummern liegt in der Expedition der „Breslauer Zeitung“ zur Einsicht aus.

Briefkasten der Redaction.

J. St.: Wenn der Mieths-Contract hierüber nichts enthält, so ist die Angelegenheit sehr zweifelhaft.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Mai. Reichstag. Der Gesetzentwurf, betreffend den Uebergang der Geschäfte auf das Reichsgericht, wird in dritter Berathung ohne Debatte genehmigt, desgleichen das Uebereinkommen mit Großbritannien, betreffend den Negerhandel. Es folgt der Bericht der Wahlprüfungscommission über die Wahl des Abgeordneten Schön im achten Frankfurter Wahlkreise. Die Commission beantragt die Ungiltigkeitserklärung. Geß beantragt die Giltigkeitserklärung. Nach lebhafter Debatte wird der Antrag Geß bei namentlicher Abstimmung mit 191 gegen 84 Stimmen abgelehnt. Die Wahl ist somit ungiltig.

Es folgt die erste Berathung des Sperrgesetzes. Minister Hofmann rechtfertigt die Vorlage unter Hinweis auf die überaus große Speculation, deren Umfang die Gesammtwirkung des Zolltarifs zu paralysiren drohe. Wollte man solchen Gefahren auf die Dauer begegnen, so könnte man den Entwurf nicht für eine bestimmte Zeit erlassen, sondern müßte ein Gesetz schaffen, welches auch für die Folge

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

seine Dienste leisten könnte; er hoffe, das Gesetz werde Zustimmung finden, da das Haus nicht wünschen werde, die Beschlüsse der zweiten Lesung des Tarifs durch die Speculation ausbeuten zu lassen. Zu den vorgeschlagenen Aenderungen der Geschäfts-Ordnung bemerkt der Redner, sie seien unabweisbar nothwendig, wenn das Gesetz mit der erforderlichen Energie gehandhabt werden solle. von Bennigsen erklärt: Der Gesetzentwurf, wie er vorgelegt worden sei, erscheine unannehmbar. Die Wahrnehmung bedrohter fiscalischer Interessen begegne keinem Widerspruche; indessen würde man sich nur dazu verstehen, dem augenblicklichen Bedürfniß Rechnung zu tragen, den Entwurf allenfalls für einen Monat zu bewilligen, und auf bestimmte Artikel wie Tabak zu beschränken. Ohne Noth aber greife der Entwurf ein in die Verfassung und in die Gerechtsame der Verfassung. Vor drei Wochen sei die nationalliberale Fraction bereit gewesen, dem Tabaks-Sperrgesetz zuzustimmen, jetzt habe der vorgelegte, so weit gehende Entwurf überall die größte Ueberraschung hervorgerufen. Die jetzigen Fristen zwischen den Lesungen der Entwürfe bis zu deren Publication seien so gegriffen, daß ohne Schädigung von irgend welchen Interessen die Publication zeitig genug erfolgen könne. Für den Tabak sei ein Sperrgesetz auch jetzt noch nothwendig und möglicher Weise wirksam; in sofern sei die Fraction bereit, der Regierung entgegen zu kommen. Windthorst (Meppen) findet das Gesetz in dem geforderten Umfange bedenklich. Eine Nachsteuer auf Tabak erscheine ungerecht; jedes Mittel, ihr zu begegnen, sei willkommen; allein an der Hand dieses Gesetzes werde man dies nicht erreichen. Mißstände seien gegenüber den geplanten Zoll-Aenderungen unvermeidlich. Durch ein Gesetz, wie das vorliegende, werde nichts geändert, ein generelles Gesetz würde den Handel für alle Zukunft schädigen. Eine Abänderung der Verfassung, wie sie der Entwurf wolle, werde er nie zustimmen; seine Partei habe mit Revisionen der Verfassung und der Geschäftsordnung bislang zu traurige Erfahrungen gemacht; schließlich wünscht Windthorst die commissarische Vorberathung. Braun (Glogau) spricht gegen die Vorlage, allenfalls für die Sperre auf Tabak, jedoch nur gegen Erlaß der Nachsteuer. Der Entwurf verstoße gegen die Verfassung, indem er die Zollerhebung durch den Reichskanzler anordne und in die Autonomie des Reichstages eingreife. Braun erklärt sich schließlich gegen den ganzen Entwurf vorbehaltlich einer Verständigung über einzelne Sperrmaßregeln. Minister Hofmann wendet sich gegen einzelne Ausführungen der Vorredner und betont die Nothwendigkeit der raschen Einführung des Zolltarifs, formale Bedenken müßten hinter den Anforderungen der Gesammtheit zurücktreten. Kardorff erklärt sich für den Entwurf, jedoch für commissarische Vorberathung desselben durch eine Specialcommission von 28 Mitgliedern. Richter (Hagen) spricht gegen die Vorlage. Hammacher erklärt sich für den Entwurf und befürwortet dessen Verweisung an die Tarifcommission, eventuell an eine Commission von 14 Mitgliedern. Schröder (Lippstadt) spricht für Commissionsberathung. Hierauf wird die Verweisung an die Tarif-Commission beschlossen.

Bei der fortgesetzten zweiten Lesung der Tarifvorlage wird die Position „Erden, Erze, edle Metalle" unverändert genehmigt. Zu der Position „Flachs ꝛc." wird beantragt, den Zollsatz von einer Mark festzustellen. Ludwig stellt den nämlichen Antrag. Beide Anträge werden abgelehnt. Die Position wird unverändet angenommen. Hierauf erfolgt die Vertagung des Hauses auf morgen Vormittags 11 Uhr.

Wien, 19. Mai. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Konstantinopel vom 18 Mai: Die Pforte theilte den Mächten officiell mit, daß das organische Statut für Ostrumelien durch ein Irade des Sultans die nöthige Sanction erhielt. Nachdem auf die russisch-türkischen Verhandlungen wegen des Ueberganges der Verwaltung Ostrumeliens an das neue Generalgouvernement zu einem befriedigenden Abschlusse geführt haben, so daß Aleko die Verwaltung nächstens übernehmen dürfte, kehrte Stolypin nach Philippopel zurück. Rußland sagte der Pforte zu, Stolypin werde nach Ankunft Aleko's nach Philippopel das Hauptquartier nach einem anderen Orte in der Nähe der Hauptstadt Ostrumeliens verlegen.

Budapest, 19. Mai. Das Unterhaus nahm den Gesetzentwurf bezüglich des Ankaufes der Waagthalbahn an.

Rom, 19. Mai. Die Kammer beendete die Berathung des Entwurfs über die Einführung der Civilehe vor der kirchlichen Trauung. Die Journale versichern, das Centralbureau des Senats sei gegen die Nachtragsconvention bezüglich der Gotthardbahnvorlage. (Wiederholt.)

London, 19. Mai. Das „Bureau Reuter" meldet aus Simla: Jakub Khan gab seine Zustimmung zu den Bedingungen des ihm vorgelegten Friedensvertrages, wodurch die Hauptpunkte der britischen Politik betreffs Afghanistan sichergestellt werden.

Bukarest, 19. Mai. Das Resultat der Wahlen des zweiten Wahlcollegiums ergiebt 23 Liberale, 5 Conservative, eine Stichwahl. Von den Gewählten hat die Hälfte den aufgelösten Kammern nicht hangeört. (Wiederholt.)

Belgrad, 19. Mai. Die Grenzcommission, welche den französischen Consul Aubarat zum Präsidenten wählte, traf gestern in Krauxa ein. Sobald die serbisch-bulgarische Grenze festgestellt sein wird, wird Serbien die zu Bulgarien gehörigen Orte Tern und Breznik räumen. Morgen trifft der türkische Gesandte Sermet ein. Eine serbische Bürgerdeputation reiste demselben bis Basiasch entgegen. Die Stadt Belgrad bereitet ihm einen festlichen Empfang vor. Der Gouverneur des französischen Credit foncier, Frany, ist zu Verhandlungen über eine Anleihe mit einigen serbischen Bahnen eingetroffen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 19 Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	19.	17.	Cours vom	19	17.
Oesterr. Credit-Actien	454 —	453 50	Wien kurz	173 20	173 2
Oesterr. Staatsbahn	466 50	465 —	Wien 2 Monate	172 20	172 25
Lombarden	139 50	136 —	Warschau 8 Tage	194 40	194 60
Schles. Bankverein	92 —	92 —	Oesterr. Noten	173 55	173 70
Bresl. Discontobank	76 40	76 25	Russ. Noten	194 85	195 25
Bresl. Wechslerbank	83 90	83 90	4½ % preuß. Anleihe	105 60	105 70
Laurahütte	74 10	75 50	3½ % Staatsschuld	94 20	94 25
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	120 50	120 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	86 10	85 90

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	17.	Cours vom	19.	17.
Posener Pfandbriefe	97 70	97 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	123 40	123 25
Oesterr. Silberrente	59 50	58 70	Rheinische	119 25	118 —
Oesterr. Goldrente	69 75	69 40	Bergisch-Märkische	90 —	88 50
Türk. 5 % 1865er Anl.	11 80	11 70	Köln-Mindener	129 25	129 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 10	54 10	Galizier	104 50	104 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 —	29 90	London lang	— —	20 35½
Oberschl. Litt. A.	148 90	148 50	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	74 50	75 —	Reichsbank	— —	154 75
R.-O.-U.-St.-Actien	120 50	120 25	Disconto-Commandit	150 —	149 25

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 454, —. Franzosen 466, 50. Lombarden 139, 50. Discontocommandit 150, —. Laura 74, 10. Oesterr. Goldrente 69, 70. Ungarische Goldrente 81, 30. Russ. Noten 195, 40.

Günstig. Spielwerthe, besonders Lombarden, gefragt, Bahnen neuerdings steigend. Banken und Montanpapiere träge. Oesterreichische Renten wesentlich höher, russische Fonds schließlich besser, Valuta vernachlässigt. Discont 2 Procent.

Frankfurt a. M., 19. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 225, 75. Staatsbahn 231, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 208, —. Neueste Russen —, —. Günstg.

Wien, 19. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	19.	17.	Cours vom	19.	17.
1860er Loose	126 20	125 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	161 70	161 50	Napoleonsd'or	9 37	9 36
Creditactien	261 90	261 70	Marknoten	57 77	57 70
Anglo	118 25	117 30	Ungar. Goldrente	94 55	94 10
Unionbank	— —	— —	Papierrente	68 22	67 65
St.-Esb.-A.-Cert.	268 50	268 50	Silberrente	69 20	68 40
Lomb. Eisenb.	80 50	77 25	London	117 30	117 35
Galizier	239 50	241 25	Oest. Goldrente	80 55	80 35

Paris, 19. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3 % Rente 79 90. Neueste Anleihe 1872 114, 10. Italiener 80, 45. Staatsbahn 580, —. Lombarden 173, 75. Türken —, —. Goldrente 69¼. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —, —. 3 % amort. —. Orient —, —. Fest.

London, 19. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 98¾. Italiener 78¾. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 85, —. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter: schön.

Berlin, 19. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	19.	17.	Cours vom	19.	17.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Fester.		
Mai-Juni	192 50	192 —	Mai-Juni	57 40	56 70
Sept.-Oct.	194 —	193 50	Sept.-Oct.	58 50	58 20
Roggen. Fester.					
Mai-Juni	124 —	123 50	**Spiritus.** Flau.		
Juni-Juli	124 —	123 50	loco	52 60	52 80
Sept.-Oct.	129 50	128 50	Mai-Juni	52 50	52 70
Hafer.			Aug.-Sept.	53 60	53 90
Mai	131 —	130 50			
Juni-Juli	129 50	129 —			

Stettin, 19. Mai, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	19.	17.	Cours vom	19.	17.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Geschäftsl		
Frühjahr	191 50	190 —	Mai-Juni	57 50	57 50
Mai-Juni	189 —	189 —	Sept.-Oct.	58 50	58 —
Sept.-Oct.	193 50	193 —			
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Frühjahr	123 50	122 50	loco	53 20	52 80
Mai-Juni	121 —	121 —	Mai-Juni	52 50	52 30
Sept.-Oct.	126 50	126 —	Juli-Aug.	53 40	53 20
Petroleum.					
Herbst	9 —	9 10			

(W. T. B.) **Köln**, 19. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 19, 75, per Juli 19, 45. Roggen loco —, —, per Mai 12, 05, per Juli 12, 20. Rüböl loco —, —, per Mai 29, 80, per October 30, 80. Hafer loco 14, 50, per Mai 14, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 19. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per Mai-Juni 191, —, per Sept.-Octbr. 195, —. Roggen fest, per Mai-Junis 121, —, per Septbr.-Octbr. 126, —. Rüböl fest, loco 59½, per Mai 59½, per October 60½. Spiritus ruhig, per Mai 38, per Juni-Juli 38¼, per Juli-August 39¼, per August-Septbr. 40½. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Paris**, 19. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Mai 59, —, per Juni 60, —, per Juli-August 61, 25, per Septbr.-Decbr. 61, —. Weizen behauptet, per Mai 27, 75, per Juni 27, 75, per Juli-August 27, 75, per Sept.-Decbr. 27, 75. Spiritus ruhig, per Mai 55, 50, per September-December 56, 25. — Wetter: bedeckt.

(W. T. B.) **London**, 19. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, Mais ¼, Hafer ½, Bohnen 1 theurer. Gerste matt. Fremde Zufuhren: Weizen 36,657, Gerste 4246, Hafer 72,877 Qrtrs. — Wetter: —.

Frankfurt a. M., 19. Mai, 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 226, 87, Staatsbahn 232, 50, Lombarden 69⅞, Oesterr. Silberrente 59⅝, do. Goldrente 69¾, Ungar. Goldrente 81,68, 1877er Russen 86,56. Fest.

Hamburg, 19. Mai, Abends 9 Uhr 10 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 59¾, Lombarden 173, 50, Italiener —, —, Creditactien 226, 75, Oesterr. Staatsbahn 582, —, Rheinische —, Bergisch-Märkische 86½, Köln-Mindener 119, 50, Neueste Russen 90½, Norddeutsche 129, 12, Packetfahrt —, Russische Noten 195, 50. Orientanleihe —, —. Sehr fest.

(W. T. B.) **Wien**, 19. Mai, 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 262, 30. Staatsbahn 268, 75. Lombarden 80, 25. Galizier 240, 25. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 36½. Renten —, —. Marknoten 57, 75. Goldrente 80, 60. Ungarische Goldrente 94, 60. — — Sehr fest.

Paris, 19. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest, steigend.

Cours vom	19.	17.	Cours vom	19.	17.
3proc. Rente	80 02	79 80	Türken de 1865	11 57	11 50
Amortisirbare	82 12	81 10	Türken de 1869	70 —	69 —
5proc. Anl. v. 1872	114 20	114 10	Türkische Loose	46 70	45 50
Ital. 5proc. Rente	80 65	80 12	Goldrente österr.	69¼	69—
Oesterr. Staats-Eis. A.	582 50	580 —	do. ungar.	82⅞	82⅜
Lombard. Eisenb.-Act.	175 —	171 25	1877er Russen	89¾	88¾

London, 19. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	19.	17.	Cours vom	19.	17.
Consols	98¾	98, 11	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	105¾	105⅝
Ital. 5proc. Rente	79⅞	79⅝	Silberrente	59⅞	59 —
Lombarden	6¾	6¾	Papierrente	57 —	57 —
5proc. Russen de 1871	83 —	82¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	82½	82¼	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	84⅞	84¾	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	50 —	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11½	11⅜	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	— —

Ungar. Goldrente —.

„Auf einsamem Felsenriff." Roman. Deutsch bearbeitet von Max von Weißenthurn. (Eduard Hallberger, Stuttgart.) 2 Bände. „Auf einsamem Felsenriff" ist einer jener modernen amerikanischen Romane, die so charakteristisch sind für das Geistesleben der go ahead Nation jenseits des Oceans. — Können diese Romane auch nicht den klassischen Werken eines Walter Scott und Dickens an die Seite gestellt werden, so verstehen sie doch zu spannen und zu fesseln. Realistisch durch und durch, versteht es der Autor des „Auf einsamem Felsenriff", die mannigfach verschlungenen Situationen, in welche er seine Helden und Heldinnen verwickelt, mit packender Anschaulichkeit darzustellen. Dem talentvollen Bearbeiter des Romans ist es gelungen, jene Partien des anglo-amerikanischen Romans, welche eine dem deutschen Geschmack wenig zusagende Tendenz zum Ausdruck brachten, so umzugestalten, daß dadurch der Roman viel gewonnen hat und doch dabei das echt Amerikanische des Originals erhalten worden ist.

Berlin W., 12. Mai 1879.

Bekanntmachung.

Versicherungsgebühr für Packete mit Werthangabe nach Rußland.

Nach einer Mittheilung der Kaiserlich russischen Postverwaltung ist die auf die russische Beförderungsstrecke entfallende Versicherungsgebühr für Packete mit Werthangabe nach und aus Rußland ermäßigt worden. Dieselbe beträgt a. für Sendungen mit einer Werthangabe bis einschließlich 600 Rubel ½ Kopeken für jeden Rubel; b. für Sendungen über 600 bis einschließlich 1600 Rubel ¼ Kopeken für jeden Rubel und außerdem eine feste Gebühr von 1 Rubel 50 Kopeken für jedes Packet; c. für Sendungen mit einer Werthangabe von mehr als 1600 Rubel ⅛ Kopeken für jeden Rubel und außerdem eine feste Gebühr von 3 Rubel 50 Kopeken für jedes Packet. [6764]

Kaiserliches General-Postamt.
Wiebe.

[6763] Berlin W., 15. Mai 1879.

Bekanntmachung.

Drucksachen und Bücher nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Durch Beschluß des Congresses der Vereinigten Staaten von Amerika ist für die in den Vereinigten Staaten vom Auslande unter Streifband eingehenden Sendungen, welche andere Drucksachen als Bücher enthalten, die Zollpflicht aufgehoben worden. Auch werden zollpflichtige Bücher in Zukunft nicht mehr als unbestellbar nach dem Aufgabeort zurückgesandt, sondern den Empfängern gegen Einziehung des Zollbetrages ausgehändigt werden.

Kaiserliches General-Postamt.
Wiebe.

Bekanntmachung.

In Simmenau, Schwirz, Dittmannsdorf, Ebersdorf Schloß, Schönfeld, Reg.-Bez. Breslau, Faulbrück und Böhmischdorf werden am 1. Juni d. J. mit den Kaiserlichen Postämtern, bezw. Agenturen vereinigte Telegraphen-Anstalten mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden. [6766]

Breslau, den 16. Mai 1879.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
J. V. Berger.

Bekanntmachung.

In Ingramsdorf ist am 16. Mai d. J. eine mit dem Kaiserlichen Postamte vereinigte Telegraphen-Anstalt mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

Breslau, den 16. Mai 1879. [6765]

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
J. V.: Berger.

Bekanntmachung.

Wegen des am 22. d. M. stattfindenden Pferderennens werden die über den Rennplatz bei Altscheitnig führenden Wege vom 21. Abends bis 22. Abends für den öffentlichen Verkehr gesperrt. [6784]

Breslau, den 19. Mai 1879.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. von Uslar-Gleichen.

Breslau, den 16. Mai 1879.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 18 ad 7 der Control-Ordnung vom 28. September 1875 wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei dem am 9. d. M. stattgefundenen Classifications-Geschäft

1. die nachbenannten Landwehrmänner:
   Karl Acker, Karl Arlt, Melchior Brockt, Gustav Beuthner, Karl Bohlmann, Albrecht Crummenert, Emil Fluhrer, Franz Gawlik, Heinrich Heidemann, Franz Hampel, Valentin Kuchler, Emil Keeser, Adolf Lipsius, Paul Lohnke, Max Liedecke, Friedrich Maiwald, Wilhelm Nitschke, Heinrich Neumann, Ludwig Pusch, Friedrich Preuß, Felix Peiser, Paul Quitt, Adolf Reichelt, Georg Salewski, Karl Eduard Specht, Albert Scholz, Karl Scholz, Robert Schmidt, Karl Schmidt, Alexander Schippke, Franz Schiel, Adolf Schall, Julius Warkus, Max Zwinkel
   hinter den letzten Jahrgang der Landwehr;
2. die Ersatz-Reservisten I. Klasse:
   Josef Grätzer, Elkan Guttentag, Paul Strunk, Rudolf Stiebale, Gustav Wenk
   hinter den letzten Jahrgang der Reserve im Fall einer Mobilmachung auf ein Jahr zurückgestellt worden sind. [6783]

Der Civil-Vorsitzende der königlichen Stadt-Kreis-Ersatz-Commission. Polizei-Präsident.
Im Auftrage: Kleineisen.

Am Sonntag, den 25. d. M.,
Mittags um 12 Uhr, im Ständehause zu Breslau

Haupt-Versammlung des Schlesischen Hilfs-Vereins für Geisteskranke.

Tagesordnung. [6752]

Erstattung der Jahres-Berichte pro 1877 und 1878.
Vorlegung der Jahres-Rechnungen für dieselben Jahre.
Wahl des Central-Comites (§ 4 resp. 9 der Statuten).

Wir laden sämmtliche Mitglieder hiermit dazu freundlichst und dringlichst ein, indem wir noch besonders auf die statutenmäßig diesmal vorzunehmende Neuwahl des Central-Comites aufmerksam machen.

Der Vorstand des Schlesischen Hilfs-Vereins für Geisteskranke.

Von der General-Direction der **Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** wurden uns gütigst 300 Mark zu Zwecken des Augusta-Asyls unserer Krankenpflegerinnen überwiesen, worüber wir mit herzlichem Dank quittiren.

Breslau, den 18. Mai 1879. [6779]

Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins.
Wilhelmine von Tümpling.

Altkatholische Gemeinde.

Dinstag, den 20. Mai c., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Mieders'schen Restaurant: **Generalversammlung.** Tagesordnung: 1) Wahl der Delegirten zur diesjährigen Synode, 2) Vortrag. [6770]

Der Kirchenvorstand.

Schlesischer Kunst-Verein.
Kunst-Ausstellung im Börsen-Gebäude, Blücherplatz.
Täglich geöffnet von 9 bis 6 Uhr.
Eintritsspreis 75 Pf. Katalog 50 Pf. [6580]

Nur noch eine Woche bleibt ausgestellt
im neuen Museum, Eingang Rückseite:
Hans Makart's Einzug Karl V. in Antwerpen.
Täglich geöffnet von 9½ bis 5 Uhr.
Entrée 1 Mark. Abonnenten 50 Pfg.
Das Kolossalbild des jetzt so gefeierten Wiener Meisters wurde auf der Pariser Weltausstellung von der Künstler Jury mit der grossen goldnen Medaille gekrönt. [6530]

Lotterie zum Besten des Schlesischen Lehrerinnen-Stifts. 6679

Loose à 75 Pfennige sind zu haben bei den Herren **C. Arlt**, Gartenstraße 23b, **Carl Beyer**, Taschenstraße 15, **G. Biller**, Messergasse 20, **H. Finster**, Tauentzienstraße 57 und Paradiesstraße 35, **Traugott Geppert**, Kaiser Wilhelmstraße 13, **Herrmann Hubisch**, Neue Schweidnitzerstraße 18, **Heinrich Heinisch**, Rosenthalerstraße 18, **Oscar Hübner**, Rosenthalerstraße Nr. 11 und 13, **Rudolf Jahn**, Tauentzienplatz 10, **Alb. Kramolowsky**, Neumarkt 21, **Bernh. Lischke**, Königsplatz 4, **C. G. Mache**, Oderstr. 30, **Rob. Meyer**, Teichstraße 31, **C. G. Müller**, Klosterstraße 1a und Grüne Baumbrücke 2, **W. Niepold**, Reuschestraße 55, **Hugo Nitschke**, Reuschestraße 45, **Ernst Oy**, Nachodstraße 11, **J. Przyhodnik**, Elisabethstraße 6, **Otto Reichel**, Graupenstraße 10, **F. Scharfenberg**, Antonienstraße 20, **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21, **Georg Winkler**, Catharinenstraße 5.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden erfreut [5330]
Isidor Emil Eisner und Frau Rosalie, geb. Rothmann.
Breslau, den 18. Mai 1879.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Marie**, geb. **Langendorff**, von einem kräftigen Mädchen zeigt hocherfreut an
[6789] **Herrmann Rieß.**

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut [6811]
Hugo Epstein und Frau, geb. Nathan.
Schweidnitz, den 17. Mai 1879.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft unser liebes Töchterchen
Stasia.
Breslau, 19. Mai 1879.
Kreis-Gerichts-Rath **Thiel**
[5298] und Frau.

Heute Nachmittag starb meine herzensgute, liebliche Enkelin [5297]
Toni Görlitz
aus Berlin, mit ihrer Mutter zum Besuche hier anwesend, im Alter von 3½ Jahren, an der Diphtheritis.
Breslau, 18. Mai 1879.
Theodor Görlitz.

Sonntag, den 18. d. M., Mittags 12 Uhr, starb nach langen und schweren Leiden unser Töchterchen
Amalie
im Alter von 5 Jahren u. 9 Monaten.
Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Bekannten hiermit an [6787]
Die trauernde Familie
Adolph Knabe,
Oderthor-Bahnhof.
Beerdigung: Mittwoch, den 21sten d. M. Nachmittags 4 Uhr.

Nach kurzer Krankheit ist am 18. d. M. unser College, der Landes-Haupt-Kassen-Buchhalter [5305]
Herr Paul Schröter,
hierselbst verstorben.
Ausgezeichnet durch Gaben des Herzens wie des Geistes war der Dahingeschiedene uns ein lieber Freund und geschätzter Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Breslau, den 19. Mai 1879.
Die Kassen- und Bureau-Beamten der Provinzial-Verwaltung von Schlesien.

Nach langen Leiden verschied gestern unsere verehrte, gute Tante, Frau
Friederike Friedländer,
geborene **Friedländer**,
in dem ehrenvollen Alter von 88 Jahren, was wir ihren Verwandten und Freunden hiermit anzeigen.
Breslau, 19. Mai 1879. [5299]
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dinstag, Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Alte Taschenstraße 2.

Nach langem Leiden verschied gestern mein treuer, braver Mühlenmeister,
Herr Gustav Lellis,
im Alter von 49 Jahren. [5306]
Der Verblichene war mir stets fleißig und gewissenhaft zur Seite, sein Andenken bleibt mir immer in Ehren.
Breslau, 19. Mai 1879.
Adolf Bielschowsky.

Heut ging meine theure Frau
Rikel, geb. Süßmann,
in ihrem 30. Lebensjahre nach langen, schweren Leiden zur ewigen Ruhe ein.
Kochlowitz, 18. Mai 1879. [1860]
Hermann Köppler.

Todes-Anzeige.
Am 18. Mai 1879 verstarb zu Rosenberg OS. unser geliebter Vater, der Kupferwaarenfabrikant
Herr Carl Bayer,
am Lungenschlag im vollendeten 70sten Lebensjahre, was tiefbetrübt statt besonderer Meldung anzeigen [5331]
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Pr.-Lt. im 4. Garde-Regt. z. F. Herr Frhr. v. Medem in Potsdam mit Fräul. Marie v. Sellin in Caputh b. Potsdam. Oberstabs- und Regts.-Arzt im Hohenzoll. Füs.-Regt. Nr. 40 Herr Dr. Knövenagel mit Fräul. Hermine v. Hymmen in Hannover.
Verbunden: Hr. Major v. Hopfengärtner mit Dorothée Freiin v. Massenbach in Massenbach in Würtemberg.
Geboren: Ein Sohn: Dem Prem.-Lieut. u. Adjut. b. Commando des Cadetten-Corps Herrn Fleck in Berlin; dem Polizei-Lieut. u. Prem.-Lieut. a. D. Herrn Weyland in Berlin.
Gestorben: Königl. Oekonomie-Commissions-Rath Herr Schönberger in Sagan.

Allen unseren lieben Verwandten und guten Freunden für die vielen herzlichen Glückwünsche zu unserer stattgefundenen Silberhochzeit unseren tiefgefühlten Dank. [5320]
Carl Rahner,
Mühlenbesitzer in Lohe
nebst Frau.

M. gel. th. Herzch., wo bleibt D. l. Briefch.? D. hattest doch jedenfalls g. Zeit, ich w. schmollen. Auf Wiedersehen, gold. Lieb. [5300] **M.**

........T........ 1830

Heute Einweihung des **Oderschlösschen,**
verbunden mit [5324]
Brillant-Feuerwerk.
Freunde und Gönner erlaubt sich Unterzeichneter ergebenst einzuladen. Vorzügliche Speisen und Getränke. **Heute**, sowie jeden Donnerstag gemengte Speisen. Für regelmäßige Dampferfahrten ist gesorgt; erste Abfahrt 2 Uhr.
J. Haschke, Restaurateur.

Otto Ritter's Garten, Rosenthalerstraße Nr. 7,
Eingang von der Mehlstraße, ist wieder eröffnet.
Von heute, **Dinstag**, sowie jeden **Freitag** und **Dinstag** finden die üblichen **Quintett-Concerte** statt.
Jeden **Dinstag Wurstabendbrot** und jeden **Freitag Eisbeinessen.**
Ausschank und Küche befinden sich in guten Händen.
Breslau, den 20. Mai 1879. [5302]

Stadt-Theater.
Dinstag, den 20. Mai. **Letzte Vorstellung in dieser Saison:** Abschieds-Vorstellung der k. k. Kammersängerin Frau Friedrich Materna aus Wien. Gastspiel des Fräulein Elisabeth Richter und des Herrn Coloman Schmidt vom kaiserl. Theater in Straßburg. Auf vielfaches Verlangen: **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Meyerbeer. (Selica, Frau Friedrich Materna; Ines, Frl. Elisabeth Richter; Vasco de Gama, Hr. Coloman Schmidt.)

Lobe-Theater. 6777
Dinstag, den 20. Mai. Z. 4. M.: **„Die Lachtaube."** Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Jakobson. Musik von G. Michaelis.
Mittwoch, den 21. Mai. Z. 5. M.: **„Die Lachtaube."**

Theater im Concerthaus.
Dinstag, den 20. Mai. Letzte Vorstellung: Benefiz für die Gesellschaft. **„Junge Männer alte Weiber." „Die Drillinge." „Bleib bei mir."** Zum Schluß großes Feuerwerk. Um zahlreichen Besuch bitten:
[6772] **Die Mitglieder.**

5310 **Orchestrion.**
☞ Täglich: **Abend-Concert.**

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag, den 20. Mai:
Abschieds-Concert
zum Besten des
Kinderheims
von der Tiroler Concert-Sänger-
[5336] Gesellschaft
Ludwig Rainer.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Zelt-Garten.
Täglich: [6775]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute: [5968]
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Liebichs-Höhe.
[6773] **Heute: Großes**
Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters Herrn J. Theubert.
Anfang 6 Uhr. Entree frei.
Programme an der Kasse.
☞ **Bengalische Beleuchtung der ganzen Liebichshöhe.**

Gebr. Roesler's Brauerei.
Dinstag, den 20. Mai:
Gr. Militär-Concert
von der Capelle
d. Leib-Kür.-Regts. (Schl.) Nr. 1.
Stabstrompeter **Altmann.**
Anfang 7 Uhr. [6780]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Bockbier-Ausschank.

Breslauer Prater
(Max-Garten, Scheitnig).
Heute Dinstag, den 20. Mai:
Großes Concert
von d. Herzogl. Ratiborer Knaben-Capelle aus Rauden OS.
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn A. Wachtarz,
verbunden mit
☞ **Großem Brillant-Feuerwerk,**
gefertigt vom k. k. Kunstfeuerwerker Herrn **A. Glemnitz.**
Anfang 3½ Uhr. [6786]
Entree Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.

Friedrich's Ballsalon,
Mauritiusplatz 4. [5317]
Heute Dinstag: Großes
Fest-Kränzchen
im decorirten Saale.

Matthias-Park.
Heute von 6 Uhr ab: **Gefüllten** und ungefüllten **Hecht** mit **Butter-Sauce.** [5322] **C. Kassner.**

Seiffert's
Etablissement [5296]
Rosenthal.
Morgen Mittwoch,
zu Ehren der hier anwesenden Mitglieder des deutschen Zucker-Verbandes:
I. Vauxhall mit Concert, Sommernachts-Ball und Illumination ꝛc.
Das Nähere in der morgigen Zeitung.

Turnverein „Vorwärts".
Donnerstag, den 22. d. Mts. (Himmelfahrtstag):
Turnfahrt nach dem Zobten.
Anmeldungen bis zum **20.** bei Hrn. **E. Schweitzer**, Schweidnitzerstr. 50.
Der Vorstand. [6741]

Der Absender der Postanweisung vom 16. mit 300 M. wird um Aufschluß resp. Nennung seines Namens behufs Rückempfang ersucht. [5309]

Widerruf!
Das betreffende Boot, in welchem der Student **Mazapka** ertrunken sein soll, ist **nicht** ein geliehenes Boot, sondern Eigenthum des Herrn Student Kramer und führt den Namen „Elledi", ist Abds. 10½ Uhr von Pirscham abgefahren, ist den andern Morgen auf dem Zedlitzer See vom Kellner aus dem Pirschamer Kaffeehaus ohne Führer aufgefunden worden. [5301]
verw. **Ch. Spitzer,**
Bade- und Schwimmanstaltsbesitzerin.

Reisebücher, Eisenbahnkarten und **Coursbücher**
sind in bester Auswahl vorräthig in der [6759]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Verlag v. Rudolf Costenoble, Bern.
Neu! Neu!
Vorräthig in jeder Buchhandlung.
Jeiteles Teutonicus.
Harfenklänge aus dem vermauschelten Deutschland
von **Marr**, dem Zweiten.
Mit 21 Illustrationen von **L. Bechstein.**
Preis 1 Mark 50 Pf.

Gründliche sichere Hilfe von bösartigen Hühneraugen, kranke Ballen, Hornwuchs, Ueberbeine, eingewachsene Nägel, kranke Beine, alle Arten Hautausschlag, Hautauswüchse, Verhärtungen, Magenleiden, Reißen, Frauenkrankheiten und so weitere Uebel beseitigt schmerzlos ohne Messer und Nachtheil **A. Rother**, ärztlich geprüfter approbirter Fuß-Operateur aus Leipzig. [5191]
Sprechstunden von früh 9 bis 5 Uhr. Jetzt in Breslau, **Dresdener Hof, Albrechts- und Altbüßerstraßen-Ecke, 2. Etage, Zimmer Nr. 9. Aufenthalt vom 16. bis 26. Mai cr.**

Nur 3 Mark!
Große [5293]
Fernröhre,
sehr scharf, mit 4 Gläsern, 3 Auszügen, **30 Zoll lang**, fein ausgestattet, versende gegen Einsendung von nur 3 Mark
B. Pfeifer,
Berlin, Puttkammerstraße 17.

Damen- u. Kinderstrümpfe, Socken u. Strumpflängen, Gamaschen u. Zwirnhandschuh gr. Auswahl u. bill. bei **Adolph Adam,** Schweidnitzerstr. 1 (nahe am Ringe).

Ober-hemden!
nach Maß und vom Lager, neueste Schnitte aller Größen vorräthig, in Elsaß. Madapolam mit Bielefelder Leinen-Einsatz, Stück von 3 Mark an.
Nachthemden!
in Dowlas, Hemdentuch und Leinen, [5971]
alle Größen, von 1 Mark an.
Damen-Wäsche!
in allen Façons für Negligés, beste Zuthaten von 1,25 Mk. an.
Wäsche-Fabrik
S. Lemberg jr.,
Blücherplatz 19.
Bei Bestellungen von auswärts Angabe von Halsweite und Armlänge.

Reisesocken
für Herren,
das Dtzd. Mk. 2,50,
empfiehlt [5970]
Heinrich Leschziner,
Breslau,
Königsstraße Nr. 4,
Riegner's Hôtel.



Das **I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere**
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher **absolut ächter Qualität**
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Fl. Koppener Lagerbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berliner Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
von A. Dreher in Kl.-Schwechat
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf.
Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauereiu. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Franz Trautmann,
Lackirer und Oelanstreicher,
wohnt Löschstraße 23. [5308]

Impfung mit humanisirter und Kuhlymphe tägl. von 3—4 Uhr. [6584]
Dr. Simm, Schweidnitzerstr. 46, II.

Eine anst. Frau empf. sich zu leicht. Arb., sowie zu Ausb., od. Auff. v. Kind. ins Haus. **Graben 17,** part.

6186 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke ꝛc.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Separat-Cursus für Weißnäh- u. Stickunterricht.
Nur Töchter höherer Stände finden daselbst Aufnahme.
Das Zuschneiden wird ebenfalls gelehrt.
Geschwister Schneider,
Neumarkt Nr. 19, 1. Etage. [5273]

Carl Heymann's Verlag, Berlin W., Mauerstraße 63/65:
Das deutsche Gerichtskostenwesen,
enthaltend: Das Gerichtskostengesetz vom 18. Juni 1878, die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige vom 30. Juni 1878, die Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher vom 24. Juni 1878.
Für den praktischen Gebrauch bearbeitet von
Carl Pfafferoth, Geh. Registrator im Reichsjustizamte. Preis M. 4.
Das Werk fügt dem Gesetzes-Texte in Kürze diejenigen Theile der umfassenden Motive bei, welche zur Auslegung erforderlich erscheinen, nebst erläuternden Bemerkungen, welche die Grundprincipien des Gesetzes klarlegen, Sinn und Zusammenhang der einzelnen Bestimmungen erschließen und deren Anwendung auf einzelne Gestaltungen des Proceßverfahrens vorführen, es giebt endlich einen Abdruck der in Bezug genommenen Vorschriften anderer Reichsgesetze.

Die Concurs-Ordnung für das Deutsche Reich
vom 10. Februar 1877.
Bearbeitet von Dr. **von Sarwey,** Königlich Würtembergischer Staatsrath.
Preis M. 18.
Der **v. Sarwey**'sche Commentar der Concurs-Ordnung ist nach allgemeinem Urtheile so grundlegender, ausführlicher Art, wie es von dem Verfasser, der seiner Zeit Vorsitzender der Concursordnungs-Commission war, wohl erwartet werden konnte. Derselbe hat in den weitesten Kreisen ein ganz außergewöhnliches Aufsehen erregt und wird als eine commentatorische Leistung ersten Ranges bezeichnet. [1853]

Die Kroll'sche Badeanstalt
empfiehlt folgende Bäder:
Das Porzellan-Wannenbad,
vollkommen renovirt und mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.
Das Wannenbad 2. Klasse.
Das große [6595]
Winter-Wellen-Schwimmbassin,
zeitgemäßes, angenehmes und billiges Bad. Wassertemperatur 18 bis 19 Grad. Reichhaltige kalte und warme Douchen.
Das russische Dampfbad.
Das türkische Bad.
Ferner wird jede Art Curbäder bereitet und finden Curgäste stets Wohnung in der Anstalt.
Außerdem hat auch der
Schwimmunterricht
bereits begonnen. Derselbe wird jetzt, wie stets bei kühler Witterung im **Winterbassin** und bei warmer Lufttemperatur im geschlossenen und gefahrlosen Sommerbassin ertheilt.

Eisschränke
neuester Construction empfiehlt zu **diesjährigen,** wesentlich **ermäßigten** Preisen [5347]
☞ **en gros & en détail** ☜
Herrmann Freudenthal,
Magazin vollständiger Küchenausstattungen,
Junkernstraße 27.
Vorzüge meiner Eisschränke eigenen Fabrikats:
Gründliche Ventilation, erhöhte Leistungsfähigkeit im Erzielen kühler Temperatur, elegante äußere Form, saubere, solide Ausführung im Innern.

Für
Damenschneiderei billigste Kleiderzuthaten!
Beste breite **Futtergaze,** Meter 25 Pf., bester **Taillenköper,** Meter 45 Pf., bestes breites **Aermelfutter,** Meter 35 Pf., bester Elsasser **Shirting,** Meter von 30 Pf. an, **Futtermull** in allen Farben, **Nova** (Katzenjammer), Meter 30 Pf., bester **Stoß-Camelot,** Meter 60 Pf., schwarzer **Patent-Sammet,** Meter 1 Mk. 20 Pf., gestreifter und glatter **Besatz-Atlas** in allen Farben, der Meter von 2 Mk. 25 Pf. an, **Taffet royal** in allen Farben zu Garnirungen von Kleidern ꝛc. [6762]
Gebr. Schlesinger, Schweidnitzerstraße 28, schrägeüber dem Stadt-Theater.

☞ **Restertag!** ☜
jeden Mittwoch.
Es sammeln sich jede Woche massenhaft Reste von 1—12 Meter in couleurten und schwarzen Kleiderstoffen, die ich
zu Spottpreisen
ausverkaufe. [6436]
Das reguläre Geschäft wird dadurch nicht beeinträchtigt.
S. Wertheim,
16 Ring 16, Becherseite, **16 Ring 16.**
Auf schwarze Cachemir-Reste mache besonders aufmerksam.



☞ **Neu! Neu!** ☜
Petroleum-Kochapparat
mit **Glas**-Bassin und **abnehmbarem** Brenner vorräthig in allen Grössen bei
Herrmann Freudenthal,
Magazin vollständiger Küchen-Ausstattungen,
Junkernstrasse 27 (Grüner Adler).
* **Vortheile** obiger Apparate: Sichtbarer Stand des Petroleums, bequemes Dochteinziehen, leichte Reinigung, Geruchlosigkeit. [4586]

Wiesbaden.
Hôtel und Badhaus Spiegel. 1533
In der Nähe des Kochbrunnens, Cursaals u. Theater gelegen. Billige Preise. Pension. Eigene Quelle. Einrichtung zur Winter-Cur.



Frühjahrs-Rennen
auf der Rennbahn bei Scheitnig.

3. Tag: Donnerstag, den 22. Mai, Mitt. 3 Uhr.

1) **Preis von Scheitnig** 1000 M. Herren-Reiten (14 Unterschriften).
2) **Tribünen-Rennen, Ehrenpreis u. Staatspreis 1000 M.** (7 Unterschriften).
3) **Mai-Verloosungs-Rennen.** (Mit Genehmigung der Königl. Regierung.)
   Vereinspreis von 2500 M., wovon
   ein 1. Gewinn von 500 M.,
   „ 2. „ „ 300 „
   „ 3. „ „ 150 „
   „ 4. „ „ 50 „
   an alle bei dem Rennen anwesenden Zuschauer ausgelooſt werden.
4) **Leichte Steeple chase des Schles. Reiter-Vereins.**
5) **Versuchs-Jagd-Rennen.** Vereinspreis 1000 M. (15 Unterschriften).
6) **Schwere Steeple chase des Schles. Reiter-Vereins.**
7) **Mai-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und Staatspreis** 1200 M. (9 Unterschriften).

Preise der Plätze an den Tageskassen:
1 Passe-partout 10 M., 1 Damenkarte für die Mitglieder des Vereins 5 M., 1 Tribünen-Billet 1. Etage 4, 2. Etage 3 M., 1 Parterrebillet 1 M., 1 Ringbillet 50 Pf.

Alle Billets ohne Ausnahme, welche bis kurz vor dem Verloosungsrennen gekauft sind, nehmen an der Verloosung der 4 ausgesetzten Gewinne Theil. Man wolle nur allseitig darauf achten, daß die Controleure die Coupons der Billets in die Büchsen stecken, damit auch alle diese Coupons, die dieselben Nummern wie die Billets haben, in die Verloosungsurne kommen. Nach Entscheidung des Verloosungsrennens werden die Gewinne sofort ausgezahlt. Die nun noch gekauften Billets gelten selbstverständlich nur noch für den Eintritt.

Alle Billets sind sichtbar zu tragen.

Reiter werden in das Innere der Rennbahn nicht zugelassen.
Umherlaufende Hunde werden weggefangen.
Für die Verbindung mit dem Rennplatz treffen die Pferdebahn und Dampfschiffe außerordentliche Fürsorge.

Die Direction. [6700]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die auf der Bahnstrecke Kosel-Kandrzin — Kosel-Stadt auszuführenden Arbeiten ꝛc. als:

a. Loos I
die Erd-, Planirungs- und Böschungsarbeiten behufs Herstellung von Fluthgräben;

b. Loos II
die Arbeiten und Lieferungen behufs Herstellung der in diesen Fluthgräben zu errichtenden Bauwerke und zwar:
eines Seitendurchlasses,
einer Brücke mit hölzernem Ueberbau und einer Fluthschleuse mit Grundablaß,
sollen in dem am 4. Juni c., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Unterzeichneten stattfindenden Submissionstermin verdungen werden. Portofreie und versiegelte Offerten, auf beide oder auf ein Loos lautend, und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis dahin entgegengenommen.

Arbeitsnachweisungen, Zeichnungen, specielle und allgemeine Bedingungen liegen auf Station Kosel-Stadt und im technischen Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht aus.

Arbeitsnachweisungen und Bedingungen können auch zum Preise von 2 M. für jedes Loos von hier bezogen werden. [6769]

Neisse, den 16. Mai 1879.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Oberschlesische Eisenbahn.
Sonntags-Extrazug Breslau-Obernigk.

Am Himmelfahrtstage, dem 22. Mai d. J., und von da ab bis auf Weiteres an allen Sonn- und Festtagen, auch am 3. Pfingstfeiertage, werden Extrazüge nach Obernigk abgelassen werden. [6756]

Abfahrt von Breslau . . . 2 5 Nm.		Abfahrt von Obernigk . 8 20 Abds.
„ „ Oswitz . . . 2 22 „		„ „ Schebitz . . 8 40 „
„ „ Schebitz . . . 2 37 „		„ „ Oswitz . . 8 55 „
Ankunft in Obernigk . . . 3 00 „		Ankunft in Breslau . . 9 12 „

Die Fahrpreise und Bedingungen sind die vorjährigen. Unsere hiesige Billet-Expedition ertheilt auf Erfordern nähere Auskunft.

Breslau, den 12. Mai 1879.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.
Ausgabe von Sonntags-Billets.

Am Himmelfahrtstage, den 22. Mai c., und von da ab bis auf Weiteres an allen Sonn- und Festtagen, auch am 3. Pfingstfeiertage, gelangen auf Station Breslau Sonntags-Billets für die II. und III. Wagenklasse mit einer Ermäßigung von 50% für die Hin- und Rückfahrt nach den Stationen Strehlen, Heinrichau, Camenz, Wartha, Glatz, Habelschwerdt, Patschkau, Obernigk und Ohlau zur Ausgabe.

Die Billets nach Ohlau berechtigen zur Hinfahrt mit dem von hier um 5 Uhr 20 Minuten des Morgens und um 12 Uhr 15 Minuten des Mittags, zur Rückfahrt mit dem von Ohlau um 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags und um 8 Uhr 38 Minuten des Abends abgehenden Zuge, die Billets nach Obernigk zur Hinfahrt mit dem 6 Uhr 33 Minuten des Morgens abgehenden, zur Rückfahrt mit einem beliebigen, an demselben Tage in der Richtung nach Breslau fahrenden Personenzuge, auch mit dem Sonntags-Extrazuge, und die Billets nach den Stationen der Mittelwalder Strecke zur Hinfahrt mit dem ersten und zweiten in der Richtung nach der Grafschaft abgehenden, zur Rückfahrt mit dem letzten in der umgekehrten Richtung fahrenden Personenzuge.

Außerdem werden von dem genannten Tage ab unter denselben Bedingungen in **Oppeln** Sonntags-Billets nach Slawentzütz ausgegeben, welche indessen zur Hinfahrt nur mit Zug 17, ab Oppeln 9 Uhr 23 Minuten Vormittags, berechtigen. [6757]

Breslau, den 12. Mai 1879.

Königliche Direction.

Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Sechster Geschäfts-Abschluß. 1878.

Nr.	Einnahme.	Rℳ	₰	Rℳ	₰
1	Uebertragung der Prämien-Reserven und Prämien-Ueberträge für Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen aus 1877	502,299	14		
2	Uebertragung der Prämien-Reserven für Unfallversicherung aus 1877	72,326	—		
3	Uebertragung der Schaden-Reserve für Lebensversicherung aus 1877	20,600	—		
4	Uebertragung der Schaden-Reserve für Unfallversicherung aus 1877	78,916	48		
5	Uebertragung der Gewinn-Reserve laut Abschluß pro 1877	57	43		
6	Uebertragung des Guthabens der mit Gewinn-Antheil Versicherten aus 1877	12,171	09		
7	Prämien-Einnahme:				
	a. für Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen	320,236	54		
	b. für Unfallversicherungen	293,242	78		
8	Saldo vom Zinsen-Conto	56,640	54		
9	„ „ Agio-Conto	7,701	36		
10	Actien-Cedirungs-Spesen	67	50		
11	Reserve-Guthaben bei Rückversicherungs-Gesellschaften	22,048	41	1,386,307	27

Nr.	Ausgabe.	Rℳ	₰	Rℳ	₰
12	Vorjähriges Reserve-Guthaben bei Rückversicherungs-Gesellschaften	13,478	33		
13	Schäden der Lebensversicherung	106,131	68		
14	„ „ Unfallversicherung	131,587	85		
15	Gezahlte Renten	35,878	33		
16	Schaden-Reserve für Lebensversicherung	28,478	—		
17	„ „ Unfallversicherung	137,965	51		
18	Rückversicherungs-Prämien für Lebensversicherungen	13,765	88		
19	Rückversicherungs-Prämien für Unfallversicherungen	4,917	14		
20	Ristornirte Prämien für aufgehobene Lebensversicherungen	20,468	50		
21	Ristornirte Prämien für aufgehobene Unfallversicherungen	19,926	23		
22	Provision für Lebensversicherungen abzüglich der von den Rückversicherungs-Gesellschaften erstatteten Provision	27,719	50		
23	Provision für Unfallversicherungen abzüglich der von den Rückversicherungs-Gesellschaften erstatteten Provision	33,945	81		
24	Honorare an die Aerzte	6,818	70		
25	Verwaltungskosten und zwar: Salaire und Remunerationen Rℳ 46,308 ₰ 17; Agentur-Unkosten 6,486 46; Geschäfts-Unkosten 14,057 81; Reisespesen 27,771 15; Porto 4,741 65	99,365	24		
26	Abschreibung vom Inventarium (5% von Rℳ 2,796. 87 ₰)	139	85		
27	Prämien-Reserven und Prämien-Ueberträge für Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen	533,066	81		
28	Prämien-Reserve für Unfallversicherungen	90,328	—		
29	Guthaben der mit Gewinn-Antheil Versicherten	16,063	30		
30	Bezahlte Dividende an die mit Gewinn-Antheil Versicherten aus 1874	832	50		
31	Policen-Rückkäufe	9,988	25	1,330,865	41
	mithin Gewinn			55,441	86
	welcher zur Vertheilung kommt, wie folgt:				
	a. zum Capital-Reserve-Fonds	5,544	19		
	b. zu Tantièmen	4,989	76		
	c. zur Dividende 7% oder 21 Rℳ pro Actie	42,000	—		
	d. zu Gratificationen	2,500	—		
	e. Uebertrag auf neue Rechnung	407	91		
		55,441	86		

Bilanz zum Geschäftsabschluß für 1878.

Nr.	Activa.	Rℳ	₰
32	An Wechseln der Actionäre	2,400,000	—
33	„ baarem Kassenbestand	25,486	18
34	„ Hypotheken	739,000	—
35	„ Effecten:		
	Nominal Rℳ 87,000 Schlesische 3½% Pfandbriefe La. A.,		
	Nominal Rℳ 60,000 Neue 3½% Kur- und Neumärkische Pfandbriefe,		
	Nominal Rℳ 153,300 Posener 4% Credit-Pfandbriefe,		
	Nominal Rℳ 75,000 Pommersche 3½% Pfandbriefe,		
	Nominal Rℳ 48,000 Oberschlesische 3½% Eisenbahn-Prioritäten La. E.,		
	Nominal Rℳ 3,600 Niederschl.-Märk. 4% Stamm-Actien,		
	Nominal Rℳ 60,000 Niederschlesische 3½% Zweigbahn-Prioritäten.		
	Sa. Nominal Rℳ 486,900 zum Course vom 31. December 1878 berechnet	427,790	10
36	An Depots bei Bank-Instituten	90,000	—
37	„ verschiedene Debitoren Rℳ 74,958 95 ₰, ab verschiedene Creditoren „ 5,294 92 „	69,664	03
38	„ gestundeten Terminal-Prämien für Lebens- und Aussteuer-Versicherungen	75,832	32
39	„ Reserve-Guthaben bei Rückversicherungs-Gesellschaften	22,048	41
40	„ Inventarien nach Abschreibung von 5%	2,657	02
41	„ Agenturschildern, Papiervorräthen und Drucksachen	10,250	—
42	„ Wechseln im Portefeuille	729	21
43	„ Policen-Darlehnen	21,251	50
		3,884,708	77

Nr.	Passiva.	Rℳ	₰
44	Per Capital-Fonds	3,000,000	—
45	„ Prämien-Reserven und Prämien-Ueberträge für Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen	533,066	81
46	„ Prämien-Reserve für Unfallversicherungen	90,328	—
47	„ Schaden-Reserve für Lebens-Versicherung	28,478	—
48	„ „ „ Unfall-Versicherung	137,965	51
49	„ Guthaben der mit Gewinn-Antheil Versicherten	16,063	30
50	„ Capital-Reserve	28,744	48
51	„ Tantième an den Verwaltungsrath und die Direction	4,989	76
52	„ Dividende der Actionäre	42,000	—
53	„ Gratificationen	2,500	—
54	„ Uebertrag auf neue Rechnung	407	91
55	„ Nicht erhobene Dividende aus dem Vorjahre	165	—
		3,884,708	77

Breslau, im Mai 1879. [6782]

Schlesische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: Friedenthal.
Der General-Director: H. Heller.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Extrazüge nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Fellhammer, Friedland, Weckelsdorf und Braunau

werden am 22. Mai c. (Himmelfahrtstag), 1. und 2. Juni (Pfingsten) und bis auf Weiteres jeden folgenden Sonntag abgelassen:

Breslau Abfahrt 5 U. 30 M. { Weckelsdorf Ankunft 9 U. 24 M. / Braunau Ankunft 9 U. 42 M. Morgens.
Braunau Abfahrt 3 U. 30 M. / Weckelsdorf Abfahrt 5 U. 55 M. } Breslau Ankunft 10 U. 22 M. Nachm.

Die **(vorjährigen)** Preise, sowie die Ankunfts- und Abfahrtszeiten für die Zwischenstationen Canth — Halbstadt sind aus den auf den Stationen aushängenden Placaten zu ersehen.

Abfahrt und Ankunft in Breslau, sowie Verkauf der Billets, letztere auch schon Abends vorher, von 6½ bis 7½ Uhr, erfolgt im Rundbau des Empfangsgebäudes. [6758]

Breslau, im Mai 1879.

Directorium.

F. Kleemann,
Holzcement-, Dachpappen-Fabrik und Asphalt-Geschäft in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,

hält sich zur Anfertigung von **Holzcement-** und **Pappbedachungen** unter **langjähriger Garantie**, zur Ausführung aller Arten **Asphaltarbeiten**, zur **Reparatur fehlerhafter Bedachungen** und zur **Lieferung von Asphalt, Goudron, Dachpappe, Dachpapier, Dachnägeln, dreikantigen Dachleisten, Holzcement, Steinkohlenpech** und **Asphaltlösung** (für Pappdächer) bestens empfohlen. — Als Referenzen 2000 fehlerlos ausgeführte Arbeiten, deren Verzeichniß franco gegen franco übersendet wird. [4569]

Actien-Gesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt.

Zu der [6760]

ordentlichen General-Versammlung

Donnerstag, den 5. Juni 1879, Nachmittags 3½ Uhr, im Café restaurant, Carlsstraße 37,

werden die Actionäre hiermit eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben entweder ihre Actien ohne Dividendenscheine und Talons nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimationsurkunden ihrer Vertreter spätestens am 2. Juni 1879 bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag** hierselbst zu deponiren, oder sich bei Beginn der General-Versammlung durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Geschäftsbericht des Verwaltungsraths.
2) Vorlegung der Bilanz.
3) Wahl zweier Mitglieder in den Verwaltungsrath und der beiden Revisoren.
4) Ertheilung der Decharge.
5) Aufhebung des Beschlusses der General-Versammlung vom 18. Juni 1877, betreffend die Abänderung des § 17 des Statuts.

Breslau, den 6. Mai 1879.

Der Verwaltungs-Rath.

Zur Börsenlage.

Berlin, 18. Mai. Ich habe in den letzten Wochen an dieser Stelle wiederholt hervorgehoben, daß die Notirungen einzelner Papiere durch die bedeutende und rasche Steigerung, welche Monate lang ohne Unterbrechung angehalten, zu **Gewinnstnahmen** auffordern. Mit Recht haben daher gar viele meiner geehrten Kunden, namentlich im laufenden Monate, die hohen Gewinne, welche auf ihren Engagements lagen, auch realisirt. Selbstverständlich beeinträchtigen derartige Verkäufe die feste Haltung und rufen Schwankungen um so leichter hervor, als sich gleichzeitig die Käufer in der Hoffnung, noch billiger einkaufen zu können, reservirt zeigen.

Es liegt aber jetzt kein Grund vor, eine **starke** Abschwächung des Coursstandes zu befürchten. Die Verhältnisse des Geldmarktes und der Staatsfinanzen, die Lage des Handels und der Industrie haben sich meistens gebessert, und ihre Aussichten für die nächste Zukunft sind günstiger denn je. Ebenso erscheint in Europa der Frieden auf lange hinaus durchaus gesichert. Es hat demnach Niemand irgendwie Ursache, sich seines Effectenbesitzes **eiligst** zu entledigen; es läßt sich vielmehr mit Bestimmtheit erwarten, daß auch die jetzt eintretende Abschwächung nur eine Ruhepause ist, welcher später ein um so kräftigerer und lebhafterer Aufschwung folgen wird. Vor Allem müssen sich Speculation und Publikum zunächst daran gewöhnen, mit einem Coursstande zu rechnen, welcher durch die großartigen Steigerungen im Laufe des letzten Vierteljahres gegen früher vollständig verändert ist, aber trotzdem nur die Grundlage einer neuen Hausse über kurz oder lang bilden wird.

Meine geehrten Kunden können um so ruhiger einer vorübergehenden Abschwächung entgegensehen, als ich denselben nur solche Papiere empfohlen habe, welche auf Grund ihrer gesicherten Verzinsung als solideste **Anlagewerthe** gelten müssen; ein Verlust kann mithin die Inhaber derselben bei ruhigem Abwarten durchaus nicht treffen.

Es gilt mir heute weniger, meine geehrten Leser auf gewinnbringende Papiere aufmerksam zu machen, als im Allgemeinen dem Papiercapitalisten eine Anleitung in kurzen Worten zum Richtigspeculiren zu geben. Während dem Bankier die Pflicht obliegt, nur diejenigen Werthe zu empfehlen, die notorisch sicher und gut sind, so ist es ihm doch keineswegs möglich, den Coursstand der empfohlenen Effecten zu fixiren. Wenn ich heute rathe, Gewinnste mitzunehmen, so muß auch diese Gewinnstnahme nur in vorsichtiger Form geschehen. Wenn **Alle** gleichzeitig verkaufen, so würde an und für sich ein Coursdruck die Folge sein, welcher auch von der Contremine ausgenutzt würde, um eine Baisse in dem betreffenden Papier zu erzeugen. Es gilt daher vor Allem, den Verkauf vorsichtig vorzunehmen und dieses ist nur dadurch möglich, daß die Actien-Inhaber Limite geben, d. h. den Cours annähernd begrenzen, zu welchem sie verkaufen wollen. Dasselbe gilt auch beim **Einkauf von Effecten.** Ich habe selbst die Erfahrung gemacht, daß in Folge meiner Darlegung großartige Coursbesserungen eingetreten sind. Wenn gleichzeitig von Tausenden Kaufaufträge für ein Effect gegeben wurden und zwar mit dem Bemerken, „bestmöglichst" zu kaufen, so waren die betreffenden Bankiers verpflichtet, die Ordres auch „bestens", d. h. selbst zum höchsten Course, auszuführen und hierdurch gezwungen, auf diese Weise ihre Clienten zu schädigen. Das beste Beispiel geben hierfür die Actien der **Großen Berliner Pferdebahn**. In Folge dergleichen Ordres sind dieselben rapide um circa 12 pCt. gestiegen und in ebensolcher Weise rapide gefallen. Realisationen von Actien-Inhabern, die die Waare seiner Zeit billig gekauft, traten ein; hierzu gesellte sich die Angst der neuen Besitzer der Actien, sowie Abgaben von Rückprämien der Contremine, die immer darauf ausgeht, den Besitz Anderer zu schädigen. Wie ungerechtfertigt ein solches Verfahren ist, beweisen die Zahlen der Wocheneinnahmen der Großen Berliner Pferdebahn. Trotz des ungünstigen kalten Wetters, welches die Einnahmen der Bahn schmälerte, wurde in der Woche

vom 7. bis 13. Mai 1879 . . . . Mark 89,297.55 eingenommen,
während in derselben Woche des Vorjahres nur „ 77,050.85 „

mithin ein Mehr von Mark 12,246.70 in diesem Jahre erzielt wurde. — Diese Mehreinnahmen werden voraussichtlich im steten Steigen bleiben. Hierzu kommt, daß nicht allein die Gewerbe-Ausstellung und die Viehhof-Ausstellungen, sondern auch der heranrückende Wollmarkt einen regen Verkehr hervorrufen wird.

In ähnlicher Weise habe ich bisher nur solche Werthe zum Ankauf empfohlen, deren Verhältnisse mir bei einer genauen, sorgfältigen Prüfung durchaus consolidirt erschienen. Ich führe hier nochmals an die **Köln-Mindener, Rheinischen, Bergischen** Eisenbahn-Actien, sowie die **Schlesischen** Devisen; ferner die **Oesterreichische** und **Ungarische Goldrente**, die **Darmstädter** und **Deutsche Bank**, sowie die Antheile der **Berliner Disconto-Gesellschaft**, denen ich hier noch die Actien der **Breslauer Disconto-Bank** anreihe. Alle diese Papiere sind gestiegen und haben Denjenigen, welche dieselben auf meinen Rath rechtzeitig gekauft haben, großen Nutzen gebracht; sie sind auch heute noch steigerungsfähig und die Inhaber brauchen sich über kleine Schwankungen derselben in keiner Weise zu ängstigen.

Bei einer Hausse der besseren Papiere pflegt die Börse auch die weniger gut fundirten und schließlich auch die ganz **werthlosen** Effecten mit in die steigende Bewegung hineinzuziehen, und zwar um so mehr, als dieselben niedrig stehen, mithin zum Ankauf derselben wenig Geld nöthig ist. Es sind daher auch dieses Mal zahlreiche Treibereien solcher Papiere vorgekommen, deren Dividenden „auf Jahre hinaus mit 0 Procent garantirt" erscheinen. Hierin liegt nun eine große Gefahr für die Käufer und Inhaber, welche gut thun, sich je eher je lieber **eines derartigen Besitzes zu entledigen**; denn nur so können dieselben weiteren Verlusten entgehen.

Da von verschiedenen Seiten Besitzer von Effecten, namentlich von **Ungarischer Goldrente** und **russischen Anleihen**, aufgefordert werden, schon jetzt den demnächst erst fällig werdenden Coupon zu verkaufen, und mir wiederholt derartige Papiere ohne laufenden Coupon zum Verkauf eingesandt sind, so mache ich hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nach der Usance sämmtlicher Börsen **Effecten nur mit allen noch nicht fälligen Coupons lieferbar und verkäuflich sind.** Der Besitzer ist also für den Fall, daß er entweder Geld nöthig hat, oder auf Grund von Nachrichten verkaufen oder den Gewinn einer bedeutenden Courssteigerung mitnehmen will, **vollständig außer Stande, über solche Werthe zu verfügen.**

Es werden auf Prämien gehandelt und stellten sich nach den heutigen **Notirungen** der „**Berliner Börsenzeitung**":

	Risico per ult. Mai.	Risico per ult. Juni.
je M. 15,000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	ca. M. 150.	ca. M. 225.
„ „ 15,000 Köln-Minden. Eisenb.-Act.	„ „ 225.	„ „ 525.
„ Fl. 5,000 Galizische Eisenb.-Act.	„ „ 100.	„ „ 200.
„ M. 15,000 Mainz-Ludwigshafen	„ „ 150.	„ „ 300.
„ „ 15,000 Oberschlesische Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 375.
„ „ 15,000 Rheinische Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 375.

	Risico per ult. Mai.	Risico per ult. Juni.
je M. 15,000 Rumänische Eisenb.-Act.	ca. M. 100.	ca. M. 200.
„ „ 15,000 Deutsche Bank-Actien	„ „ 150.	„ „ 375.
„ „ 15,000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 225.	„ „ 600.
„ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 250.	„ „ —.
„ M. 15,000 Laurahütte-Actien	„ „ 150.	„ „ 375.

	Risico per ult. Mai.	Risico per ult. Juni.
je Fl. 5,000 Oesterr. 1860er Loose	ca. M. 75.	ca. M. 200.
„ „ 5,000 Oesterr. Goldrente	„ „ 75.	„ „ 125.
„ „ 5,000 Ungar. Goldrente	„ „ 60.	„ „ 150.
„ Stück 50 Neue Russen	„ „ 120.	„ „ 250.
„ Rbl. 5,000 Russische Noten	„ „ 50.	„ „ 150.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der Prämiengeschäfte **(Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren"** gratis zur Verfügung.

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen. [1851]

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 17 Commandantenstraße, vis-à-vis der Beuthstraße.

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft findet statt

am 26. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr,

im Hotel zum weißen Adler zu Poln.-Wartenberg, in welcher gemäß § 29 des Gesellschafts-Statuts zur Verhandlung gezogen werden:

1) der Bericht des Aufsichtsraths über die Lage der Geschäfte und die Bilanz;
2) die Wahl der Mitglieder des Aufsichtsraths auf die Amtsdauer von vier Jahren vom 13. Februar 1880 ab;
3) die Wahl der Revisions-Commission und Dechargirung der Bilanz pro 1879;
4) Bericht der Revisions-Commission über die Prüfung und Decharge der Bilanz des verflossenen Jahres und Beschlußfassung über gezogene Monita.

Exemplare des Jahresberichts werden 8 Tage vor dem Termine vom Bureau und beim Eintritt in den Sitzungs-Saal ausgegeben werden. Zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigt nur die rechtzeitige Deposition der Actien bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse hierselbst, welche nach § 34 und Nachtrag I des Statuts spätestens 3 Tage **vor** dem Termine **unter** Beifügung eines in 2 Exemplaren unterschriebenen Verzeichnisses der Actien nach Gattung und Nummern zu erfolgen hat.

Formulare zu diesen Anmeldungen werden auf Verlangen vom Bureau ausgegeben werden.

Die Stelle der wirklichen Deposition der Actien bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse vertreten nur amtliche Bescheinigungen von Staats- und Communal-Behörden, sowie Bescheinigungen nachstehender Banquiers und Banken, und zwar:

in Breslau:

a. der Breslauer Discontobank **Friedenthal & Comp.**, und
b. der Herren **Gebrüder Guttentag**,

in Berlin:

c. der Herren **Gebrüder Guttentag**, Französische Str. Nr. 1,

über die dort deponirten Actien.

Wegen Vertretung der Actionäre durch Bevollmächtigte wird auf die §§ 35 und 33 des Statuts verwiesen. Die gehörig legalisirte Vollmacht muß spätestens einen Tag vor der Versammlung an das Bureau der Direction hierselbst eingereicht werden.

Für diejenigen Herren, welche zur General-Versammlung die Eisenbahn von Breslau über Oels benutzen, wird bemerkt, daß ihnen dazu der um 10[20] Vormittags von Stadtbahnhof Breslau abgehende Personen-Zug Gelegenheit bietet, nach dessen Ankunft in Oels für weitere Beförderung hierher Sorge getragen werden wird. [6810]

Poln.-Wartenberg, den 16. Mai 1879.

Der Aufsichtsrath.

Einladung
zur ordentlichen General-Versammlung
der [6781]
Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft
eingetragene Genossenschaft

auf

Sonntag, den 25. d. M., Vorm. 11 Uhr,

im Parterre des Café restaurant.

Tagesordnung:

1) Revisionsbericht.
2) Geschäftsbericht pro 1878 und Festsetzung der Dividende, Ertheilung der Decharge.
3) Wahl von Vorstands- und Aufsichtsrathmitgliedern.
4) Remunerationsbewilligung.

Breslau, den 19. Mai 1879.

Der Aufsichtsrath.

Th. Schäfer, Vorsitzender.

Leitergerüste

zum Anstrich von Façaden werden am billigsten aufgestellt durch **P. Schneider,** Gartenstraße 12, 1. Etage. [5161]

Achtung!

Mein reichhaltiges Lager von Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren, billiger als alle sogenannten Auctionen und Gelegenheitsverkäufe, befindet sich jetzt nur [6604]

58 Ohlauerstraße 58, gegenüber **Gebr. Heck.** **H. Wartenberger.**

Am 10. Juni d. J., Nachmittags 4½ Uhr,

findet in **Breslau, Carlsstraße Nr. 37** (**Café restaurant**), gemäß § 23 d. Stat. die [6785]

General-Versammlung
der Baugewerken-Unfall-Genossenschaft für Schlesien
(eingetragene Genossenschaft)

statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Gegenstände der Tagesordnung:

a. Prüfung und Genehmigung des jährlichen Rechnungsabschlusses.
b. Die Wahl eines neuen Vorstands- und zweier Aufsichtsraths-Mitglieder, § 27 und § 38 d. Stat.
c. Beschlußfassung über sonst noch auf die Tagesordnung gebrachte Gegenstände.

Breslau, den 20. Mai 1879.

F. Riemann. **Wolfram.**

Bad Langenau

in der **Grafschaft Glatz** an der **Breslau-Mittelwalder Eisenbahn**; ½ Stunde vom Bahnhofe Habelschwerdt.

Klimatischer Curort; Stahl-, Moor-, Dampf-, Douche-Bäder; Molken- und Milch-Cur-Anstalt. [5266]

Beginn der Saison 15. Mai. Post- u. Telegraphen-Amt, Apotheke am Orte. Als Badearzt fungirt **Herr Dr. Rost** (mehrjähriger Assistent an der Königl. Gynäkolog. Klinik des Geh. Medic.-Rath Herrn Professor **Dr. Spiegelberg** zu **Breslau**). **Prospecte gratis und franco, sowie jede Auskunft durch** (Vorjährige Frequenz 700 Pers.! Brunnenversandt.) **Die Badeinspection.**

Cur- u. Wasserheil-Anstalt Thalheim

zu Bad Landeck in Schlesien.

Kaltwasser-Behandlung (Gräfenberger Cur) — römisch-irische und russische Dampfbäder — Fichtennadel-Extract und alle Arten Zusatz-Bäder — großes Schwimm-Bassin — Douchen — Elektricität — Milchcur. — Pension anerkannt vorzüglich. [6080]

Eröffnet am 15. April.

Briefe und Anfragen an den Anstaltsarzt

Dr. med. **J. Neisser,** Sanitätsrath.

Bad Landeck in Schlesien — Villa Thalheim.

Seltener Gelegenheits-Kauf!
Sonnen- u. Regenschirme.

Eine der ältesten, bedeutenden Schirmfabriken von Berlin beorderte mich nach dort und verkaufte mir wegen Geschäfts-Auflösung deren colossale Bestände **höchst eleganter Sonnen- und Regenschirme.** Es befinden sich hierunter u. A. reizende Fantasie-Sonnenschirmchen mit Thurm und Franse, Entoutcas mit und ohne seid. Futter, Marquisen mit Stickerei und eine enorme Auswahl

Regenschirme

in reinwollenem Cachemir und schwerster Doppelseide mit echtem Paragon-Automaten-Gestell. Da ich den ganzen Posten sehr billig erstanden, offerire ich meinen geehrten Engros- und Detail-Kunden, so lange der Vorrath reicht, obige Schirme zu [5295]

2/3 des reellen Preises.

Caesar Chaffak,

12 Ring 12, Ecke Blücherplatz, u. Ohlauerstr. 87, gold. Krone.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.

7. Aufl. — Preis 75 Pfg.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in jeder Buchhandlung:

Liebenow, Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz.

Maassstab 1 : 150,000. Preis 3 Mark; aufgezogen und in englisch Leinen gebunden 4 Mark.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Der Ausverkauf [6768]
des bedeutenden Möbel-Lagers
Nr. 1 Bischofsstraße Nr. 1

wird zu **nochmals herabgesetzten** Preisen fortgesetzt.

Nr. 1. **Nr. 1.**

Ausverkauf!

Wegen Auflösung des Geschäfts wird von heute ab das **Tuchlager** des verstorbenen Schneidermeisters [6771]

A. Meiss, Ohlauerstraße 40, 1. Etage,

im Ganzen oder einzeln ausverkauft.

Es sind noch eine große Partie **Sommer- und Winterstoffe** neuester Muster und bester Fabrikate auf Lager.

HUNYADY LASZLO,
stärkstes und kräftigstes **Ofener Bitterwasser,**
Bitterwasser-Extract,
von medic. Autoritäten empfohlen u. in vielen Kliniken ausschließlich angewandt.*)

Das aus den Salzen der Quelle erzeugte **Extract,** von gleicher Wirkung wie das Bitterwasser, ist eine **werthvolle Neuheit** für solche, die das Wasser nicht vertragen können, namentlich für Kinder, — besonders praktisch **auf Reisen,** da eine Blechdose, welche in der Westentasche zu tragen ist, den Inhalt einer Flasche bietet. **Preis** ders. **50 Pf.** Zu haben in allen Apotheken, Droguen- u. Mineralwasser-Handlungen. Haupt-Niederlage in **Breslau:** Apoth. **H. Werner,** Naschmarkt-Apoth.

*) **Gutachten des Hofraths Professor Dr. Bamberger in Wien:** „Ich habe das Hunyady-Laszlo-Wasser vielfach auf meiner Klinik mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt. [6190]

Die Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik

empfiehlt ihr als **vorzüglich** anerkanntes Fabrikat zu zeitgemäß **billigen** Preisen und steht mit **Probesendungen,** wie auch mit **Attesten** von **Behörden** und **Privaten** jederzeit gern zu Diensten. [1848]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr.
1 Roßplatz,

1, 3 Schießwerderplatz,
Band 9 Blatt 305 des Grundbuches der Oder-Vorstadt zu Breslau, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 14 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2550 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 17. Juli 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 18. Juli 1879,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [530]

Breslau, den 18. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) George.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Hausbesitzer **Berthold Rother** gehörige Grundstück
Neue Oderstraße Nr. 13,

Neue Antonienstraße Nr. 19,
Band X Blatt 431 des Grundbuches von Breslau und zwar von der Nicolai-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 68 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 3 Mark 15 Pf.

Die Bietungs-Caution ist auf 12,500 Mark festgesetzt.

Anderweiter Versteigerungs-Termin steht

am 26. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 27. September 1879,
Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [531]

Breslau, den 10. Mai 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Fürst.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1576 die von dem Kaufmann **August Ferdinand Neye** hier und dessen Ehefrau **Ida Neye**, geb. **Groß**, hier am 1. Mai 1879 hier unter der Firma

A. & I. Neye

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [532]

Breslau, den 16. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 89 das Erlöschen der Firma

G. C. Waschke [973]

hierselbst heute eingetragen worden.

Namslau, den 16. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bezüglich des

Vorschuss und Sparvereins zu Zülz, Eingetragene Genossenschaft.

am 14. Mai cr. folgende Eintragung bewirkt worden:

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 26. März 1879 werden die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen und Einladungen zur General-Versammlung durch Insertion in das Neustädter Kreisblatt und in Zülz auf ortsübliche Weise veröffentlicht. [975]

Neustadt O.-S., den 14. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft in Firma

Hildebrand & Puppel

hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf Montag,
den 16. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Parteien-Zimmer Nr. 2 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilance nebst Inventar und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen in unserem Bureau III B zur Einsicht für die Betheiligten offen. [923]

Breslau, den 8. Mai 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Gomille.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 132 eingetragenen Firma: [978]

J. Adam

hierselbst eingetragen worden.

Breslau, den 15. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben des verstorbenen Hausbesitzers **Carl Fehst** aus Friedland gehörige Hausgrundstück, Grundbuch-Nr. 294 Friedland, beim Schießhause gelegen, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. Juli 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 15 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien mit einem Reinertrage von $^{94}/_{100}$ Thaler, bei der Gebäudesteuer ist es nach einem Nutzungswerthe von 360 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [972]

am 11. Juli 1879,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Friedland in Schlesien,
den 14. Mai 1879.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Rotter.**

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Kauffrau [976]

Malwine Frankenstein

zu Kattowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 13. Juni 1879,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Beuthen OS., den 10. Mai 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 562 die Firma [974]

E. Schnapka

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Pfefferküchler **Eduard Schnapka** von hier, heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 16. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Schneidermeisters [977]

Joseph Nowakowski

von hier ist der Kaufmann **Karl Zakobielski**, von hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Ostrowo, den 15. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung soll die Ausführung der zum Neubau des hiesigen **Gymnasiums** erforderlichen **Maurer-Arbeiten**, veranschlagt zu 22,300 Mark 27 Pfennige, auf Submission vergeben werden. Qualificirte Unternehmer wollen ihre Offerten versiegelt und äußerlich als solche bezeichnet bis spätestens [1854]

Montag, den 26. Mai,
Morgens 11 Uhr

bei mir einreichen.

Vorausgehende persönliche Besprechung und Einsicht der Bedingungen und des Kosten-Anschlages ist wegen besonderer Umstände unbedingt erforderlich.

Lissa (Posen), den 15. Mai 1879.

Der Königliche Bauinspector.
Schönenberg.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück der **Willert**schen Stiftung zu Herrnprotsch sollen **zwei Colonnaden** in Holz errichtet werden. [979]

Die Herstellung derselben soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden, und sind versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 50 Mark beizufügen,

bis Freitag, den 23. Mai c.,
Vormittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.

Zeichnung und Bedingungen, wie Kosten-Anschlag liegen in der Bau-Inspection H. W., Zimmer Nr. 47, Elisabethhäuser II. Stock, zur Einsicht aus.

Breslau, den 17. Mai 1879.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden:

am 26. Mai c., Vorm. 11 Uhr, in Nr. 15 am Rathhause im Keller: **10 Kisten Gummi-Harz,**

am 27. Mai c., Vorm. 9 Uhr im Stadt-Gerichts-Gebäude: Wäsche, Kleidungs-Stücke, eine Partie Metall-Thürdrücker, Klinken 2c., 36 Dtzd. Kork- u. Roßhaarsohlen, 2 Gebinde Rum, 50 Flaschen Wein, 1 Stereoskopen-Apparat, 1 Pantograph, 4 Oel-Gemälde, 1 Jagdgewehr;

um 10 Uhr: 1 Pianino in Polysander, 2 Drehrollen, 1 Brettwagen, 1 Rollwagen;

am 28. Mai c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude: eine Partie Herren-, Damen- und Kinder-Gummischuhe, Gummi-Schläuche, Platten, Riemen;

am 29. Mai c., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Gerichts-Gebäude: verschiedenes Mobiliar, 2 Ladenschränke, 12 große Fenster, eine Partie Porzellan, Glas und Eisen-Geschirr. [6774]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Gutsverpachtung.

Das zur Fideicommißherrschaft Dyhernfurth gehörende, von der Kreisstadt Wohlau 1 Meile und von der Eisenbahnstation Dyhernfurth ½ Meile entfernte Restgut **Seifersdorf**, bestehend aus 168 Morgen 125 Qudr.-Ruthen Acker und 9 Morgen 112 Qudr.-Ruthen Wiesen, mit den erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden nebst Garten, soll anderweit aus freier Hand verpachtet werden.

Zur Uebernahme dieser Pacht gehört ein disponibles Vermögen von viertausend Thalern [5335]

Pachtlustige erfahren das Nähere in dem Rentamte zu Dyhernfurth, oder bei dem unterzeichneten Generalbevollmächtigten hier in Breslau.

Breslau, den 18. Mai 1879.

Director **Kutzner,**
Friedrich-Carlstraße Nr. 20.

Zu verkaufen

ein im Ohlauer Kreise in Gießdorf belegenes **Freigut**, mit ca. 181 Morgen Areal, worunter ca. 14—15 Morgen gute Wiesen, alles andere guter Weizenboden, neu, massiv gebaut, herrschaftl. Wohngeb., bei 8—10,000 Thaler. Anzahlung. Näheres bei Herrn Gutsbesitzer **Gustav Seidel** in **Schreibendorf** bei Brieg, Reg.-Bez. Breslau. [1846]

Ein großes Haus mit Acker, verbunden mit einem flotten Specerei-Geschäft, so wie Bier- und Weinstube nebst Ausschank, Jahres-Umsatz circa 100,000 Reichsmark, ist andauernder Krankheit unter sehr günstigen Bedingungen in einer Garnisonstadt Schlesiens zu verpachten resp. zu verkaufen. **Nur Selbstkäufer** wollen sich an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Ohlauerstr. 85 I, sub Q. 3430 werden. [6800]

In einer lebhaften Kreisstadt mit guter Umgegend ist veränderungshalber ein am Ringe belegenes massives

☞ Wohnhaus ☜

zu verkaufen, in welchem seit vielen Jahren ein gutes Versicherungs- und Getreidegeschäft, verbunden mit einem Spezereiladen, betrieben wird. Anzahlung 2—3000 Thlr. Anfragen sub **K. 3424** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I. [6717]

Hausverkauf.

Wegen zunehmender Kränklichkeit beabsichtige ich, mein Haus und das in demselben seit 35 Jahren mit gutem Erfolg betriebene Specerei-Geschäft nebst Waarenlager unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück mit Hof und Garten eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft. [6799]

Gefälligen Kaufs-Offerten sieht baldigst entgegen

Carl Sommer.

Goldberg, den 11. Mai 1879.

In einer größeren Stadt Oberschlesiens, mit Land- und Schwurgericht, Gymnasium und Gewerbeschule, ist ein [6809]

gutgebautes Haus

mit dem Betrieb

einer Essigfabrik

bei Anzahlung von 15 bis 20 Mille Mark sofort

zu verkaufen.

Hypotheken fest. Anmeldungen von Selbstreflectanten unter H. 21710 bei Herren **Haasenstein u. Vogler** in **Breslau.**

Eine bestens eingerichtete

Theerproducten- und Dachpappenfabrik

bei **Breslau**, die sich auch zu jedem **anderen Fabriketablissement** eignet, dicht am Bahnhofe gelegen, mit diesem durch einen Schienenstrang verbunden, wird unter günstigen Bedingungen

zum Kauf offerirt.

Näh. auf Anfrage durch **Haasenstein und Vogler, Breslau,** sub Chiffre H. 21719. [6807]

Die Wassermühle Krupka

mit 150 Morgen kulm. (ca. 300 Magdeburger Morgen) theils gutem Acker, theils vorzüglicher Prosnawiesen, auf der polnischen Grenze bei Boleslawice, theils dieseits, theils jenseits der Grenze gelegen, ist unter äußerst günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näh. bei Kaufmann Herrn **Krysinski in Ostrowo, Kr. Adelnau.** [1847]

Ein nachweislich gut rentirendes **Band-, Zwirn- und Posamentengeschäft** wird in einer lebhaften Provinzialstadt **zu kaufen gesucht.** [1849]

Adressen wolle man gefälligst unter A. B. 99 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederlegen.

Mit 6000 Mark

baar ist ein feines renommirtes u. sehr rentables Geschäft mit feiner Wohnung in Hirschberg i. Schl. an einen intelligenten jungen Mann od. Dame sofort, besonderer Umstände wegen, zu verkaufen. Offerten erbeten unter O. R. 62 postl. Hirschberg. [1857]

Ein Cigarrengeschäft

in Schweidnitz, mit guter Kundschaft, ist krankheitshalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter Chiffre L. 14 postlag. Schweidnitz. [1833]

Ein frequentes, vortheilh. gelegenes

Specereiwaarengeschäft

mit sehr rentabler [6761]

Frühstücksstube,

in einer Garnison- u. Kreisstadt, an der Bahn, ist wegen Familien-Verhältnissen bei 6—5000 Mark Anzahlung **sofort zu verkaufen.** Off. an **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.**

Mein am hiesigen Platze gelegenes

Restaurant mit vollem Ausschank,

vorzügliche Lage am Markte (mehrere Zimmer hinter einander folgend), ist per Johanni cr. anderweitig zu vergeben. [6739]

M. Rosenthal, Schweidnitz i. Schles.

Ein Destillations-Geschäft,

mit flottem Einzelverkauf, oder zu diesem Ende sich eignende Localitäten, werden zu kaufen resp. zu pachten gesucht. Gefl. Offerten beliebe man unter F. 4 postlagernd Schweidnitz niederzulegen. [6791]

Eine Bäckerei und Conditorei mit guter Kundschaft, seit 50 Jahren im Betriebe, ist familienverhältnissehalber zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei [6793]

R. Felix in Striegau.

1879 Mineralbrunnen 1879

direct von den **Quellen** empfängt **fortlaufend** frische Sendungen [5342]

H. Fengler,
Reuschestrasse Nr. 1, 3 Mohren.

Lager sämmtlicher **künstlicher** Mineralwässer von **Dr. Struve & Soltmann,** die zu **Fabrikpreisen** abgebe.

„Reine Natur-Moselweine"

offerirt [2920] **Carl Klos,** Dominikanerplatz 2.

Post- und Bahnkisten

sind billig zu haben bei **P. Schneider,** Gartenstr. 12, 1. Et. 5160

Für Hautkranke

Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,
[5284] **Nikolaistr. 44/45.**

Heirathsgesuch.

1238

Ein junger Edelmann aus Galizien, 30 Jahre alt, gesund und vornehm, welcher ein Gut von 2000 Morgen im Werthe von 70,000 Gulden ö. W. besitzt, wünscht sich mit einem Fräulein oder einer jungen Wittwe ohne Kinder, schön und höchstens 30 Jahre alt, mit einem Vermögen von wenigstens 12,000 Thlrn., welche als erste Hypothek auf dem Gute eingetragen werden und wonach andere Schulden nicht mehr bleiben, zu verehelichen. Einsicht in den Hypothekenstand wird vorher gewährt. Damen, welche hierauf reflectiren wollen, mögen die Güte haben, ihre werthe Adresse poste restante Wiśnicz in Galizien unter F. L. G. einzusenden. Discretion wird mit Edelmannswort garantirt.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, jüd., von achtb. Familie, tüchtiger Kaufm., 10 J. in einer guten Branche thätig, wünscht sich mit einem jungen Mädchen mit einigem Vermögen zu verheirath. Näh. bei **E. M. Wytrzyc,** Calsplatz 4, I.

Ein junger, liebensw., gebildeter Mann sucht eine **Correspondenz** anzuknüpfen. Off. u. A. R. 240 postl. Hauptpostamt Breslau. [5314]

Nur reelle Heiraths-Vermittler, welche im Besitze ausgedehnter Verbindungen sind, wollen ihre Adresse einsenden an **Rud. Mosse, Berlin,** Prinzenstr. 35, u. Chiffre L. G. 756.

Ein altes **Holzgeschäft** mit guter Gruben- und Privatkundschaft in der Hüttengegend, das jetzt auf einen jüngeren Besitzer übergegangen ist, sucht einen [6798]

Compagnon

mit mindestens M. 12,000 Einlage oder einen stillen Theilnehmer mit M. 7-8000

Offerten sub **P. 3429** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I.

Agenturen.

Ein Kaufmann, Specerist, an Thätigkeit gewöhnt, wünscht für Oberschlesien Vertretungen lucrativer Artikel zu übernehmen. Offerten sub **L. 3425** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I. [6716]

Agenten-Gesuch.

Eine Weingroßhandlung in Bordeaux sucht solide u. tüchtige Vertreter gegen hohe Provision. Referenzen erforderlich.

Gef. Anträge befördert Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85, sub R. 3431. [6805]

Mündelgelder 4½ pCt.,

auf erste Hypotheken, innere Stadt. Offerten — 4½ — hauptpostlagernd.

Auf dem **Dominium Grüben OS.** ist die [1852]

Milch von 50 Kühen

vom 1. Juli ab an einen cautionsfähigen Pächter zu verpachten.

Talloisketten,

früher Talmiketten genannt,
jetzt Tallois gestempelt.

Seit 30 Jahren rühmlichst bekannt wegen ihrer täuschenden Aehnlichkeit mit echtem Golde und ihrer langen Dauer.

Vorräthig bei allen Uhrmachern. Man beachte meinen Garantiestempel: Tallois. [5474]

Paris 1879. **Tallois.**

Möbel in jeder Holzart zu auffallend **billigen Preisen** in größter Auswahl [5265]

Tauenzienstraße 53

in großen hellen Parterreräumen.

Schweizer
Tafel - Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und **andere Käse, Milch** und **Sahn,** unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Monogramme

auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung, à 100 St. für 3—4 u. 5 M.

Visiten-Karten

in der schönsten und feinsten Art, à 100 St. 2—3 und 4 M.

Verlobungs-Anzeigen

in Bogen oder Kartenform, à 100 St. für 8—9 und 10 M.

Speisekarten, Tanzkarten, Einladungen, sowie Anzeigen jeder Art fertigt sauber und schnellstens die **Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei** von [6181]

N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstraße.

Billiger als überall

kauft man wirklich elegante

Herren-Cravatten

bei

Caesar Chaffak,
Nr. 87. Ohlauerstr. Nr. 87,
gold. Krone [5324]
u. Ring 12, Ecke Blücherplatz.

Glacé-Handschuhe,

frische Sendung, [6788]
Kalischer, Graupenstr. Nr. 19, I.



Schmiedeeiserne
Gartenmöbles,
Wiegestühle,
Ofenthüren,
Copirpressen.
eiserne Bettstellen
fabricirt und empfiehlt
die Kattowitzer Eisenwaaren-Fabrik, [1865]
Kattowitz O.-Schl.

100 bis 500 Meter kiefern Scheitholz I. und II. Klasse bald zu kaufen gesucht. Offerten sub T. 3432 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I. [6803]

200 Schock

gute Speichen sind abzugeben. Offerten unter S. L. 92 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1834]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1536]

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und alle Unterleibsleiden der Frauen, die bösartigsten und veraltetsten Fälle heilt auch brieflich, gründlich u. schnell der im Auslande approb. **Dr. med. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstr. **30.**

Sprechzimmer d. österr. **Specialarztes für Hautkrankheiten u. Syphilis**

Dr. Karl Weisz,
Ring 39, 1. Et. 4½—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** 8—11, 2—4. Auswärts brieflich. [5878]

Geschlechtskrankheiten

jeden Grades ohne Berufsstörung rationell geheilt.

E. Kiss, Schuhbrücke 14, 1. Et. nahe der Albrechtsstr. **Auch Sonntags.** [5318]

Sprechst. 9—1 Vorm., 2—4 Uhr Nm. Auswärtige brieflich.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

ebenso [5326]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.
Ebenso an Sonn- und Festtagen.
Auswärts brieflich.

Damen f. stets discr. Aufn. b. verw. Langer, Hebamme, Messerstr. 31.

Zur
Liqueurfabrikation.
Eine fachm. Abhandlung über ein neu erfundenes ganz überraschend schnell wirkendes
Klärpulver,
mit genauester Ang. der hierzu erforderl. Präparate, welches auch das größte Quantum
Liqueur
in erstaunlich kurzer Zeit völlig wasserhell herstellt, wird unter Garantie des unbed. Erfolges gegen Eins. oder Nachn. v. 6 M. übersandt. Gefällige Aufträge übernimmt Herr
Theodor Dannenberg,
Breslau, Sadowastraße 15. 6623

Brustleidende
u. Bluthust. könn. e. wahrhaft ausheil. u. bill. Mittel erhalten Auskf. kostenfr. v. e. geheilt. Brustkranken. **E. Funke,** Berlin S., Ritterstraße 8. [6795]



„Eminent“. Diese hochwichtige, neu erfundene feste Composition, bewahrt die Zähne auch vor Fäulniß, chemisch geprüft und als giftfrei attestirt! Versende bei vorheriger Einsendung (auch Marken) franco die kleine Büchse 1 Mk. 50 Pf., große Büchse (2 Jahre ausreichend) 2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt.
Der Erfinder Sigismund Lubszynski, Berlin N., Fabrik-Comtoir Auguststr. 89.
Für **Breslau** die kleine Büchse 1 M. 25 Pf. Schriftl. Aufträge erb. **Weißgerberstraße 14,** I. [1861]

Dr. Nega's


sicheres Mittel, das **Ausfallen** und **Ergrauen** der Haare zu **verhindern,** sowie das Wachsthum derselben zu **befördern,** à Krause 75 Pf.
Dr. Nega's
nervenstärkende Haarwuchs-Essenz [6778]
leistet namentlich nach Krankheiten vorzügliche Dienste, à Fl. 65 Pf. u. 1,25 M.
R. Hausfelder,
Toiletteseifen- u. Parfumerie-Fabrik, Schweidnitzerstr. 28, dem Stadttheater gegenüber.

Wiener Streichhölzel,
mit und ohne Schwefel,
Salon-Hölzel
(gerippt), beste Qualität,
Schwedische,
1 Packet (10 Schachteln) 15 Pf.
J. Wurm, Ohlauerstraße 52, Lampen- und Petroleum-Geschäft. 5307

Zur Beachtung.
Ein **Privatmann** in **Grünberg** verkauft seine **eigen** gekelterten, **rein gehaltenen** Weine (weiß und roth) in Gebinden von 10, 18, 25, 34, 60 2c. Liter Inhalt, zum Preise von 50, 60 u. 70 Pf. pro Liter. [1708]
Offerten unter J. W. 38 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Hechte, Barse,
Zander, Lachs, Seezungen, Steinbutt
empfiehlt **E. Huhndorf,**
[5325] Schmiedebrücke 21.

Von erneuten Zufuhren empfiehlt schöne englische [6812]
Matjes-Heringe
wiederum billiger als bisher
Carl Joseph Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Frische Schellfische
offerirt billigst [6776]
Hermann Kossack,
Nicolaistr. 16, Neue Taschenstr. 14a.

Fette Puten,
Back-, Brat- und Suppenhühner, frische Tafelbutter, frische Eier, Kochbutter zu haben Ohlauer Stadtgraben 27. [5333]

Perl-Kaffee, gebr. das Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Java- „ gebr. das Pfd. 1 M. 30 Pf.,
beide Sorten ganz reinschmeckend.
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Perl-Ceylon-Kaffee,
kräftiger als Java u. reinschmeckend, frisch gebrannt per Pfd. 145 Pf., roh 125 Pf., [6590]
offener Ceylon-Kaffee, frisch gebrannt p. Pfd. 140 Pf., roh 120 Pf., **Java-Kaffee,** gebr., 130 Pf., roh 110 Pf., 9 Pfd. per Post gegen Nachnahme!
Albert Kramolowsky,
am Neumarkt 21.

Reinschmeckenden Dampfkaffee von 110 Pf. ab pr. Pfd., feinsten gebr. Mocca-Kaffee 180 Pf.
Paul Tecklenburg,
Goldene Radegasse 27a.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende aller Branchen placirt u. empfiehlt kostenfrei die „Deutsche Vacanzen-Zeitung“. Man abonnirt durch Postanweisung monatl. 3 Mark, dreimonatlich 6 Mark direct bei der Verlagshandlung A. Fröse, Berlin W., Bülowstr. 77. [5294]

Vacanzen-Liste,
überall **bewährte Zeitung,** welche jetzt im [1668]
20. Jahrgang
(Dinstags Abends) erscheint, weist **alle offenen** Stellen gewissenhaft, **honorarfrei u. ohne jeden Vermittler** nach. Man abonnirt durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nrn.) **3 M., vierteljährlich** (13 Nrn.) **6 M.** incl. Francatur **direct** b. Verleger **P. Grabow,** vorm. **A. Retemeyer in Berlin,** Kurstr. 40.

Ein **cand. theol.,** bisher als Hauslehrer thätig, sucht ähnl. Stellung. Gefl. Off. sub S. 2 niederzulegen in der Exped. d. Bresl. Ztg. [1856]

Eine j. gebild. Dame (Israel.) sucht Stellung **als Erzieh. z. jüng. Kindern.** Off. unt. W. L 6 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg. [5334]

Als Kassirerin
wünscht eine junge Dame, die bereits als solche thätig war, Stellung. Gefl. Off. erbeten unter A. K. 3 Briefk. dies. Ztg.

In meinem Putz- und Weißwaaren-Geschäft findet per 1. Juli cr. eine
junge Dame,
welche Zeugnisse über ihre
Tüchtigkeit als selbstständige Arbeiterin im Putzfach
besitzt, zugleich
gewandte Verkäuferin
und womöglich der polnischen Sprache mächtig ist, bei freier Station und
gutem Gehalt
Stellung. [6808]
Hugo Creutzberger,
Gr.-Strehlitz.

Für mein [6806]
Weißwaaren-, Damenputz- und Posamenten-Geschäft
suche ich zum Antritt p. 1. Juli cr.
1 gewandte Verkäuferin und 1 Commis,
beide der poln. Sprache mächtig. Der Commis muß auch die Buchführung verstehen.
Anmeldungen erbitte mit Angabe bisheriger Wirksamkeit und der Gehaltsansprüche bei freier Station.
J. W. Fischer's Wwe.,
Myslowitz.

Ein routinirter, gut eingeführter [6804]
Reisender
wird für die Provinz Schlesien von einem Breslauer Manufacturwaaren-Hause zu engagiren gesucht. Offerten sub S. 3431 an **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstraße 851.

Gesucht
wird für die Herren-Confectionsbranche **ein gewandter Reisender** und ein **tüchtiger Confectionär** von [5323]
B. Guttentag.

Für unser
engl. u. franz. Tüll- u. Spitzen-Engrosgeschäft
suchen wir einen mit Branche und Kundschaft vertrauten, gut empfohlenen jungen Mann als
Reisenden.
Sehr hohes Salair und angenehme Stellung.
Briefliche Offerten bitten an das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter **F. F. 7243** zu richten. [6796]

Ein tüchtiger Destillationsreisender,
branchekundig und bestens empfohlen, der Schlesien nachweislich mit Erfolg bereist hat, sucht für ein leistungsfähiges Haus, gleichviel welcher Branche, per 1. Juli c. dauernde Stellung. Gefl. Offerten beliebe man an **E. 50 postlagernd Schweidnitz** zu richten. [6792]

Ein activer, junger Kaufmann, militärfrei, in mehreren Branchen bewandert, der Comptoirarbeiten mächtig, mit Erfolg gereist, sucht, gestützt auf gute Referenzen, fürs Comptoir dauernd Engagement. — Derselbe würde bei Zusage eines solchen Engagements 1—2 Mon. gratis arbeiten. Gef. Off. nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. sub A. Z. 4 entgegen.

In einem größ. Colonialwaarengeschäft. find. zwei **jung. Commis** per 1. Juli cr. dauernde Stellung. Offerten sub **O 3428** an **Rudolf** Mosse, **Breslau,** Ohlauerstr. 851. [6797]

Für mein Tuch-, Leinen- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli cr. [1818]
einen Commis,
flotten Verkäufer, mosaisch und der polnischen Sprache mächtig.
J. Heilborn in Cosel OS.

Ein Commis, Spec. (Christ), dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht **als Expedient** in einem größeren Detailgeschäft per bald ev. 1. Juli Stellung. [1862]
Gef. Offerten erbeten M. K. 1576 postlagernd Reichenbach i. Schl.

Ein junger Mann, mos., Specerist, der einf. Buchführung, wie auch der poln. Sprache mächtig, welcher das Engros- u. Detail-Geschäft genau kennt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Juli c. anderweitiges Engagement. Offerten sub K. D. 100 postlagernd Ratibor erbeten. [1855]

Ein älterer, erfahrener Specerist, welcher der polnischen Sprache mächtig, wird per 1. Juli c. oder per bald gesucht. [1859]
Kattowitz. Paul Glodny.

Ein Destillateur
mit guten Zeugnissen erhält dauernde Stellung durch A. Wohlmann, Weidenstraße Nr. 10. Retourmarke erbeten.

Für unser Tuch- u. Modewaaren-Geschäft wollen **einen soliden, jungen Mann,** der gewandter Verkäufer, aber auch gleichzeitig in Comptoir-Arbeiten vollständig firm ist, per 1. Juli d. J. engagiren. [6696]
S. Lustig & Co., Neisse.

Für meinen jungen Mann, Specerist, mit Comptoirarbeiten vertraut, suche ich per 1. Juli c. Stellung.
Gustav Winkler,
[1844] Gr.-Glogau.

Ein Specerist,
der schon selbstständig gewesen und der poln. Sprache mächtig ist, sucht Stellung per 1. Juli oder bald.
Offerten werden unter L. G. 97 an die Exped. d. Bresl. Zeitung erbeten.

1 Speceristen verlangt v. Lepell, **Berlin,** Invalidenstr. 31. [5313]

Für meine Colonial-, Schnittwaaren- und Garderoben-Handlung nebst Ausschank suche per 1. Juni cr. **einen Commis,** der erst seine Lehrzeit beendet. Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt. [1832]
Adolph Fechner in Zabrze.

Ein Klempnergehilfe
kann sofort antreten bei gutem Lohn und dauernder Arbeit. [1863]
G. A. Liebig, Klempnermeister. **Creuzburg OS.**

Ein junger Mann, der in jeder Beziehung die **Mineralwasserfabrikation** versteht u. sämmtl. vorkommende Reparaturen besorgt, sucht dauernde Stell. unt. M. B. 5 Exp. d. Ztg.

Ein Beamter, 44 Jahre alt, verh., ohne Familie, deutsch u. polnisch, mit kaufmänn. Bildung, der viele Jahre auf großen Herrschaften als Rechnungs-, Kassen- u. Verwaltungsbeamter in verschiedenen Branchen fungirt hat, vorzügliche Zeugnisse besitzt, sucht eine entsprechende Stellung. Gefällige Offerten unter S. N. D. 44 postl. Postamt 2 Breslau. [6602]

Für mein Colonialwaaren-, Farben- und Droguen-Geschäft suche per 1. resp. 15. Juni cr. einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann, der auch der poln. Sprache mächtig ist, **als Lehrling.** [1787]
Lissa, Posen.
H. L. O. Voigt,
vorm. Ernst Theodor Bänsch.

Für mein Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft suche per 1. Juli cr. einen [6767]
Lehrling
(Christ), der poln. Sprache mächtig.
Wilh. Ilchmann, Gr.-Strehlitz.

Einen Lehrling
für mein Weißwaaren-, Galanterie-, Spielwaaren- und Glasgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt. [1835]
A. Cohn, Kreuzburg O.-S.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein anst. Mädchen findet frdl. Logis und Kost. Näheres **Bismarckstr. 29** beim Vicewirth. [6711]

Wohnung gesucht
von 4—5 Zimmern nebst Zubehör sofort oder vom 1. Juli cr., Hochp. 2. oder 3. Etage, Entree, Schweidnitzer Vorstadt zwischen Grün- u. Zimmerstraße. Billigste Offerten unter O. E. 98 baldigst in der Exped. der Bresl. Zeitung abzugeben. [6755]

Eine fr. gesunde Sommerwohnung, möblirt oder unmöblirt, zu vermiethen **Michaelisstraße 5.** [5244]

Der 2. Stock, 5 Zimmer, Entree, Küche, Wasserleitung, bald oder per 1. Juli zu verm. **Münzstraße 4.** Zu erfragen bei dem Haushälter.

Der 2te Stock
Ohlauerstr. 51 ist zu verm. u. Joh. zu bezieh.; auch noch ein paar Mittelwohnungen. Näh. part. im Laden.

Ernststraße 5
sind im Parterre, zweiter und dritter Etage elegante Wohnungen, ganz oder auch getheilt, per Termin Michaelis d. J. zu vermiethen. [5332]
Nähere Auskunft hierüber ertheilt daselbst der Hausmeister Seiffert.

Palmstraße 23
sind hochpart. 4 herrschaftl. Zimm. u. Cabinet nebst allem Comfort u. großer Gartenpromenade per bald oder später zu vermiethen. [5315]

Elegante Zimmer sind in der Nähe des Ringes mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Adr. erb. sub F. K. 1 Exped. d. Bresl. Ztg. [5319]

Ecke Lohe- u. Nachodstraße 1 elegante Wohnungen zu 50, 110 u. 120 Thlr., Closet, Wasser und Gas, sofort zu beziehen. [5187]

Antonienstr. 28 zu verm. Wohnung, Remise, helle Werkstelle. [5129]

Ohlauerstr. 64
6649 ist in der 3. Et. eine große, elegante Wohnung mit allem Comfort zu vermiethen. Näh. 2. Et. beim Wirth.

Die zweite Etage ist bald zu vermiethen **Gräbschnerstr. Nr. 11.**

Antonienstraße 16
5200 2 bill. Wohnungen, à 155 u. 120 Thlr., ein Obstkeller 40 Thlr. zu verm.

Schlosserwerkstatt mit Wohnung, seit 15 Jahren bestehend, per 1. Juli zu verm. bei Kühn, Berlinerstr. 22a. [6802]

Ein Geschäftslocal,
parterre, auf dem **Ringe** oder in der **Nähe** desselben w. per 1. Jan. **gesucht.** Off. u. K. 21585 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [6668]

Ein Laden wird in guter Lage in einer belebten Provinzialstadt **gesucht.** Adressen werden unter R. S. 100 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [1850]

Breslauer Börse vom 19. Mai 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	98,35 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	94,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,65 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,20 bz
do. Lit. A....	3½	87,60 G
do. altl......	4	99,35 B
do. Lit. A....	4	98,15 à 5 bzG
do. do. ...	4½	103,65 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 98,05 bzB
do. do. ...	4½	103,25 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 98,00 G
do. do. .	4½	102,90 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,65 à 60 bzG
Rentenbr. Schl.	4	99,00 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,25 bz
do. do.	4½	102,50 bzB
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,00 bz
do. do.	5	102,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Eml.	5	56,50 B
do. do. II.	5	56,50 B
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	59 à 9,15 bz
do. Goldrente	4	69,50 bz
do. Loose 1860	5	120,40 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	81,50 à 35 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,20 à 10 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	60,75 B
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	85,75 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	75,00 G
Obschl. ACDE.	3½	149,40 à 9 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	120 bz
do. St.-Prior.	5	122,75 G
Br.-Warsch. do.	5	30 bzG

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,00 B, G 100,80
do.	4½	101,00 G [G
do. Lit. H.	4½	100,25 B
do. Lit. J.	4½	100,25 B
do. Lit. K.	4½	100,00 G
do.	5	104,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	97,65 B
do. 1873 ...	4	96,25 B
do. 1874 ...	4½	102,25 bzG
do. Lit. F. ..	4½	102,90 B
do. Lit. G. ..	4½	102,00 G
do. Lit. H. ..	4½	102,90 B
do. 1869 ..	5	102,25 B
do. Wilh.-B..	5	103,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
R.-Oder-Ufer. .	4½	102,40 G

Wechsel-Course vom 19. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,95 bz
do. do.	3½	2M.	168,80 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,425 bzG
do. do.	2	3M.	20,355 bzB
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,10 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	194,25 bzG
Wien 100 Fl..	4	kS.	173.20 bz
do. do. ..	4	2M.	172,25 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	173,60 bz	ult. 173,50 bzG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	194,75 bz	ult. 194,75 à 4,50 [à 95 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 137 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 464,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	30,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	76,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	84,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,00 B	—
do. Bodencrd.	4	99,00 bz	—
Oesterr. Credit	4	454 G	ult. 454,50 à 5 à 4 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	33,75 G
Laurahütte	4	74,75 bzG	ult. 75 à 74,75 bz
Moritzhütte ..	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	35,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	950 B	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	57,25 bz	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	759,2	5,6	S. still.	bedeckt.	
Kopenhagen	751,7	8,6	N. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	760,2	7,2	NO. stark.	bedeckt.	
Haparanda	767,8	1,6	NO. leicht.	Schnee.	
Petersburg	765,7	9,9	SW. still.	halb bedeckt.	
Moskau	768,9	11,2	WSW. still.	halb bedeckt.	
Cork	760,2	10,6	NNW. still.	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	759,8	10,0	NNW. mäß.	bedeckt.	Seegang mäß.
Helder	756,7	8,6	ONO. leicht.	wolkig.	
Sylt	756,7	9,8	NNO. schw.	wolkenlos.	
Hamburg	755,3	9,0	NNW. leicht.	bedeckt.	
Swinemünde	756,7	7,1	still.	Regen.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	753,7	12,8	S. frisch.	wolkig.	Nachts Regen.
Memel	754,4	16,2	OSO. mäßig.	bedeckt.	Seeg. l., N. Reg.
Paris	755,3	9,9	W. still.	bedeckt.	
Crefeld	755,3	14,0	OSO. leicht.	wolkig.	
Carlsruhe	755,7	12,2	S. leicht.	heiter.	
Wiesbaden	755,6	11,5	SW. leicht.	wolkig.	
Kassel	756,3	10,6	NO. still.	heiter.	G. Nchm. Rgsch.
München	757,7	11,5	SO. leicht.	wolkenlos.	
Leipzig	755,5	7,3	NNW. still.	bedeckt.	Früh Regen.
Berlin	753,9	8,1	SW. leicht.	bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	757,2	10,3	still.	wolkenlos.	
Breslau	755,1	11,4	SSW. mäß.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist im Norden stark gestiegen, an der südlichen Ostsee stark gefallen. Seit gestern Abend ist im Westen der britischen Inseln wieder neues Fallen eingetreten. Ein barometrisches Minimum liegt in der Gegend von Bornholm und bewirkt auf der Nordseite im Verein mit dem hohen Luftdruck über Finnland stellenweise starke bis stürmische nordöstliche und östliche Winde. Im Uebrigen sind die Winde schwach und das Wetter im Nord- und Ostseegebiete, außer über Nordwest-Deutschland, trübe und vielfach regnerisch, im Süden dagegen vorwiegend heiter. Die Temperatur ist über Nord-Centraleuropa meist etwas gesunken, im Süden und insbesondere im südöstlichen Ostseegebiete gestiegen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.